



ifa//Dokumente/1/2009

Zwischen zwei Welten

Kulturelle Strukturen der polnischsprachigen Bevölkerung
in Deutschland

Analyse und Empfehlungen

von Sebastian Nagel

ifa//Dokumente/1/2009

Zwischen zwei Welten

Sebastian Nagel


Zwischen zwei Welten

Kulturelle Strukturen der polnischsprachigen Bevölkerung in Deutschland


Analyse und Empfehlungen

von Sebastian Nagel

Herausgegeben von

i f a  Institut für
Auslandsbeziehungen e. V.

Gefördert von

 Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Zusammenfassung	9
Empfehlungen im Überblick	12
Einleitung	14
1. Die Bevölkerung polnischer Herkunft in Deutschland – Abriss der Migrationsgeschichte und der Entwicklung des Vereinswesens	16
2. Vertragliche Grundlagen und rechtliche Situation der Polen in Deutschland	23
3. Die Förderung der polnischen Gruppe von polnischer und deutscher Seite	26
3.1. Polnische Förderung	26
3.2. Deutsche Förderung	37
Empfehlungen	40
4. Polnische Vereine und Organisationen in Deutschland heute	43
4.1. Konvent der polnischen Organisationen in Deutschland.	44
4.1.1. Bund der Polen »Zgoda« in der Bundesrepublik Deutschland e.V.	45
4.1.2. Polnischer Kongress in Deutschland e.V.	46
4.1.3. Christliches Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition in Deutschland e.V.	47
4.1.4. Bundesverband Polnischer Rat in Deutschland e.V.	48
4.2. Organisationen außerhalb des Konvents	50
4.2.1. Bund der Polen in Deutschland e.V.	50
4.2.2. Polnische Katholische Mission.	51
Empfehlungen	52
5. Tätigkeitsfelder der Vereine	54
5.1. Polnischunterricht in Deutschland	54
5.1.1. Polnisch als Fremdsprache	55
5.1.2. Polnisch als Muttersprache an staatlichen Schulen	57
5.1.3. Schulvereine und der Polnischunterricht	57
Empfehlungen	60

5.2.	Kunst, Kultur und Sport	61
5.2.1.	Bildende Kunst	62
5.2.2.	Tanz und Musik	63
5.2.3.	Literatur	64
5.2.4.	Theater	65
5.2.5.	Sportvereine	66
5.3.	Beratung und soziale Fürsorge	67
5.4.	Unternehmer- und Berufsvereinigungen	68
5.5.	Veteranenvereine	70
	Empfehlungen	70
5.6.	Polnischsprachige Medien	71
5.6.1.	Fernsehen	73
5.6.2.	Radio	73
5.6.3.	Printmedien	74
5.6.4.	Internet	76
	Empfehlungen	77
	Abkürzungen	78
	Deutsch-Polnischer Vertrag von 1991	79
	Adressen und Ansprechpartner (Auswahl)	91
	Die Dachverbände im Konvent der Polnischen Organisationen	96
	Mitgliedsorganisationen des Bundesverbandes Polnischer Rat in Deutschland e.V.	97
	Mitgliedsorganisationen des Polnischen Kongresses in Deutschland e.V.	102
	Internetseiten (Auswahl)	105
	Auswahlbibliografie	107
	Zum Autor	111
	Impressum	112

Vorwort

Die meisten Chamisso-Preisträger zucken erst einmal zusammen, wenn sie von ihrer Auszeichnung erfahren, schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung anlässlich der diesjährigen Verleihung des Literaturpreises an Artur Becker. Der Adelbert-von-Chamisso-Preis zeichnet das deutschsprachige Werk von Autoren nichtdeutscher Muttersprache aus und reißt oft eine Wunde auf, »die viele Autoren schon gar nicht spürten: ihre Fremdheit in der deutschen Sprache, in der deutschen Kultur«, so die FAZ. Der in Masurien aufgewachsene Artur Becker ist sich seiner polnischen Herkunft allerdings sehr bewusst. Auch wenn er über zwanzig Jahre nach seinem Wechsel in die deutsche Schriftsprache seinen literarischen Ton längst in Deutschland gefunden hat, bezeichnet er das Deutsche etwas distanziert immer noch als seine »Dienstsprache«. Und in seinen Romanen, die von der Sehnsucht und Rückkehr zur alten Heimat handeln, stellen die Bilder und Metaphern auch ohne polnische Sprache einen lebendigen Bezug zu Polen her.

Mehr als 1,5 Millionen Menschen in Deutschland haben wegen ihrer Herkunft ein besonderes Verhältnis zur polnischen Sprache, Kultur und Tradition. Polen sind nach Türken und Italienern die drittgrößte Gruppe ausländischer Mitbürger in unserem Land. Und doch ist diese Gruppe in der deutschen Kultur- und Medienlandschaft wenig präsent. Auch stehen die wissenschaftliche und politische Auseinandersetzung mit dem kulturellen Leben der polnischen Gruppe im Schatten des Augenmerks auf andere Migrantengruppen.

Nun hat das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) mit Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dem organisierten kulturellen Leben der polnischsprachigen Gruppe eine Studie gewidmet. Die Initiative zu dieser Studie geht auf ein Treffen der Deutsch-Polnischen Parlamentariergruppe des Deutschen Bundestages zurück, an dem Vertreter des Auswärtigen Amts, des Innenministeriums, des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Konvents der Polnischen Organisationen in Deutschland sowie der polnische Botschafter in Deutschland teilnahmen. Die Vertreter aller Fraktionen waren sich einig, dass eine Bestandsaufnahme zur Polonia in Deutschland dringlich ist, um über notwendige Schlussfolgerungen sprechen zu können. Dem Vorsitzenden der Deutsch-Polnischen Parlamentariergruppe Markus Meckel, MdB, war diese Darstellung wegen seiner Nähe zum polnischen Nachbarn auch als ehemaliger Außenminister der freigewählten und damit letzten DDR-Regierung ein besonderes Anliegen. Die Studie gibt einen aktuellen Überblick über die polnische Vereinslandschaft, beschreibt die Beziehungen zu deutschen und polnischen Institutionen und markiert den Standpunkt der polnischsprachigen Gruppe in den polnisch-deutschen Kulturbeziehungen sowie die Förderlandschaft. Der Autor Sebastian Nagel liefert eine Zusammenstellung von Förderungen durch Bund, Länder und die Republik Polen im Zusammenhang mit dem Deutsch-Polnischen Vertrag vom 17. Juni 1991. Er stellt den Umfang, die Arbeitsweise, den Organisationsgrad und die kulturpolitische Relevanz der Polonia-Organisationen dar und geht insbesondere auf deren mediale Präsenz in Deutschland ein. Die Studie leistet darüber hinaus auch die zahlenmäßige Erfassung der Personengruppen, die seit dem 20. Jahrhundert aus Polen bzw. aus polnischsprachigen Gebieten Ostmitteleuropas in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind. Der Bericht bildet eine wertvolle Ergänzung der 2003 entstandenen ifa-Synergiestudie zu den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen von Veronika Walter.

Dabei werden aber nicht nur eine Vielzahl von Projekten und Akteuren vorgestellt, sondern auch wichtige Anregungen und Impulse für die Zukunft abgeleitet. Ich danke dem Autor Sebastian Nagel für seine Expertise und das Engagement, mit dem er diese Ergebnisse herausgearbeitet hat. Als Ostmitteleuropa-Historiker, der wissenschaftliches Arbeiten mit exzellenten polnischen Sprachkenntnissen ergänzt, hat er sich als kompetenter Bearbeiter dieser Studie ausgewiesen. Mein Dank gilt aber auch dem Auswärtigen Amt, das diese Studie kritisch durchgesehen hat, und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der diese Studie durch seine finanzielle Unterstützung überhaupt möglich gemacht hat. Überaus hilfreich waren die zahlreichen Anregungen von Dr. Matthias Buth, dem zuständigen Referatsleiter beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der sich von der Erkenntnis leiten lässt, dass Deutsche und Polen kulturell und geschichtlich nicht nur verbunden, sondern geradezu aufeinander angewiesen sind. Er ist überzeugt, dass es sich lohnt, den polnischen Esprit in vielen Feldern der Kultur weithin sichtbar zu machen, um die Wege zur Freundschaft stärker zu markieren. Ich wünsche der Studie, dass ihre kenntnisreiche Bestandsaufnahme Aufmerksamkeit erfährt, die Analyse bedacht wird und die Empfehlungen Anregungen zur Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses im Kleinen und Großen geben.

Sebastian Körber

Stellvertretender Generalsekretär des
Instituts für Auslandsbeziehungen e.V.

Zusammenfassung

Die Menschen polnischer Herkunft in Deutschland bilden im Vergleich zu anderen Migrantengruppen eine äußerst heterogene Gruppe und gelten in der deutschen Gesellschaft als eher unsichtbar und unauffällig. Die Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft wissen wenig über sie. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, dass in Deutschland ca. 1,5 bis 2 Millionen Polnischsprachige leben und eine der größten Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund bilden.

Die Aktivitäten einer Vielzahl polnischer Organisationen, Vereine und Verbände in Deutschland erscheinen ähnlich heterogen. Die Vereine sind zahlreich und über das ganze Bundesgebiet verstreut. Ihr Organisationsgrad und der Grad der Aktivität variieren sehr stark. Zu ihnen zählen unter anderem Kulturvereine, Veteranenverbände, Chöre und kirchliche Gruppen. Andere Vereine beschäftigen sich mit den Themen Sprachunterricht, Sport, soziale und juristische Beratung oder Traditionspflege. Leider bleiben viele Aktivitäten in der Öffentlichkeit weitgehend unsichtbar.

Das Wissen über die Zusammensetzung, Tätigkeiten und Relevanz von polnischen Organisationen und Vereinen in Deutschland war bis dato unvollständig. Das kulturelle Leben der Polenstämmigen in Deutschland ist kaum erforscht, ähnlich verhält es sich mit der polnischsprachigen Vereinslandschaft. Auf dieser Basis konnte bisher keine Aussage darüber getroffen werden, welche Relevanz die polnischen Vereine unter der Mehrheit der Menschen polnischer Herkunft in Deutschland haben, welchen Stellenwert sie in den deutsch-polnischen Beziehungen einnehmen und welcher ihr Anteil an der Popularisierung polnischer Sprache und Kultur in Deutschland ist.

Die vor diesem Hintergrund unternommene Bestandsaufnahme wird von einem Abriss der Migrationsgeschichte und der Bestimmung der Zahl der Polnischsprachigen in Deutschland eingeleitet. Mindestens 1,5 Millionen Menschen haben in Deutschland einen polnischen Migrationshintergrund. Etwa die Hälfte von ihnen gelten als sogenannte »Aussiedler« und »Spätaussiedler«. Die Zuwanderung umfasste ganz unterschiedliche Personenkreise zwischen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart. Die Migranten verließen ihre Heimat meist aus ökonomischen, sozialen und politischen Motiven.

Den vertraglichen Grundlagen und der rechtlichen Situation der polnischen Gruppe in Deutschland widmet sich das zweite Kapitel. Es erläutert internationale Vereinbarungen, grundgesetzliche Regelungen und den deutsch-polnischen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrag von 1991. Die Artikel 20 und 21 des letztgenannten Vertragswerks definieren die Rechte und Pflichten der Personen polnischer Herkunft in Deutschland.

Die Organisationen und Vereine erhalten zur Unterstützung ihrer Tätigkeiten Zuwendungen des polnischen Staates, der Bundesregierung sowie der Länder und Kommunen in Deutschland. Insgesamt leidet das polnische Vereinswesen in Deutschland dennoch unter gravierendem Finanzmangel, der durch die punktuelle projektbezogene Förderung von polnischer und deutscher Seite in geringem Umfang gelindert wird.

Vier Dachverbände der polnischen Vereine und Organisationen haben sich 1998 im Konvent Polnischer Organisationen zusammengeschlossen, der als Vertreter der Polen in Deutschland von der Republik Polen anerkannt worden ist. Eine Anzahl von polnischen Vereinen hat sich dem Konvent nicht angeschlossen, weil sie zum Beispiel ihre Unabhängigkeit wahren wollen, keinen Nutzen in einer Mitgliedschaft in Dachverbänden sehen oder mit den Aktivitäten des Konvents nicht einverstanden sind. Neugründungen in den vergangenen Jahren sind dem Konvent in aller Regel nicht beigetreten, sondern wollen den unmittelbaren Kontakt auf Bundes- und Länderebene.

Die großen Umwälzungen der letzten Jahre und Jahrzehnte – der Zusammenbruch des Kommunismus 1989/1990, der rasante Wandel in Polen, der EU-Beitritt 2004 sowie der Zustrom neuer Migranten aus Polen – haben die polnischen Migrantenselbstorganisationen, allen voran ihre Dachverbände, vor neue Herausforderungen gestellt, denen sie insgesamt nicht gewachsen waren. Zu diesen Herausforderungen zählten der Verlust einer herausgehobenen Stellung als Bindeglied an das Mutterland Polen, ein beträchtlicher Mitgliederschwund und eine geringe Anziehungskraft auf die Mehrheit junger polnischsprachiger Zuwanderer. Aufgrund unzureichender personeller und finanzieller Ressourcen gelang keine strategische und programmatische Neuausrichtung. Die polnischen Organisationen nehmen deshalb nur eine geringfügige Brückenfunktion zwischen der polnischen und deutschen Gesellschaft ein. Die einzige größere tragfähige und bundesweite Struktur der Polnischsprachigen ist das Netz der 65 Polnischen Katholischen Missionen.

Obwohl in Deutschland 1,5 bis 2 Millionen polnischsprachige Menschen leben, verfügt dieser Teil der Bevölkerung über keine sichtbare und in überregionalen Medien sowie Institutionen vertretene und vernehmbare politische Interessenvertretung. Bis auf einen sehr geringen Prozentsatz gehört die polnischstämmige Bevölkerung in Deutschland darüber hinaus keiner polnischen Selbstorganisation an. Polnischstämmige engagieren sich kaum sichtbar in politischen Institutionen wie Parteien oder Verbänden. Jedenfalls tun sie das ohne Bezugnahme auf ihre polnische Identität und unter Vertretung der Interessen Polnischstämmiger. Selbst in den lokalen und regionalen Integrationsbeiräten sind nur selten Mitglieder polnischer Selbstorganisationen vertreten.

Offensichtlich besteht bei der Mehrzahl der Polnischstämmigen kein Interesse an Engagement in Vereinen ethnischer Provenienz. Die eigene Kultur und Sprache über den privaten Bereich hinaus zu pflegen und am polnisch-deutschen Dialog der Kulturen in Vereinsstrukturen aktiv mitzuwirken, ist Sache einer kleinen Minderheit. Eventuell sind die Menschen polnischer Herkunft über derartige Möglichkeiten auch nicht informiert. Die geographische Nähe Polens, das Fehlen einer intellektuellen Polonia-Elite, die Heterogenität der Polonia wie auch die ökonomische Motivation der Migration nach Deutschland gehören zu den Ursachen des beschriebenen Zustandes.

Dennoch sind die Tätigkeitsfelder der ca. 100 polnischen Organisationen in Deutschland sehr vielfältig: Sie umfassen unter anderem die Bereiche Bildung und Fremdsprachenunterricht, Kultur, Kunst und Sport sowie Beratung und soziale Fürsorge.

Die größten Bemühungen polnischer Vereine konzentrieren sich auf die Ausweitung des muttersprachlichen Polnischunterrichts, an dem in Deutschland bislang lediglich einige Tausend Kinder in nicht-öffentlichen Bildungseinrichtungen teilnehmen. Sowohl bei fremdsprachlichem als auch bei muttersprachlichem Polnischunterricht variiert das Angebot von Bundesland zu Bundesland stark. Insgesamt ist der Sprachunterricht noch nicht zufriedenstellend organisiert, insbesondere die Integration des muttersprachlichen Polnischunterrichts an öffentlichen Schulen ist verbesserungsfähig.

Viele Vereine bemühen sich um die Aufrechterhaltung polnischer Traditionen in ihrem Vereinsleben. Das umfasst Musik, Tanz, kulinarische Traditionen, Fest- und Feiertage sowie Literatur. Eine Reihe von Vereinen erreicht auf den Gebieten Bildende Kunst, Tanz und Musik, Literatur, Theater und Sport ein beachtliches bürgerschaftliches Engagement, lokale und regionale Aufmerksamkeit sowie die Integration des polnischsprachigen Milieus. Es scheint, dass all diejenigen Vereine, die sich zur deutschen Gesellschaft und zum polnisch-deutschen oder interkulturellen Kulturaustausch hin geöffnet haben, ihre Vereinsarbeit mit Zukunftsperspektive entwickeln konnten.

Bei Menschen mit polnischem Migrationshintergrund dominiert die Nutzung deutschsprachiger Medien. In der Bundesrepublik gibt es nur wenige polnischsprachige Medien, die von mehr als lokaler Bedeutung sind.

Empfehlungen im Überblick

Über die Gruppe der Polnischsprachigen in Deutschland sowie ihr kulturelles Leben und ihre Organisationen besteht weiterer Forschungsbedarf. Die Förderanstrengungen in Polen und Deutschland werden noch nicht optimal koordiniert. Weitere Fragen der Förderung der polnischen Gruppe (z. B. Gespräche über gemeinsame Förderprogramme) könnte man in den institutionalisierten Dialog beider Regierungen aufnehmen, so wie bereits mit dem Thema Polnischunterricht in Deutschland geschehen, das Gegenstand von Konsultationen im Rahmen der ständigen deutsch-polnischen Arbeitsgruppe Polnisch und Polonistik in der Bundesrepublik Deutschland ist. Gemeinsames Handeln würde zum effektiveren Mitteleinsatz beitragen. Polen könnte beispielsweise durch die programmatische Öffnung seiner drei Kulturinstitute in Deutschland auch der polnischen Gruppe mehr Veranstaltungsmöglichkeiten eröffnen und einen stärkeren Bezug zu ihrer Kultur und Geschichte herstellen. Bisher richtet sich das Angebot der Kulturinstitute vor allem an das deutsche Publikum, Kultur und Geschichte der deutschen Polonia spielen kaum eine Rolle.

Noch nicht alle polnischen Vereine kennen die Möglichkeit der Bundesförderung nach dem Deutsch-Polnischen Vertrag. Sie sollten vermehrt zur Antragstellung aufgefordert werden, um innovative polnisch-deutsche Projekte bisher nicht geförderter Vereine zu unterstützen. Schulungen zum Thema Zuwendungsrecht sollten im Interesse der Antragsqualität fortgesetzt werden. Die Inanspruchnahme entsprechender Seminar- und Fortbildungsangebote der verschiedenen Vereinsnetzwerke ist für die Qualifizierung der polnischen Organisationen empfehlenswert.

Die Bundesländer haben ihre Förderanstrengungen gemäß dem Deutsch-Polnischen Vertrag von 1991 nicht zusammenhängend dargestellt. Die Auswertung derartiger bisheriger Maßnahmen würde die Einschätzung von Förderungslücken und Handlungsbedarf ermöglichen. Auf kommunaler Ebene werden Migrantenselbstorganisationen in höchstem Umfang unterstützt. Wenn die Kommunen stärker in den Dialog mit Vereinen der Menschen polnischer Herkunft treten, lassen sich gemeinsame Wege zur Zusammenarbeit finden.

Sofern sie daran interessiert sind, sollten die polnischen Organisationen größeren Anteil an den demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten nehmen. In Bund, Ländern und Kommunen stehen ihnen zum Beispiel politische Parteien, Verbände, bürgerschaftliche Netzwerke sowie Ausländer- und Integrationsbeiräte offen.

Darüber hinaus würde die Kooperation mit anderen Trägern der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen wie den Deutsch-Polnischen Gesellschaften oder im Rahmen der deutsch-polnischen Städtepartnerschaften die polnischen Migrantenselbstorganisationen stärken.

Einen Schlüssel zur Überwindung der strukturellen Schwäche und geringen Wahrnehmbarkeit der polnischen Vereine stellt die systematische Qualifizierung der Vereinsaktivisten dar. In der Praxis empfehlen sich Schulungen über Funktion und Möglichkeiten des deutschen Vereinslebens (Fundraising, Nachwuchsgewinnung, Vereinsrecht, Steuern, Zuwendungsrecht, Internetnutzung und -einsatz usw.) sowie über Methoden der Öffentlichkeitsarbeit und des Projektmanagements. Erst nach Maßnahmen in diesen Bereichen wären die polnischsprachigen Organisationen und Dachverbände zu einer aktiveren Rolle im polnisch-deutschen Dialog in der Lage.

Bisher werden die traditionellen Dachverbände bei der Mehrheit der Polnischsprachigen, wenn überhaupt, als zerstritten, mitgliederschwach und wenig durchsetzungsfähig wahrgenommen.

Die Bundesländer dürfen, besonders in der Grenzregion, in ihren Anstrengungen zur Ausweitung des fremdsprachlichen Polnischunterrichts nicht nachlassen, wenn sie kulturellen Austausch, Mehrsprachigkeit und kulturübergreifenden Dialog weiter fördern möchten. Eltern und Schüler sollten die bestehenden Angebote als Chance begreifen und in Anspruch nehmen. Ausbaufähige Orte des Polnischunterrichts sind Kindergärten, Schulen und Hochschulen. Dazu bedarf es Initiativen bei der Polnischlehrausbildung und des Erhalts der Polonistik an deutschen Universitäten. Ausreichende geeignete Lehrmittel fehlen noch.

Ausschlaggebend ist die intensive Kooperation zwischen polnischen und deutschen Partnern von den Fachministerien über die deutsch-polnische Schulbuchkommission, das Deutsch-Polnische Jugendwerk, die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit bis hin zu Lehrerbildungsinstituten und Schulpartnerschaften.

Der Fremdsprachenunterricht im Fach Polnisch sollte nicht mit muttersprachlichem Polnischunterricht verwechselt werden. Muttersprachlicher Unterricht zur Förderung der Mehrsprachigkeit muss nach Bedarf an öffentlichen Schulen als Ergänzungsunterricht leistbar sein. Bisher gibt es ihn vor allem in Nordrhein-Westfalen.

Zur Verstetigung und Ausweitung des muttersprachlichen Polnischunterrichts an öffentlichen und privaten Schulen sind Kooperation, Erfahrungsaustausch und gemeinsames Auftreten der polnischen Schulvereine in Deutschland notwendig.

In Deutschland lebende polnischsprachige Künstler werden bis dato in den Vereinen und Organisationen zu wenig wahrgenommen. Möglichkeiten der Präsentation der eigenen Gruppe gehen damit verloren. Polnische Berufsverbände haben noch Potenziale beim Ausbau des Sponsoring und der Kulturförderung. Verstärkte Aufmerksamkeit und Engagement verdient auch das Feld der Berufsbildung von Jugendlichen mit polnischem Migrationshintergrund.

Die polnischsprachige Medienlandschaft ist im Vergleich zu anderen Migrantengruppen und im Verhältnis zur Größe der polnischen Gruppe gering entwickelt. Ein neuer Leserkreis erschlosse sich durch zweisprachige Angebote. Die polnischen Vereine und ihre Veranstaltungen sind nur punktuell und ab und zu in den Medien präsent. Kontinuierliche Medienkontakte sollten geknüpft werden.

Die Recherche hat zu dem Ergebnis geführt, dass eine große Anzahl der polnischen Organisationen und Vereine mit typischen Problemen des bürgerschaftlichen Engagements und des deutschen Vereinswesens konfrontiert ist. Nachwuchsmangel, geringe Mitgliederzahlen, Zeitmangel und geringe finanzielle Mittel hindern viele Vereine an der Erfüllung ihres selbsterklärten Ziels, der Förderung polnischer Sprache, Kultur und Tradition.

Die Mehrzahl der polnischen Organisationen und Vereine nimmt in den offiziellen polnisch-deutschen Kulturbeziehungen keine bemerkbare Brückenfunktion ein. Sie sind eher marginalisiert und kaum in die Kulturbeziehungen zwischen Polen und Deutschland eingebunden. Es gibt aber auch Vereine, deren in Deutschland aufgewachsene Mitglieder sehr innovativ Mittel einwerben sowie polnisch-deutsche Kulturveranstaltungen organisieren und durchführen. Dazu zählt eine Reihe von studentischen Vereinen, Kulturvereinen und Schulvereinen. Das Engagement vieler polnischer Frauen als Vorsitzende und aktive Mitglieder in Vereinen mit erfolgreichen Projekten und Veranstaltungen fiel besonders auf.

Einleitung

Die Initiative zu dieser Studie geht auf ein Treffen der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe des Deutschen Bundestags zurück, an dem auch Vertreter des AA, des BMI, ein Vertreter des BKM sowie des Konvents der Polnischen Organisationen in Deutschland wie auch der Botschafter der Republik Polen in Deutschland teilnahmen. Die Gesprächsteilnehmer bekräftigten ihr großes Interesse an einem aktuellen Überblick über Struktur und Tätigkeiten der Organisationen der polnischsprachigen Bevölkerung in Deutschland.

Die vorliegende Studie hat die Organisationen und Vereine der in Deutschland lebenden polnischsprachigen Bevölkerung zum Thema. Dabei steht die aktuelle Ausformung dieser Vereinslandschaft in den Jahren 2007 und 2008 im Vordergrund. Die Studie bietet einen Querschnitt durch das organisierte kulturelle Leben der Menschen polnischer Herkunft oder Bekenntnisses zu polnischer Sprache, Kultur und Tradition. Es ist jedoch keine Studie über die Gesamtheit deutsch-polnischer Initiativen und Deutsch-Polnischer Gesellschaften, wenn auch die Grenzziehung zwischen polnischsprachigen Migrantenselbstorganisationen und den genannten Initiativen manchmal unscharf ist. Die Einbeziehung der Deutsch-Polnischen Gesellschaften und der Mehrzahl der deutsch-polnischen Vereine hätten den Rahmen dieser Arbeit überdehnt. Unberücksichtigt bleiben auch private Netzwerke und wirtschaftliche Strukturen ethnischer Communities (z. B. Restaurants, Geschäfte, Reisebüros, Buchhandlungen etc.).

Identität und Bekenntnis zum Polentum sind aufgrund historischer Entwicklungen in der polnischsprachigen Bevölkerung unterschiedlich ausgeprägt. Daraus resultiert die Existenz einer Vielzahl von Begriffen, welche diese Bevölkerungsgruppe beschreiben. Wenn in dieser Arbeit Begriffe wie »Polnischsprachige«, »Personen polnischer Herkunft« und »Polnischstämmige« synonym Anwendung finden, ist sich der Autor bewusst, dass in dieser Großgruppe Personen mit vielfältigen Bindungen an die polnische Kultur vertreten sind, die sich selbst zum Beispiel als »Deutsche«, »Masuren« oder »Schlesier« bezeichnen und unter den Termini »Aussiedler« und »Spätaussiedler« geführt werden.

Der Begriff »Polonia« umfasst im Verständnis der Studie sämtliche Auslandspolen, die polnische Diaspora oder Emigration, unter Einbeziehung des gesamten Personenkreises, der sich zur polnischen Kultur bekennt. Gemeint sind damit Menschen, die sich dauerhaft in Deutschland niedergelassen haben. Saison- und Werkvertragsarbeiter sind nicht Gegenstand der Studie.

Die Arbeit wurde auf der Basis deutscher und polnischer Literatur sowie eigener Recherchen, besonders im Internet, erstellt. Zahlreiche Interviews kamen hinzu. So basiert die Studie unter anderem auf Gesprächen mit Vorstandsmitgliedern aller im Konvent Polnischer Organisationen vertretenen Dachverbände. Vorsitzende einer Reihe weiterer Vereine wurden interviewt. Interviews wurden ebenso mit Mitarbeitern der polnischen diplomatischen Vertretungen in Deutschland geführt.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass insbesondere polnische Literatur Eingang in die Erarbeitung der Studie gefunden hat. Von besonderer Bedeutung waren dabei die im Internet zugänglichen Dokumente der polnischen Regierung, die Protokolle der Fachausschusssitzungen des Parlaments (Sejm) und Senats sowie die Internetpräsenzen polnischer Stiftungen und Einrichtungen.

Der Anhang umfasst den Text des Deutsch-Polnischen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrags vom 17.06.1991 und eine Auswahl von relevanten Kontaktdaten. Weiterhin sind die Ansprechpartner und die Adressen der Dachverbände aufgeführt. Darauf folgen Mitgliederlisten des Polnischen Kongresses in Deutschland e.V. und des Bundesverbandes Polnischer Rat e.V. Beiden Dachverbänden gehören eine große Zahl von polnischen Vereinen in Deutschland an, während der Bund der Polen Zgoda e.V. und das Christliche Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition e.V. mittels Ortsgruppen bzw. namensgleichen örtlichen Vereinen organisiert sind. Diese Listen basieren auf Informationen der beiden Vereine und enthalten Aktualisierungen, soweit sie während der Recherche zur Kenntnis gelangt sind. Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit der Mitgliederlisten wird nicht erhoben. Vorgestellte Vereine in den einzelnen Kapiteln stellen eine Auswahl dar.

Selbst langjährige polnische Vereinsaktivisten haben keinen vollständigen Überblick über die aktuellen Strukturen ihrer eigenen Dachorganisationen und über die polnische Vereinslandschaft in Deutschland insgesamt. Ungenaue, überholte und fehlende Informationen über Vereine, Strukturen, Adressen und Ansprechpartner stellten so auch die größte Hürde bei der Recherche für die vorliegende Studie dar. Hinzu kam, dass das Ausländereinszentralregister im Bundesverwaltungsamt seit 2001 keine Daten über Migrantenselbstorganisationen mehr sammelt, deren Mitglieder aus den EU-Staaten stammen.

1. Die Bevölkerung polnischer Herkunft in Deutschland – Abriss der Migrationsgeschichte und der Entwicklung des Vereinswesens

Vor dem Ersten Weltkrieg

Trotz einer langen Tradition von Bevölkerungsbewegungen zwischen Polen und Deutschland setzte eine zahlenmäßig bedeutsame Westwanderung polnischer Migranten erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Nach den Teilungen des polnischen Staates 1772, 1793 und 1795 zu preußischen Bürgern geworden, wanderten polnische Arbeitskräfte im Zuge der Industrialisierung in das Ruhrgebiet und andere Industriezentren des Deutschen Reiches ein, zogen also vom Osten in den äußersten Westen des Landes. Hier fanden sie Arbeit in der Schwerindustrie und im Bergbau. Die zugewanderten Polen – obwohl mehrheitlich preußischer Staatsangehörigkeit – wurden in Deutschland mit Misstrauen betrachtet und gesellschaftlich sowie durch staatliche Maßnahmen ausgegrenzt. Sie wurden flächendeckend polizeilich überwacht und oft schikaniert. Im Gegenzug organisierten sich die preußischen Polen, später auch in den östlichen Provinzen des Reiches, in polnischen Vereinen, Gewerkschaften und Organisationen, um der Diskriminierung entgegen zu wirken, die eigene Identität zu festigen und die Herausforderungen des Lebens in der Fremde zu meistern. Auch die Vereine wurden von den preußischen Behörden überwacht und mit Verordnungen und Verboten überzogen. Es entwickelten sich trotzdem ein reges Vereinsleben mit Sport-, Gesangs- und Kirchenvereinen sowie eine polnischsprachige Presselandschaft und sogar eigene Sparkassen. Das Ruhrgebiet und Berlin waren Zentren dieser Entwicklung.

Zwischenkriegszeit

Die Zahl der sogenannten Ruhrpolen verringerte sich durch Auswanderung nach dem Ersten Weltkrieg von ca. 350.000 bis 500.000 auf 150.000 Menschen. Die Auswanderung erfolgte in Richtung des im Jahre 1918 wiedererstandenen polnischen Staates und in die Kohlereviere Frankreichs und Belgiens. Die Ruhrpolen wie insgesamt die Migranten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts werden als »alte« Emigration oder »alte« Polonia bezeichnet.

Die Zwischenkriegszeit gilt als Blütezeit des polnischen Vereinswesens in Deutschland, was insbesondere der Anerkennung der Polen als nationale Minderheit in der Weimarer Republik geschuldet ist. Mit dem 1922 gegründeten Bund der Polen in Deutschland existierte eine starke politische Vertretung, der sich die Mehrzahl der polnischen Vereine anschlossen und die Anfang der dreißiger Jahre mehrere zehntausend Mitglieder hatte. Der Bund baute das polnische Bildungswesen in Deutschland aus und schuf mit Genossenschaftsbanken sogar eigene Wirtschafts- und Finanzstrukturen. Seit Mitte der zwanziger Jahre kooperierte der Bund der Polen mit Dänen, Sorben, Friesen und Litauern im »Verband der nationalen Minderheiten« zur Durchsetzung seiner Interessen in der Weimarer Republik. Bis 1928 trat der Bund der Polen mit einer polnischen Liste bei Wahlen zum Reichstag und Preußischen Landtag an, wobei in letzteren bis 1928 zwei seiner Vertreter gewählt wurden.

NS-Herrschaft

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 begannen Schikanen und Diskriminierung der polnischen Bevölkerung in Deutschland, die sich auch gegen ihre Organisationen richteten. Die grundsätzlich antipolnische Politik des NS-Regimes wurde in Abhängigkeit vom jeweiligen außenpolitischen Kurs gegenüber Polen verschärft oder gemildert. Als in Polen weithin bekanntes Symbol des Protestes gegen die Repression gilt der erste Kongress der Polen in Deutschland im März 1938, an dem in Berlin mehrere tausend Vertreter des Bundes der Polen in Deutschland teilnahmen.

Ab Mai 1939 verschärfte das NS-Regime die Zwangsmaßnahmen gegen die polnischen Vereine der »alten« Emigration, beschränkte beispielsweise ihre Publikations-tätigkeit und durchsuchte Vereinsräume. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verboten die deutschen Behörden alle polnischen Vereine, zogen ihr Vermögen ein und verfolgten ihre Funktionäre. Darüber hinaus entzog NS-Deutschland den Polen in Deutschland ihren bis dato staatlich anerkannten Minderheitenstatus. Mehrere hundert der ca. 1.200 bis 2.000 inhaftierten Aktivisten polnischer Organisationen wurden in Konzentrationslagern ermordet. Die eingeschüchterte polnischstämmige Bevölkerung versuchte nicht aufzufallen und ließ zum Teil ihre Namen eindeutschen. Nicht wenige Polen aus Deutschland wurden in die Wehrmacht eingezogen.

Nachkriegszeit 1945 bis 1989

Während und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gelangte eine große Zahl von Polen (KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und Soldaten, meist zusammenfassend »Displaced Persons« genannt) nach Deutschland, um größtenteils das Land schon nach kurzer Zeit wieder zu verlassen, weil sie nach Polen zurückkehrten oder auswanderten. Eine Reihe von ehemaligen Displaced Persons und polnischen Soldaten in westalliierten Einheiten blieb aber angesichts der sich abzeichnenden politischen Ost-West-Teilung Europas in Westdeutschland. Hierbei handelte es sich um mehrere zehntausend Personen. Jedoch verringerte sich die Gesamtzahl der Polen in Deutschland wegen der Verschiebung der deutsch-polnischen Grenze nach Westen erheblich. Die vor 1939 von Deutschen und Polen besiedelten Grenzgebiete Ostpreußens, Pommerns, Schlesiens sowie Westpreußens gehörten nun zum polnischen Staatsgebiet.

Im Gegensatz zu Westdeutschland wurden alle ehemaligen polnischen Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands nach Polen repatriert. Die Zahl der in der DDR ansässigen Polen blieb dort bis zum Ende des Staates 1989 relativ gering.

Zur Gruppe der alten Emigration (ca. 100.000 Personen) kam nach dem Krieg in Westdeutschland also eine vollkommen neue Migrantengruppe hinzu, die sich von den ehemaligen Arbeitsmigranten in vielerlei Hinsicht unterschied. Die »Dipisy« oder »Dipisi« (umgangssprachlich für Displaced Persons) waren keine deutschen Staatsbürger, sondern erhielten den Status eines politischen Flüchtlings oder Staatenlosen.

Nach dem Krieg begann auch der Wiederaufbau des polnischen Vereinswesens in Deutschland. Die bedeutendste Dachorganisation der Vorkriegszeit, der Bund der Polen in Deutschland, nahm nach dem Krieg seine Arbeit wieder auf. Allerdings endete ein jahrelanger Streit über die Frage, ob man zu den kommunistischen Machthabern in Warschau Kontakte aufnehmen soll, 1953 mit der Spaltung des Dachverbandes. Die Befürworter der Kontaktaufnahme bildeten fortan den Bund der Polen in der Bundesrepublik Deutschland »Zgoda« (»Eintracht«) und wurden von den polnischen Behörden privilegiert behandelt. Die zahlenmäßig geringe polnische Bevölkerung in Westdeutsch-

land widmete sich im Rahmen ihrer Organisationen vor allem der Traditions- und Kulturpflege und wirkte eher nach innen denn in Interaktion mit der Mehrheitsbevölkerung.

In den ersten Nachkriegsjahren entfalteten die Displaced Persons in ihren Gemeinden ein besonders reges kulturelles Leben mit eigenen Kulturveranstaltungen, Gottesdiensten, Schulen und eigener Presse. Mit der Verkleinerung dieser Teilgruppe der Polonia und der Auflösung der DP-Lager endete diese Episode polnischen Lebens in Deutschland.

Zwischen dem Ende der 1940er Jahre und Anfang der 1970er Jahre war die dezidiert polnische Einwanderung eher gering. Zu diesen Migranten zählten polnische politische Flüchtlinge und polnische Juden, die im Zuge der antisemitischen Kampagne von 1968 Polen verließen.

Die Migration aus Polen bedeutete nicht immer, dass es sich auch um eine polnische Migration handelte. Hauptsächlich bestand die Migration der fünfziger und sechziger Jahre aus Angehörigen der deutschen Minderheit, Schlesiern und anderen Autochthonen, die im Zuge der Familienzusammenführung und wegen staatlicher Drangsalierung die Volksrepublik Polen verließen. Fast niemand aus dieser Migrationswelle bezeichnete sich selbst als Pole, mehrheitlich hatten sie auch nie im polnischen Staat gelebt.

Grundsätzlich anders gestaltete sich die Zusammensetzung der polnischsprachigen Gruppe im Zuge der Veränderungen in den 1970er, 1980er und 1990er Jahren. Zum einen nahmen die BRD und Polen diplomatische Beziehungen auf und schlossen 1970 die Warschauer Verträge. Zum anderen wurden Anfang der siebziger Jahre in Polen erstmals Auslandsreisen für Privatpersonen erlaubt und deutsch-polnische Abkommen über »Familienzusammenführung« geschlossen, welche die Ausreise erleichterten. Die Autochthonen wurden in der Bundesrepublik als Aussiedler aufgenommen, und grundsätzlich wurde niemand zurückgeschickt, der von jenseits des Eisernen Vorhangs kam. Ab Anfang der achtziger Jahre wuchs die Zahl der polnischen Immigranten, die der ökonomischen Krise und Zuspitzung der politischen Verfolgung (Ausrafung des Kriegsrechts 1981) entgehen wollten und angesichts des liberalisierten polnischen Grenzregimes die Möglichkeit dazu erhielten, noch stärker als im vorherigen Jahrzehnt.

Gleichzeitig mit anderen Migranten aus Polen ließen sich zwischen 1980 und 1990 etwa 800.000 bis zu einer Million Aussiedler aus Polen in Deutschland nieder, die meistens, im Gegensatz zur Emigration der 50er und 60er Jahre, tiefere Bindungen an die polnische Kultur und Sprache besaßen, sich aber doch auf ihre deutsche Abstammung beriefen. Diese Menschen waren weitgehend polnisch sozialisiert worden, wenn sie sich auch zu den Oberschlesiern oder zur deutschen Minderheit zählten. Die fließenden Grenzen zwischen polnischer und deutschstämmiger Emigration erschweren die Bestimmung der genauen Zahl polnischsprachiger Einwohner in Deutschland. Gerade die Überlagerung von polnischer und Aussiedleremigration macht die Bestimmung der Anzahl der polnischsprachigen Personen in Deutschland so kompliziert.

Ein Teil der in den achtziger Jahren einreisenden Polen war im Zusammenhang mit der Verfolgung der Solidarność-Bewegung und der Ausrafung des Kriegsrechtes nach Deutschland geflohen. Diese politischen Aktivisten gründeten in der Bundesrepublik Gruppen und Vereine zur Unterstützung der polnischen Gewerkschaftsbewegung, die auch – angesichts einer Sympathiewelle für die Gewerkschafter um Lech Wałęsa in Westdeutschland – viel Aufmerksamkeit erfuhren. Mit dem politischen Wandel des Jahres 1989 lösten sich diese Vereine entweder auf oder wandten sich verstärkt anderen Themen wie juristischer Beratung, Sport oder Kultur zu. Viele Vereinsaktivisten der pol-

nischen Vereinslandschaft sind aus dieser Ära hervorgegangen, was ihre Lebensläufe beweisen.

Nach 1989

Für das Migrationsgeschehen zwischen Polen und Deutschland bildete das Jahr 1989 eine Zäsur. Zwar ließen das Ende des kommunistischen Herrschaftssystems in Polen und der DDR und die Einführung des visafreien Reiseverkehrs die Wanderungszahlen zwischen Polen und Deutschland kurzzeitig schnell steigen. Aber ab Anfang der neunziger Jahre ließen sich nicht mehr so viele Menschen aus Polen dauerhaft nieder wie in den achtziger Jahren. Die Zuwanderungszahlen brachen auch deshalb ein, weil eine verschärfte deutsche Einwanderungspolitik (»Asylkompromiss«) Wirkung zeigte. Ein weiterer wichtiger Grund bildete der politische und ökonomische Wandel in Polen selbst. Die deutsche Minderheit in Polen erhielt nach der politischen Wende weitgehende Minderheitenrechte, und ein Großteil ihrer Angehörigen besitzt heute die polnische und deutsche Staatsangehörigkeit. In den neunziger Jahren bestimmten Saison- und Werkvertragsarbeiter die kurz- und mittelfristige Zuwanderung. Angesichts der veränderten politischen Rahmenbedingungen verließen viele Polen ihr Land nicht mehr für immer. Die Zahl amtlich registrierter polnischer Bürger in Deutschland stieg jedoch permanent an, obwohl es sich nicht mehr um eine Masseneinwanderung handelte.

Nach dem EU-Beitritt Polens 2004 setzte eine große Auswanderungswelle vornehmlich junger Polen nach Westeuropa ein, deren Ziel vor allem Länder ohne Übergangsregelungen bzw. Beschränkungen für Bürger der neuen Mitgliedsländer auf dem Arbeitsmarkt bildeten (z. B. Großbritannien und Irland). Deutschland gehört seitdem, auch wegen der Zugangsbeschränkungen auf dem Arbeitsmarkt, nicht mehr zu den bevorzugten Zielen polnischer Auswanderer. Die Zahl der in Deutschland ansässigen polnischen Staatsbürger steigt moderat. Seit 2004 und der Einbeziehung Polens in das Schengen-Abkommen 2007 verändert sich die Zusammensetzung der polnischen Bevölkerung in Deutschland. Immer mehr junge und gut ausgebildete Polen, Studenten und Unternehmer, sind unter den Zuwanderern, die entweder die Möglichkeiten des deutschen Bildungssystems nutzen oder von der Ansiedlungsfreiheit für selbständige Einzelunternehmer profitieren wollen.

Zusammenfassung

Die polnischsprachige Gruppe in Deutschland ist eine heterogene Zuwanderergruppe, deren Mehrheit sich erst in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts in Deutschland niedergelassen hat. Ihre Heterogenität ist vor allem durch die Geschichte ihrer Einwanderung aus Polen nach Deutschland bedingt. Mit der ruhrpolnischen Emigration und deren Nachfahren vom Ende des 19. Jahrhunderts besteht somit nur eine symbolische historische Verbindung. Auswanderung wie starke Assimilation im 20. Jahrhundert führten dazu, dass die Mehrheit der Ruhrpolen und ihrer Nachkommen keine homogene Gruppe mit polnischem Selbstverständnis und polnischen Sprachkenntnissen mehr sind.

Außerdem ist Deutschland ein bevorzugtes Ziel polnischer Arbeitsmigranten, die sich hier kurz- und mittelfristig aufhalten, aber nicht im Fokus der vorliegenden Studie stehen, auch weil sie in aller Regel am polnischen Kulturleben nicht teilnehmen. Kennzeichnend für die deutsche Polonia ist ihre Heterogenität bezüglich der Migrationsbiografie und der nationalen bzw. kulturellen Identität. Die Migranten aus Polen sind zu verschiedenen Zeitpunkten aus unterschiedlichen Motiven in die Bundesrepublik aus-

gereist. Die Angehörigen der Polonia leben mit vielfältigen Formen des Aufenthaltsstatus, z.B. als deutsche Staatsbürger, polnische Staatsbürger oder mit doppelter Staatsbürgerschaft in Deutschland. Bis zu einem gewissen Grad hat die unterschiedliche behördliche Kategorisierung des Aufenthaltsstatus der Polnischsprachigen zu ihrer Heterogenität und Differenzierung beigetragen, da mit einem unterschiedlichen Aufenthaltsstatus eine Hierarchisierung innerhalb der Polnischsprachigen vorgenommen wurde (vgl. dazu Blumberg-Stankiewicz 2007, im Literaturverzeichnis).

Dabei standen die Aussiedler und Spätaussiedler ganz oben in der Hierarchie. Sie erhielten schon nach kurzer Zeit die deutsche Staatsbürgerschaft mit allen daraus erwachsenden Rechten und Vorteilen sowie umfangreiche Beihilfen und Sozialleistungen. Die meisten Polen ohne deutsche Vorfahren, abgesehen von einer kleinen Gruppe politischer Asylanten, wurden lediglich geduldet und hatte somit auch keinen legalen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Allerdings haben aufenthaltsrechtliche Fragen nach 1989 und nochmals nach der EU-Erweiterung an Brisanz verloren, da meist ein zum unbefristeten Aufenthalt berechtigender Titel gewährt wurde und seit 2004 im Prinzip Niederlassungsfreiheit für Deutsche und Polen besteht. Misstrauen, Neid, Identitätskrisen und Konflikte, die aus den unterschiedlichen Aufenthaltstiteln erwachsen, sind mancherorts bis heute nicht vergessen und wirken in der polnischsprachigen Vereinslandschaft nach.

Des Weiteren stammen die Polnischsprachigen aus allen Teilen Polens und siedeln auch über das ganze Bundesgebiet verstreut. Allerdings existieren auch Siedlungszentren wie zum Beispiel Berlin, Hamburg oder das Ruhrgebiet. Die Mitglieder der polnischen Gruppe gehören allen sozialen Schichten und Berufsgruppen an.

Zahl der Polnischsprachigen und Polnischstämmigen in Deutschland

Werden die Erkenntnisse verschiedener Erhebungen zusammen genommen, kann die Gesamtzahl der Polnischsprachigen nur geschätzt werden. Danach leben in Deutschland ca. 1,5 bis 2 Millionen Menschen polnischer Herkunft. Ihre genaue Zahl ist aufgrund unterschiedlicher Staatsbürgerschaften (oft doppelter Staatsbürgerschaft) und Grade der Identifikation sowie anhaltender Migrationsbewegungen nur schwer ermittelbar. Am 31.12.2007 lebten in der Bundesrepublik 384.808 polnische Staatsbürger (Statistisches Jahrbuch 2007). Ein Jahr zuvor betrug die Zahl in Deutschland lebender polnischer Staatsbürger noch 361.700 Personen. Polen stellen damit nach Türken und Italienern die drittstärkste Gruppe von Ausländern, die ausschließlich eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen und sich nicht nur vorübergehend in Deutschland aufhalten. Der Zuzug seit Polens Beitritt zur EU 2004 ist stark, aber geringer als von Migrationsforschern erwartet.

Seit einigen Jahren geben die Erforschung und Angabe des sogenannten Migrationshintergrunds Hinweise auf die Zahl Polnischstämmiger in Deutschland. Die Einordnung bleibt aber schwierig, weil die Selbstzuschreibung der Zuwanderer schwer einzuschätzen, vielschichtig und nicht zuletzt veränderlich ist. Im Jahr 2006 wurden zum zweiten Mal nach 2005 die Zahlen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund erfasst. Mit 15,1 Millionen Personen stellt sie 18,4 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund besteht aus den seit 1950 nach Deutschland zugewanderten Personen und deren Nachkommen. Für ihre Bestimmung werden Angaben zum Zuzug nach Deutschland, zur Staatsangehörigkeit und zur Einbürgerung verwendet. Ausländerinnen und Ausländer machten 2006 mit 7,3 Millionen oder 8,9 Prozent der Bevölkerung nur etwas weniger als die Hälfte aller Personen mit Migrationshintergrund aus, die Deutschen mit 7,9 Millionen oder 9,5 Prozent der Bevölkerung etwas mehr als die Hälfte.

Etwas weniger als 60 Prozent aller seit 1950 Eingewanderten kamen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes aus europäischen Ländern in die Bundesrepublik. Polen liegt nach der Türkei und der Russischen Föderation an dritter Stelle der bedeutsamsten Herkunftsländer für alle Zugewanderten. 6,9 Prozent aller Zuwanderer kamen damit aus Polen nach Deutschland.

Als Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne (mit derzeitiger oder früherer polnischer Staatsangehörigkeit) sind im Falle Polens 852.000 Personen ausgewiesen. Die Zahl der Personen, die selbst aus Polen migriert sind, beträgt nach Auswertung des Mikrozensus 2006 (Statistisches Bundesamt) 723.000. 470.000 Deutsche wurden eingebürgert und gaben als frühere Staatsangehörigkeit Polnisch an.

Im Jahr 2006 wurden 6.940 Personen eingebürgert, die zuvor polnische Staatsbürger waren (Statistisches Bundesamt). Im Jahr 2005 lag die Zahl bei 6.896 Einbürgerungen früherer polnischer Staatsangehöriger (Statistisches Jahrbuch 2007).

Aussiedler und Spätaussiedler

Insgesamt kamen aus der Republik Polen zwischen 1950 und 2005 1.444.847 Aussiedler. Hochphasen der Aussiedlung waren die Zeiträume 1950/51, 1956 bis 1959, 1976 bis 1984 und 1987 bis 1992. In den 1980er und 1990er Jahren sind ca. 800.000 Aussiedler aus Polen eingewandert, die heute entweder die deutsche bzw. deutsche und polnische Staatsbürgerschaft besitzen. Seit Anfang der neunziger Jahre ist die Zahl stark rückläufig, was die Aussiedlerstatistik des Bundesverwaltungsamtes belegt. Die Zahl der Spätaussiedler aus Polen lag gemäß dem Statistischen Jahrbuch 2007 zwischen 1997 und 2004 nur bei ca. 300 bis 600 Personen jährlich und sank im Jahr 2005 auf 80 Personen. Damit war sie keine relevante Größe mehr.

Von den 76.401 Absolventen von Integrationskursen im Jahr 2006 besaßen nach Zählung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 2.213 Personen (2,9%) die polnische Staatsangehörigkeit, die Zahl der polnischen Teilnehmer an laufenden Kursen am 31.12.2006 betrug 4.671 (3,3%). Die polnischen Staatsangehörigen bilden im letzteren Fall nach Kursteilnehmern aus der Türkei, der Russischen Föderation, der Ukraine sowie den Spätaussiedlern den fünftgrößten Teilnehmerkreis. Die Migrationsersterberatung besuchten pro Quartal ca. 1.500 Personen aus Polen. Ihre Aufgabe besteht darin, den Integrationsprozess erwachsener Zuwanderer zeitnah und gezielt zu initiieren, zu steuern und zu begleiten, so das BAMF. Die Beratung wird im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge von den Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege und dem Bund der Vertriebenen durchgeführt.

Im Gegensatz zu anderen Ausländergruppen wie Türken (34,2%), Italienern (29,9%) oder Griechen (27,6%), die einen hohen Anteil an in Deutschland Geborenen aufweisen, beträgt der Anteil der in Deutschland Geborenen unter den polnischen Staatsangehörigen in Deutschland nur 4,3 Prozent. Dies bedeutet, dass über 95 Prozent aller in Deutschland lebenden registrierten polnischen Staatsbürger, die bis zum 31.12.2005 keine deutsche Staatsbürgerschaft besaßen, zugewandert sind.

Nach der EU-Erweiterung am 1. Mai 2004 war ein verstärkter Zuzug von Polen nach Deutschland zu verzeichnen. Aufgrund der Regelungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit fiel der Zuzug aber gemäßigt aus und war oft temporär angelegt, urteilt der Migrationsbericht 2006 des BAMF. Das Migrationsgeschehen zwischen Deutschland und Polen ist von starker Pendelmigration geprägt. Viele Saisonarbeiter, Studenten und andere Arbeitnehmer gehören zu diesen Pendelmigranten.

Schätzungen des BAMF gehen davon aus, dass in Polen ca. 150.000 Doppelstaatler leben, die sowohl die deutsche als auch die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, in der Bevölkerungsstatistik Polens aber nur als polnische Staatsangehörige auftauchen. Ähnlich verhält es sich in Deutschland, wo weitere EU-Staatsbürgerschaften nicht erfasst werden. Bei Personen aus den EU-Mitgliedsstaaten wurden nach Angaben des BAMF-Migrationsberichts 2006 in den letzten Jahren die Einbürgerungen unter genereller Hinnahme der früheren Staatsangehörigkeit vorgenommen.

Zusammenfassung

Die Zahl der Polnischsprachigen in Deutschland ist nicht eindeutig bestimmbar. Knapp 400.000 polnische Staatsbürger halten sich dauerhaft in Deutschland auf. Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 1,5 bis 2 Millionen Menschen aus Polen seit 1950 zugewandert sind. Dabei ist zu beachten, dass die übergroße Mehrheit dieser Zuwanderer Aussiedler und Spätaussiedler sind, deren Bindung an die polnische Sprache, Kultur und Tradition ganz unterschiedlicher Ausprägung ist. Beispielhaft für die Aufnahme unterschiedlicher Traditionen ist die Identität der Oberschlesier, die eine starke Bindung an ihre Herkunftsregion aufweisen. In der Geschichte wechselte dieses Territorium oft die staatliche Zugehörigkeit, und beide Staaten versuchten, die Bevölkerung der eigenen Nation anzugleichen. Die Gründe für diese Entwicklung liegen in der deutsch-polnischen Geschichte. Ausschlaggebend für die Zugehörigkeit ist heute das freie und subjektive Bekenntnis, unabhängig von Grad und Ausformung, zur polnischen Sprache, Kultur und Tradition. Nationale »Etiketten« wie »Deutscher« oder »Pole« erweisen sich bei vielschichtigen Identitäten als wenig brauchbar und werden im Zuge der europäischen Einigung und der Globalisierung zunehmend obsolet.

2.

Vertragliche Grundlagen und rechtliche Situation der Polen in Deutschland

Im Gegensatz zur Weimarer Verfassung ist im Grundgesetz kein expliziter Minderheitenschutz verankert. Allerdings lassen sich Minderheitenrechte aus den dort verankerten Grundrechten ableiten. Generell hat die Bundesrepublik nur den Dänen, Friesen, Sorben sowie Sinti und Roma den Status einer nationalen Minderheit zuerkannt, was allgemein als restriktive Auslegung des Schutzes von Minderheitenrechten beurteilt wird. Ihre Rechte sind in den jeweiligen Länderverfassungen der Bundesländer (Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein) festgeschrieben. Diese Beschränkung des Status auf vier Minderheiten schließt alle anderen Gruppen, darunter so große wie Polen, Türken und Italiener, von der offiziellen Anerkennung als Minderheiten aus. Die letztgenannten Bevölkerungsgruppen sind durch Migration nach Deutschland zu vom Staat nicht anerkannten Minderheiten geworden. Sie siedeln nicht auf einem historisch angestammten Gebiet in den Grenzen der Bundesrepublik. Dies spiegelt nach dem Völkerrechtler Jan Barcz eine in Westeuropa angestrebte Trennung des Minderheitenschutzes vom Schutz der kulturellen Identität der Emigranten wider (Vgl. Barcz, 1996, S. 79).

Im Deutsch-Polnischen Vertrag von 1991 (Vertragstext im Anhang) wird deshalb auch von »Personen deutscher Staatsangehörigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, die polnischer Abstammung sind oder die sich zur polnischen Sprache, Kultur und Tradition bekennen«, gesprochen. Der Begriff »Minderheit« wird vermieden.

Den Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit unterzeichneten Polen und Deutschland am 17. Juni 1991. Er ist in den bilateralen Beziehungen das zentrale Dokument des Minderheitenschutzes und ausschlaggebend für die rechtliche Position der Bevölkerung polnischer Abstammung in Deutschland. Faktisch garantiert der Vertrag von 1991 den Polnischsprachigen in Deutschland alle Rechte adäquat zu den Rechten einer Minderheit gemäß internationalem Standard.

Bereits in Artikel 2 steht eine Formulierung, die auch die Polnischsprachigen in Deutschland betrifft. Die Vertragsparteien »betrachten Minderheiten und gleichgestellte Gruppen als natürliche Brücken zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk und sind zuversichtlich, dass diese Minderheiten und Gruppen einen wertvollen Beitrag zum Leben ihrer Gesellschaften leisten.«

Der Deutsch-Polnische Vertrag formuliert insbesondere in den Artikeln 20 bis 22 die Rechte deutscher Staatsbürger polnischer Abstammung und des Personenkreises deutscher Staatsbürgerschaft, der sich zur polnischen Sprache, Kultur und Tradition bekennt ohne ethnische Bindungen an die polnische Nation zu besitzen. Der letztgenannte Passus bezieht sich auf die Aussiedler und Spätaussiedler, die den Kern der Polnischsprachigen in Deutschland bilden und sich auch am polnischen Vereins- und Kulturleben in Deutschland beachtlich beteiligen.

Darüber hinaus haben die Außenminister Polens und Deutschlands in einem Briefwechsel bei Vertragsabschluss ihr Bemühen zum Ausdruck gebracht, auch die Personen polnischer Staatsangehörigkeit in Deutschland in den Personenkreis einzubeziehen, der von den Vereinbarungen des Vertrages betroffen ist. Die Bundesregierung erklärte darin, »dass sie sich bemüht, die Möglichkeit zu schaffen, damit auch die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Personen, die polnischer Abstammung sind oder die sich zur polnischen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen und die durch die Bestimmungen

des Artikels 20 Absatz 1 nicht erfasst werden, weitgehend in den Genuss der in Artikel 29 genannten Rechte und der in Artikel 21 genannten Möglichkeiten kommen können.«

Artikel 20 beinhaltet ein Diskriminierungs- und Assimilierungsverbot für die Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen und die polnischsprachige Gruppe in Deutschland. Der Artikel gewährt »das Recht, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern ihrer Gruppe ihre ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität frei zum Ausdruck zu bringen, zu bewahren und weiterzuentwickeln« (Art. 20, Abs. 1). In Absatz 2 bekennen sich Polen und Deutschland unter Aufzählung internationaler Verträge und Konventionen zur Verwirklichung der Rechte und Verpflichtungen des internationalen Standards für Minderheiten.

Absatz 3 konkretisiert Absatz 1 und formuliert unter anderem das Recht auf freien Gebrauch der Muttersprache, auf freien Informationsaustausch und das Recht auf Gründung eigener Bildungs-, Kultur- und Religionseinrichtungen, -organisationen oder -vereinigungen. Darüber hinaus können diese Vereinigungen »um freiwillige Beiträge finanzieller oder anderer Art sowie öffentliche Unterstützung im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften ersuchen« und besitzen das Recht auf gleichberechtigten Zugang zu den Medien ihrer Region. In Absatz 4 ist dann das bereits erwähnte Bekenntnisprinzip zur jeweiligen Gruppe festgeschrieben.

In Artikel 21 bekennen sich die Vertragsparteien zum Schutz der ethnischen, kulturellen, sprachlichen und religiösen Identität der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen auf ihrem Hoheitsgebiet und verpflichten sich Bedingungen zu schaffen, die diese Identität fördern. Sie erkennen die besondere Bedeutung einer verstärkten konstruktiven Zusammenarbeit in diesem Bereich an. Diese solle das friedliche Zusammenleben und die gute Nachbarschaft des deutschen und des polnischen Volkes stärken und zur Verständigung und Versöhnung zwischen ihnen beitragen.

Die Vertragsparteien kommen überein, im Rahmen der geltenden Gesetze einander Förderungsmaßnahmen zugunsten der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen oder ihrer Organisationen zu ermöglichen und zu erleichtern. Daneben bemühen sie sich, »den Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen, ungeachtet der Notwendigkeit, die offizielle Sprache des betreffenden Staates zu erlernen, in Einklang mit den anwendbaren nationalen Rechtsvorschriften entsprechende Möglichkeiten für den Unterricht ihrer Muttersprache oder in ihrer Muttersprache in öffentlichen Bildungseinrichtungen sowie, wo immer dies möglich und notwendig ist, für deren Gebrauch bei Behörden zu gewährleisten.«

Polen und Deutschland wollen, so weiter in Artikel 21 Absatz 2, im Zusammenhang mit dem Unterricht von Geschichte und Kultur in Bildungseinrichtungen die Geschichte und Kultur der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen berücksichtigen. Der Artikel schreibt die Achtung des Rechtes der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen fest, wirksam an öffentlichen Angelegenheiten teilzunehmen, einschließlich der Mitwirkung in Angelegenheiten betreffend den Schutz und die Förderung ihrer Identität. Diesbezüglich verpflichten sich die Vertragsparteien zur Ergreifung notwendiger Maßnahmen, und zwar nach entsprechenden Konsultationen im Einklang mit den Entscheidungsverfahren des jeweiligen Staates, wobei diese Konsultationen Kontakte mit Organisationen oder Vereinigungen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen einschließen.

Artikel 22 verpflichtet bei Inanspruchnahme der in Artikel 20 und 21 gewährten Rechte zur Einhaltung völkerrechtlicher Prinzipien und der territorialen Integrität des jeweiligen Staates sowie zur Loyalität gegenüber dem jeweiligen Staat auf Grundlage seiner Gesetze.

Beachtenswert sind auch die weiteren Artikel des Vertrages (insbesondere 23 bis 32), die ein verstärktes Bemühen um Kooperation in den Bereichen Kulturaustausch, Kulturinstitute, Schule, Hochschule, Literatur, Sprache, kulturelles Erbe, Jugendaustausch, Medien und Grabpflege festlegen. Auf all diesen Gebieten hat sich in den letzten 17 Jahren viel getan.

Im deutsch-polnischen Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit vom 14. Juli 1997 (in Kraft seit 4.1.1999, veröffentlicht am 15.3.1999) bekräftigen Polen und Deutschland den Willen zum Ausbau der kulturellen Beziehungen – einschließlich Bildung und Wissenschaft – und verweisen in Artikel 18 explizit darauf, dass die Bestimmungen dieses Abkommens auch für die in Artikel 20 Absatz 1 des Vertrages vom 17. Juni 1991 sowie die in den zwischen den Außenministern ausgetauschten Briefen genannten Personen gelten.

Zusammenfassung

Das Fehlen der Anerkennung und des Begriffs »polnische Minderheit in Deutschland« im Vertrag von 1991 wird oftmals als Asymmetrie bezeichnet, die zur Benachteiligung der Polnischsprachigen und Polnischstämmigen in Deutschland geführt habe. Diese Kritik verkennt die fundamentalen Unterschiede beider Bevölkerungsgruppen und übersieht den Vorteil der jetzigen Formulierung, nämlich die Einbeziehung der Aussiedler und ihrer Nachkommen in den Vertrag, die einen nicht unerheblichen Anteil der Polonia-Gemeinde bilden. Die Anerkennung einer polnischen Minderheit in Deutschland steht in absehbarer Zeit nicht auf der politischen Tagesordnung in Deutschland, obwohl Vertreter polnischer Organisationen und die polnische Regierung die Anerkennung fordern.

Generell sind der Deutsch-Polnische Vertrag von 1991 und das Kulturabkommen von 1999 wichtige historische Abkommen im Verhältnis beider Länder. In ihnen sind Rechte und Diskriminierungsverbote festgeschrieben, Absichten und Ziele formuliert. Sie bilden die juristischen Rahmenbedingungen für die Wahrung der kulturellen Identität der Polen in Deutschland. Die Fähigkeit zum Erhalt der Identität und der eigenständigen Interessenformulierung wird vom Vertrag nicht betroffen. Konkrete Pflichten ergeben sich jedoch für den deutschen Staat in Bezug auf die polnische Gruppe kaum, da er eher einen deklaratorischen Charakter trägt. Deutschland erklärt sein »Bemühen im Rahmen seiner Möglichkeiten«, die Erteilung von Zuwendungen ist freiwillig und nicht einklagbar. Dieser letzte Punkt ist allerdings andauernd Anlass zur Kritik von Vertretern polnischer Vereine, die eine Ungleichbehandlung im Vergleich mit der deutschen Minderheit in Polen sehen. Die in Polen lebenden Deutschen sind als nationale Minderheit anerkannt und erhalten zum Beispiel staatliche Zuwendungen in den Bereichen Bildung, Presse und Vereinswesen.

3. Die Förderung der polnischen Gruppe von polnischer und deutscher Seite

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Förderstrukturen und Fördermöglichkeiten für polnische Organisationen und Vereine von polnischer und deutscher Seite. Besondere Aufmerksamkeit richtet sich in diesem Zusammenhang einerseits auf die Politik der staatlichen polnischen Institutionen und Nichtregierungsorganisationen und andererseits auf die Unterstützung durch Bund, Länder, Kommunen und nichtstaatliche Akteure in der Bundesrepublik.

3.1 Polnische Förderung

Polen gehört seit Jahrhunderten zu den klassischen Auswandererländern Europas. Von 1795 bis 1918 verfügte die polnische Nation über keine eigene Staatlichkeit. Politische Verfolgung und ökonomische Krisen gehörten zu den Hauptauswanderungsmotiven. Nach polnischen Angaben leben ca. 15 bis 20 Millionen Polen und Polnischstämmige außerhalb der Grenzen der heutigen Republik Polen. Polnische Emigranten wanderten in viele Länder auf allen Kontinenten der Erde aus. Zahlenmäßig starke Gruppen polnischer Herkunft leben unter anderem in den USA, in Kanada, Brasilien, Frankreich, Großbritannien, Russland, Belarus, Litauen, der Ukraine und Deutschland.

Dementsprechend besitzt die Verbindung zu den polnischstämmigen Bevölkerungen (mit und ohne polnischen Pass) für das Heimat- oder Herkunftsland Polen einen hohen Stellenwert. Eine große Anzahl von staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen ist an der Förderung der Auslandspolen und des Polnischen im Ausland beteiligt. Deshalb können in der vorliegenden Studie nur die wichtigsten genannt werden. Die Bedeutung, die der auslandspolnischen Bevölkerung zugemessen wird, ist nach der Systemtransformation und den politischen Umwälzungen in Polen selbst sowie den tiefgreifenden Veränderungen in Osteuropa und Zentralasien gewachsen. Zum einen konnte die Verbindung zu den Polnischstämmigen im Westen wiederhergestellt werden. Zum anderen sorgte die politische Öffnung in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion dafür, dass das Bekenntnis zum Polentum freier möglich wurde und Polen die Fürsorge für die dortige Polonia verstärken konnte. Außerdem hielt die Auswanderung aus Polen nach 1989 an, allerdings mit neuen Zielländern und unter anderen Voraussetzungen. Besonders seit dem EU-Betritt 2004 sieht sich Polen einer Massenauswanderung junger und gut ausgebildeter Polen in die »alten« EU-Staaten ausgesetzt, die eine neue Herausforderung für das Land darstellt. Viele Polen wollen aber nach einigen Jahren im Ausland in ihre Heimat zurückkehren und pendeln schon heute zwischen ihrer Heimat und dem Gastland.

Zur Polonia gehören außerhalb des Landes lebende Personen, welche die polnische Staatsbürgerschaft bzw. die polnische und daneben noch eine weitere Staatsbürgerschaft besitzen oder die zwar keine polnischen Staatsbürger, aber polnischer Herkunft sind und sich zum Polentum bekennen.

Der Senat der Republik Polen

Die polnische Verfassung vom 2. April 1997 verpflichtet den Staat und seine Institutionen in Artikel 6 Absatz 2 zur Hilfeleistung für die Polonia: »Die Republik Polen gewährt den Polen im Ausland Hilfe beim Erhalt ihrer Bindungen an das nationale kulturelle Erbe«.

Traditionell verantwortlich für die staatliche Förderung der Auslandspolen ist das polnische Oberhaus, der Senat. Bereits in der Zwischenkriegszeit oblagen ihm die Aufrechterhaltung und Pflege der Beziehungen zur polnischen Diaspora. Der Senat ist Hauptträger der Förderung der Polonia. Er verfügte 2006 über etwa 40 Prozent aller für die Polonia zur Verfügung stehenden Mittel. Im Namen des Senates übernehmen der Senatsmarschall und der Senatsausschuss für Angelegenheiten der Emigration und der Verbindung mit den Polen im Ausland die Fürsorge für die Polonia und Polen im Ausland. Dem Ausschuss steht momentan Andrzej Person (Bürgerplattform) vor. Marschall des Senates ist Bogdan Borusewicz (Bürgerplattform).

Gegenstand der Ausschussarbeit sind die Bindungen von Polen und Personen polnischer Abstammung an ihr Heimatland. Der Ausschuss befasst sich mit ihrer Rechtslage sowie der Initiierung und Koordination der Zusammenarbeit unter den Polonia-Gemeinden. Des weiteren gehören der Schutz des polnischen Kulturerbes im Ausland zu den Tätigkeitsfeldern der Ausschussarbeit. Das Gremium beurteilt darüber hinaus für das Senatspräsidium die Vorhaben des Senats in Bezug auf den Schutz der Polonia und der Auslandspolen.

Die Polonia-Förderung wird auf Grundlage des Gesetzes über öffentliche Finanzen, Rechnungsführung, Maßnahmen zum Wohle der Allgemeinheit und das Volontariat gewährt. Die gesetzlichen Regelungen werden durch Beschlüsse des Senatspräsidiums und Verfügungen des Chefs der Senatskanzlei ergänzt.

Die Senatsmittel zur Förderung stammen aus dem Budget der Senatskanzlei und erreichen die Polonia über die Vermittlung von Nichtregierungsorganisationen. Entscheidungen über die Vergabe von Zuwendungen trifft das Senatspräsidium. In der Senatskanzlei ist das Polonia-Büro (Biuro Polonijne) angesiedelt. Es unterhält Kontakte zu den Polonia-Gemeinden, registriert und analysiert die Zuwendungsanträge der Nichtregierungsorganisationen unter formalrechtlichen und buchhalterischen Aspekten. Außerdem bereitet es Dokumente für die Senatskommission und das Präsidium vor. Das Polonia-Büro hält täglich die Kontakte zur Polonia sowie den entsprechenden Behörden und Organisationen aufrecht und ist administratives Zentrum und Anlaufpunkt in Sachen Polonia.

Seit 2002 existiert ein Konsultationsrat des Senats zu Fragen der Polonia, dem vom Marschall berufene Vertreter der größten Polonia-Organisationen auf der ganzen Welt angehören. Im Jahr 2008 gehört kein polnischstämmiger Vertreter aus Deutschland dem Konsultationsrat an. Ebenfalls seit 2002 wird auf Initiative des Senats jährlich am 2. Mai der »Tag der Polonia und Polen im Ausland« begangen.

Folgende Handlungsfelder wurden vom Senat für das Jahr 2008 zur Priorität und zu Förderzielen erklärt:

- Unterstützung des polnischen Schulwesens im Ausland und der Polonia,
- Unterstützung der Integration und Erziehung der jungen Polonia-Generation im Geiste des Polentums,
- Erforschung und Reaktion auf die neuen Migrationsströme im Rahmen der EU,
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit polnischen und Polonia-Medien zur Steigerung des Ansehens Polens,
- Werbung für polnische Kultur und Schutz des polnischen nationalen Erbes im Ausland,
- Unterstützung der Bemühungen zur Durchsetzung der Rechte nationaler und ethnischer Minderheiten,

- Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit polnischen und Polonia-Milieus auf der ganzen Welt,
- Unterstützung von Maßnahmen zur Steigerung des Prestiges der polnischen ethnischen Gruppe in ihren Aufenthaltsländern,
- Popularisierung des Wissens über die historischen und gegenwärtigen intellektuellen Werke/Kulturgüter der polnischen Emigration und den Beitrag von Polen und polnischen Emigranten an der Entwicklung ihrer Aufenthaltsländer,
- Karitative Hilfe für die polnischen Gemeinden im Osten,
- Unterstützung der lokalen Basis der Förderung des Polentums durch Kauf, Modernisierung und Instandsetzung von Objekten, insbesondere die dem polnischen Schulwesen im Osten dienen (Förderschwerpunkte 2008).

Zur Umsetzung der genannten Förderziele wurden folgende Finanzierungsprioritäten festgelegt:

- Unterstützung des polnischen Bildungswesens unter Berücksichtigung der besonderen Rolle des Lehrers bei der Erziehung der jungen Polonia-Generation,
- Diagnose und Einschätzung der Bedürfnisse der polnischen Wirtschaftsmigranten in den EU-Ländern,
- Fortsetzung der Hilfe für die polnische Bevölkerung in Belarus,
- Unterstützung der Popularisierung und Verbreitung des polnischen Kulturgutes in den polnischen Gemeinden außerhalb des Landes (Förderschwerpunkte 2008).

Im Jahr 2008 standen dem Senat 75 Millionen Złoty (ca. 22,25 Millionen Euro) zur Förderung der Polonia zur Verfügung, wobei 63 Millionen Złoty (ca. 18,70 Millionen Euro) auf die Finanzierung der Programmarbeit und 12 Millionen Złoty (ca. 3,56 Millionen Euro) auf Investitionsmaßnahmen entfielen. Damit entsprach die Fördersumme etwa derjenigen des Vorjahres 2007. Zuvor stieg die Fördersumme des Senates über mehrere Jahre an und wurde 2007 im Vergleich zum Vorjahr 2006 um 46 Prozent von knapp über 50,00 Millionen auf 75,00 Millionen Złoty (ca. 22,25 Millionen Euro) angehoben. Dieselbe Förderhöhe ist vom Senat für das Jahr 2009 beschlossen worden.

Trotzdem übersteigt die Höhe der beantragten Mittel jedes Jahr das Volumen der zur Verfügung stehenden und ausgezahlten Gelder. Der Senat kann gemäß geltendem Recht die finanziellen Zuwendungen nicht direkt an ausländische Antragsteller verteilen, sondern überträgt die Mittel zu diesem Zweck an polnische Nichtregierungsorganisationen, die in Zusammenarbeit mit dem Senat die Polonia-Hilfe realisieren.

Den Löwenanteil der Senatsmittel für Programm- und Investitionskosten erhielten im Jahr 2007 die Stiftung »Wspólnota Polska« (»Polnische Gemeinschaft« – SWP) mit ca. 43 Millionen Złoty (rund 12,76 Millionen Euro) und die Stiftung »Pomoc Polakom na Wschodzie« (»Hilfe den Polen im Osten«) mit über 13 Millionen Złoty (3,86 Millionen Euro). Der Senat unterstützt die Polonia seit 1990. Im gleichen Jahr wurde auch die SWP gegründet. Bis 2001 wurden ausschließlich der Stiftung »Wspólnota Polska« Aufgaben zum Wohle der Polonia übertragen. Seit 2002 können alle Nichtregierungsorganisationen Anträge zum Zwecke der Polonia-Förderung stellen. In jenem Jahr wurde auch die Mittelvergabe für die Fürsorge für die Polonia und die Polen im Ausland vom Senatspräsidium und der Senatskanzlei neu geregelt. Alle Nichtregierungsorganisationen werden seitdem gleich behandelt, der Vergabeprozess ist transparent, und es können alle interessierten Organisationen teilnehmen.

Die Organisationen stellen einen Antrag auf Bewilligung und Zuwendung von Mitteln für ihre Maßnahme an die Senatskanzlei, woraufhin die Bewertung durch das Polonia-Büro nach formalrechtlichen und buchhalterischen Kriterien erfolgt. Die Senatskanzlei übernimmt die Umsetzung staatlicher Aufgaben auf Grundlage der Beschlüsse des Senatspräsidiums. In den Beratungen des Präsidiums werden die Meinungen des zuständigen Ausschusses und der Arbeitsgruppe für Polonia-Financen berücksichtigt. An den Beratungen der Arbeitsgruppe für Polonia-Financen wiederum nehmen Vertreter des Außenministeriums, des Bildungsministeriums, des Kulturministeriums und des Wissenschaftsministeriums teil. Die Erteilung des Bewilligungsbeschlusses fällt am Ende in die Zuständigkeit des Senatspräsidiums, das einen Antrag auch ablehnen kann. Es beauftragt den Chef der Senatskanzlei, mit den betreffenden Nichtregierungsorganisationen einen Vertrag über die Durchführung der Polonia-Maßnahme abzuschließen. Die polnischen Vereine im Ausland selbst nehmen also bei der Mittelbeantragung den Beantragungsweg über die polnischen Nichtregierungsorganisationen, in der Regel die Stiftungen bzw. Gesellschaften »Wspólnota Polska« (»Polnische Gemeinschaft«), »Pomoc Polakom na Wschodzie« (»Hilfe für die Polen im Osten«) und »Semper Polonia«.

Zur Senatskanzlei gelangen nur Anträge, die zuvor von den Nichtregierungsorganisationen geprüft und akzeptiert worden sind. Die Organisationen treffen eine Vorauswahl. Nicht alle Anträge werden vom Senat positiv beschieden, ein bestimmter Teil wird abgelehnt. Außerdem ist der Senat daran interessiert, hundertprozentige Förderungen zu vermeiden. Er fördert Projekte und Maßnahmen nur als Teilfinanzierung.

Im Jahr 2006 stellte der Senat insgesamt ca. 11,60 Millionen Złoty (ca. 3,44 Millionen Euro) sogenannter Investitionshilfen, also in der Regel für Kauf, Modernisierung und Renovierung von polnischen Einrichtungen im Ausland, in zwölf Ländern zur Verfügung. Die meisten Investitionsmittel wurden in neun ostmitteleuropäischen und osteuropäischen Ländern eingesetzt, wobei in Litauen mit rund 3,30 Millionen Złoty (rund 980.000 Euro), der Russischen Föderation mit rund 2,20 Millionen Złoty (rund 653.000 Euro) und Lettland mit insgesamt rund 1,90 Millionen Złoty (rund 564.000 Euro) die meisten Investitionen zugunsten von Einrichtungen der Polonia und Polen im Ausland getätigt wurden.

Auf dem letzten Platz standen die Investitionen zugunsten der deutschen Polonia, deren Höhe mit 30.000 Złoty (ca. 8.900 Euro) beziffert wurde. Mit dieser Summe wurde ein Teil des Baumaterials für die Restauration der Gebäude des »Marianums« (Evangelisationszentrum der katholischen Bewegung Licht-Leben in Carlsberg) finanziert. Damit erreichten die meisten Investitionen die polnischstämmige Bevölkerung in Osteuropa, ein Bruchteil wurde für Maßnahmen in Westeuropa und Deutschland verwendet. Der Großteil der Hilfe erreicht die polnischstämmigen Osteuropäer, weil ihre soziale und wirtschaftliche Situation nach den Umbrüchen der Jahre 1989 bis 1991 in Polen als weit aus kritischer eingeschätzt wird als diejenige der Polen in Mittel- und Westeuropa. Darüber hinaus bestanden in der Sowjetunion weniger Möglichkeiten zur freien Bewahrung von polnischer Sprache, Kultur und Tradition als im Westen. In den jungen Nationalstaaten Osteuropas ist auch heute der Umgang mit nationalen Minderheiten mancherorts problematisch (z.B. in Belarus), was das starke staatliche Engagement Polens zugunsten der Polnischstämmigen ebenso begründet. Diese Einschätzung und Förderpraxis wird auch von der Polonia in Westeuropa zumeist nicht in Frage gestellt.

Im Jahr 2007, nach der oben genannten Erhöhung der Polonia-Fördermittel, stiegen auch die Investitionsmittel für Einrichtungen der deutschen Polonia, und zwar auf 406.952 Złoty (rund 120.800 Euro). Trotzdem stand dieser Betrag immer noch weit

hinter der Höhe der Investitionen in Litauen, Rumänien oder Argentinien zurück. Die Investitionsmittel wurden zur Reparatur des Daches und der Modernisierung des Kesselhauses in der Begegnungsstätte »Haus Concordia« in Herdorf-Dermbach eingesetzt.

Weiterhin wurden im Jahr 2007 mit Senatsmitteln durch die SWP im Bereich Bildung in Deutschland fünf Bildungsorganisationen unterstützt. Das »Ogólnoniemiecki Komitet Organizacyjny« (»Deutsches Organisationskomitee«) erhielt eine Teilfinanzierung zur Durchführung der 3. Olympiade der Polnischen Sprache in Deutschland. An ihr nahmen in verschiedenen Etappen 3.000 Personen teil. Im Rahmen des Programms »Ex Libris Polonia« erhielten 25 Bildungseinrichtungen in Deutschland Unterstützung in Form von polnischen Büchern, didaktischen Hilfen sowie audiovisueller und Computertechnik.

Im Rahmen der Unterstützung von Polonia-Organisationen in aller Welt bekamen 35 dieser Organisationen in Deutschland Finanzhilfen. Unterstützt wurde unter anderem der Zweite Kongress der Polonia-Lehrer in Deutschland, der vom Verein »Christliches Zentrum« in der Begegnungsstätte »Haus Concordia« organisiert wurde.

Außenministerium der Republik Polen (Ministerstwo Spraw Zagranicznych – MSZ)

Eine führende Rolle bei der Betreuung der Polonia kommt dem polnischen Außenministerium zu. Es ist im Rahmen der Regierungsadministration (aller Ministerien und Institutionen) für die Koordination der Zusammenarbeit mit der Polonia und den Polen im Ausland zuständig. 2007 standen ihm ca. 8,6 Millionen Zloty (rund 2,55 Millionen Euro) für die Polonia-Arbeit der diplomatischen Vertretungen und Konsulate auf der ganzen Welt zur Verfügung. 2008 standen dafür 10,669 Millionen Zloty (ca. 3,17 Millionen Euro) zur Verfügung. Im Warschauer Außenministerium ist das Polonia-Dezernat der Ministerialabteilung für Konsularangelegenheiten und die Polonia (»Wydział Polonii Departamentu Konsularnego i Polonii MSZ«) beheimatet. In jeder Botschaft und jedem Konsulat sind Mitarbeiter speziell für die Belange der Polonia in der jeweiligen Region zuständig. Der dortige Konsul kann nach Auskunft polnischer Botschaftsmitarbeiter mit den ihm zur Verfügung stehenden Polonia-Mitteln in den Fällen reagieren, in denen keine anderen Finanzierungen greifen oder Maßnahmen kurzfristig bezuschusst werden müssen. Derartige Mittel für die Polonia in Deutschland stehen jährlich in der Höhe eines fünfstelligen Euro-Betrages zur Verfügung, so polnische Botschaftsmitarbeiter.

Die Mittel zur Disposition der Konsular- und Polonia-Abteilung sind auf drei Polonia-Fonds aufgeteilt: Schulwesen und Bildung, Kultur und Kunst sowie polnische Kolonien »kolonie« und Gemeinden »obozy«. Die Höhe der zu vergebenden Mittel für die einzelnen diplomatischen Vertretungen ist unter anderem von der Größe der dortigen Polonia-Gemeinde und ihrer Aktivität in den Bereichen Bildung und Kultur usw. abhängig. Weitere Faktoren sind der Grad ihrer finanziellen Ausstattung und ihre tatsächlichen Bedürfnisse. Die Zuteilung hängt darüber hinaus von der Möglichkeit und Fähigkeit der örtlichen Polonia ab, für ihre Projekte staatliche und private Zuwendungen vor Ort zu erhalten.

Die Finanzierungsprioritäten der vom MSZ realisierten Polonia-Politik der Regierung betreffen folgende Regionen in der angegebenen Rangfolge:

- Hilfe für die Polen im Osten (aus historischen Motiven heraus und wegen der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage der Polonia dort),
- Unterstützung der Polonia in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Bulgarien sowie Serbien und Montenegro (auch hier aufgrund der sich verschlechternden materiellen Situation der Landsleute und mangelnder alternativer Finanzierungsquellen),

- Unterstützung der neuen Wirtschaftsmigration in z. B. Großbritannien, Irland und Italien durch Förderung alter und neuer Polonia-Strukturen.

Das MSZ finanziert auch TV Polonia, den Fernsehsender für die Auslandspolen, und seit 2006 Radio Polonia mit im Jahr ca. 11 Millionen Złoty (3,26 Millionen Euro) bzw. 10 Millionen Złoty (2,97 Millionen Euro). Seit September/Okttober 2007 gibt das MSZ den »Biuletyn Polonijny« (»Polonia-Bulletin«), der auch auf der Homepage des MSZ abrufbar ist, heraus. Der Bulletin informiert unter anderem über neue, die Auslandspolen und die Polonia betreffende Veränderungen hinsichtlich der Minderheitenrechte sowie Gesetzesänderungen in Polen und gibt relevante Informationen über die Geschehnisse rund um die Konsulate und Polonia-Zentren aus den Aufenthaltsländern weiter. Derzeitige Rubriken sind zum Beispiel »Neue Emigration« (also nach 2004), »Polnische und Polonia-Organisationen auf der Welt«, »Kultur und Förderung«, »Polonia-Bildung« und »Gedenkorte und Jahrestage«.

Andere Ministerien

Insgesamt sind nach Angaben des »Berichts über die Politik des polnischen Staates gegenüber der Polonia und den Polen im Ausland 1989–2005« vom September 2007 fast alle Ministerien, der Senat und der polnische Präsident (in Fragen der Staatsbürgerschaft) in unterschiedlichem Ausmaß an der Polonia-Förderung beteiligt. 2006 betrug der Gesamtbetrag der Förderung dem gleichen Bericht zufolge (inklusive der Senatsmittel) 135 Millionen Złoty (ca. 40 Millionen Euro). Die wichtigsten Ressorts, die an der Förderung der Polonia beteiligt sind, werden im folgenden kurz mit ihrem Aufgabebereich vorgestellt.

Ministerium für Kultur und das Nationale Erbe (Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego – MKiDN)

Das Kulturministerium leitet zur Erfüllung seiner Aufgabe, der Förderung der polnischen Kultur im Ausland, einen Teil seiner Mittel auch an Polnischstämmige weiter, die den Kontakt zur polnischen Kultur suchen. Des weiteren gibt es für polnische Staatsbürger und Polnischstämmige ein Stipendiensystem, das sich an Jugendliche mit künstlerischen Fähigkeiten richtet (z. B. »Gaude Polonia«).

Am Adam-Mickiewicz-Institut »Instytut Adama Mickiewicza« – IAM), das die polnische Kultur im Ausland und die internationale Kulturzusammenarbeit mit Polen fördert, wurde das Programm »Blżej Polski« (»Polen näher«) ins Leben gerufen. Das Programm dient auch der Erweiterung der Kenntnisse über das moderne Polen unter den Auslandspolen und der Polonia. Ziel des Programms ist es, Multiplikatoren und Kulturmittlern im Ausland den kostenlosen Zugang zu polnischer Presse und Literatur zu ermöglichen. Individuelle Empfänger der Presseartikel und Bücher können Polnischlehrer, Slawisten und Journalisten sein, zu den institutionellen Mittlern der polnischen Kultur zählen Bibliotheken, Institute und Polonistik-Lehrstühle. Das IAM vergibt keine finanziellen Förderungen und besitzt keine Außenstellen im Ausland.

Das Kulturministerium widmet sich dem Schutz des nationalen Kulturerbes im Ausland. Dazu gehören Museen und Bibliotheken. Es gibt ein Programm des Ministeriums zur Registrierung polnischer Sammlungen und Gedenkort im Ausland. Schwerpunkte aller Aktivitäten sind Ostmittel- und Osteuropa.

Ministerium für Wissenschaft und das Hochschulwesen (Ministerstwo Nauki i Szkolnictwa Wyższego – MNiSW)

Das Ministerium vergibt in erster Linie Stipendien an junge Polonia-Angehörige, die in Polen zu studieren beabsichtigen. Zu diesem Zweck verwendete das Ministerium im Jahr 2007 ca. 19 Millionen Zloty (ca. 5,64 Millionen Euro). Es veranstaltet auch Feriensprachkurse für ausländische polnischstämmige Studenten der polnischen Sprache bei einem Mittelumfang von ca. 2,5 Millionen Zloty (742.000 Euro). Indirekt kommt der Polonia die Unterstützung von Lehrstühlen und Lektoraten der polnischen Sprache im Umfang von ca. 2,2 Millionen Zloty (653.000 Euro) zugute. Seit 2008 werden 400.000 Zloty (119.000 Euro) für Stipendien ausgegeben, die polnischstämmigen Studenten beim Studium in ihren Aufenthaltsländern helfen.

Ministerium für Nationale Bildung (Ministerstwo Edukacji Narodowej – MEN)

Das Bildungsministerium ist maßgeblich an der Polonia-Förderung beteiligt. Ihm stehen ca. 30 Prozent der Gesamtfördermittel zur Verfügung. Es versteht die Vorbereitung von Programmen und Lehrbüchern für den muttersprachlichen Polnischunterricht von Kindern verschiedener Altersstufen und in verschiedenen Ländern als seine vornehmliche Aufgabe im Rahmen der Polonia-Förderung. Das geschieht aus der Einsicht heraus, dass nicht in jedem Ort eine polnische Schule entsteht, es nicht in jedem Konsulat eine Schule geben kann, wo die Kinder Polnisch, Geschichte und Geographie lernen können. Die meisten Kinder der gegenwärtigen (»neuen«) Emigration in der EU besuchen die Schulen ihrer Aufenthaltsländer. Priorität hat also den Angaben des Ministeriums zufolge, dass in diesen öffentlichen Schulen der EU-Länder die Kinder in den Genuss muttersprachlichen Polnischunterrichtes gelangen.

Das MEN will die Polnisch-Lehrer in die Lage versetzen, eigene, auf die Verhältnisse im Gastland abgestimmte Lernprogramme zu erstellen. Mit diesem Ziel schult es Lehrer und erarbeitet Lehrbücher. Genauer, es schreibt die Erarbeitung der Bücher und Programme öffentlich aus, wobei oft niemand diese schwierige Aufgabe übernehmen möchte und es an modernen und auf die einzelnen Lernumstände sowie -bedürfnisse abgestimmten Lehrmaterialien mangelt.

Parlament (Sejm)

Auch im polnischen Parlament, dem Sejm, gibt es einen Ausschuss für die Verbindung mit den Polen im Ausland. Zu seinen Aufgaben zählen Angelegenheiten der Bindung des Mutterlandes an Polen und Polnischstämmige im Ausland. In dieser Wahlperiode steht dem Ausschuss Marek Borowski (SDPL-NL) vor. Unter anderem berät das Gremium über konsularische Fragen, die Berufung von Botschaftern und Konsuln sowie allgemein über alle die Polonia betreffenden Fragen. Er verfügt allerdings über keine Mittelhoheit.

Stiftungen und Vereine

Zu den wichtigsten Stiftungen und Vereinen in Polen, welche sich der Polonia-Unterstützung widmen, gehören die Gesellschaft »Wspólnota Polska – SWP« (www.wspolnota-polska.org.pl), die Stiftung »Pomoc Polakom na Wschodzie« (www.pol.org.pl) und die Stiftung »Semper Polonia« (www.semperpolonia.pl). Der Senat gewährte 2007 aber noch 70 weiteren Stiftungen und Vereinen Projekt- und Investitionsmittel.

Die SWP ist die größte nichtstaatliche Fördereinrichtung für die Auslandspolen und Polonia-Gemeinden auf der Welt. Sie existiert seit 1990 und hat ihren Sitz in Warschau. Die Gesellschaft ist mit 24 Außenstellen und fünf Polnischen Häusern in allen Landes-

teilen Polens präsent. Die Förderung reicht von karitativer Hilfe, Programm- und Investitionsförderung über Stipendien, Druckzuschüsse, Schulpatenschaften bis zur Organisation von Konferenzen und Schulungen. Der langjährige Vorsitzende und ehemalige Senatsmarschall Andrzej Stelmachowski wurde von dem ehemaligen Sejmarschall und jetzigen Senator Maciej Płażyński (parteilos) an der Spitze abgelöst.

Die Stiftung »Pomoc Polakom na Wschodzie« (»Hilfe für die Polen im Osten«) widmet sich ausschließlich der Polonia-Förderung in Osteuropa und Zentralasien.

Die Stiftung »Semper Polonia« kümmert sich vor allem um Fragen der Bildung und vergibt hauptsächlich Stipendien an Polnischstämmige aus anderen Ländern zum Studium in ihren Heimatländern. Die Gesamtzahl der vergebenen Stipendien betrug 1881 im Frühjahrssemester des akademischen Jahres 2006/07 und 1691 im Herbstsemester des akademischen Jahres 2007/08. Die meisten Stipendiaten stammten aus Litauen, Belarus und der Ukraine. In den genannten Semestern des akademischen Jahres 2006/07 und 2007/08 erhielten jeweils ein bzw. zwei polnischstämmige Studenten aus Deutschland ein Stipendium.

Der polnische Staat ist auch an der finanziellen Ausstattung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks beteiligt, im Rahmen von deren Projektförderungen auch polnischsprachige Jugendliche und Erwachsene aus Deutschland in den Genuss von Förderungen gekommen sind. Mehr dazu im Kapitel »Deutschland und die deutsche Polonia«, Abschnitt Stiftungen.

Universitäten mit Polonia-bezogener Forschung

An der Katholischen Universität Lublin (KUL, www.kul.lublin.pl) existiert seit 1972 das Institut für Forschungen zur Polonia und Polonia-Seelsorge (»Instytut Badań nad Polonią i Duszpasterstwem Polonijnym«). Es widmet sich hauptsächlich der Geschichte und Gegenwart der Polnischen Katholischen Missionen (PKM) in der ganzen Welt.

Am Schlesischen Institut Opole (»Instytut Śląski w Opolu«) wurde unter der Leitung von Maria Kalczyńska ein »Kabinet des polnischen Buches und der polnischen Presse in Deutschland« (»Gabinet Książki i Prasy Polskiej w Niemczech«, www.polonika.opole.pl) eingerichtet, das u.a. eine Bibliothek und ein Archiv rund um das Thema deutsche Polonia aufbaut.

An der Universität in Szczecin (US, www.us.szczecin.pl) besteht ein Zentrum für Polonia-Studien und -Forschung (»Ośrodek Studiów i Badań Polonijnych«), das u.a. Konferenzen über die polnische Diaspora durchführt und über sie publiziert.

Zu den weiteren Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet zählt das Institut für Geschichte und Internationale Beziehungen (»Instytut Historii i Stosunków Międzynarodowych«) an der Universität Bydgoszcz (www.ukw.edu.pl), dessen Mitarbeiter über die Geschichte der polnischen Emigration und der Polonia lehren, forschen und publizieren.

Zusammenfassung

Allgemein wird in polnischen Studien und den Polonia-Ausschüssen in Senat und Sejm immer wieder bemängelt, dass es keine Koordinierungsinstanz aller staatlichen Zusammenarbeit mit der polnischen Diaspora gibt und Kompetenzabgrenzungen fehlen. So werden z. B. auf den Gebieten Kultur und Bildung ähnliche Aufgaben wie die Stipendienvergabe von verschiedenen Ministerien finanziert. In der Amtszeit der Regierung von Jarosław Kaczyński wurde eine »Ressortübergreifende Arbeitsgruppe für Angelegenheiten der Polonia und Polen im Ausland« eingerichtet, die in der Kanzlei des Ministerpräsidenten angesiedelt war. Die erste Sitzung der Arbeitsgruppe unter der

neuen Regierung Tusk fand am 31. Juli 2008 statt. Ihren Vorsitz übernahm Jan Borkowski, Staatssekretär im polnischen Außenministerium. Der Informationsaustausch zwischen Senat, Sejm, Außenministerium und weiteren Ressorts und Behörden findet auch im Rahmen der Polonia-Ausschüsse in Sejm und Senat statt.

Das polnische Außenministerium ist zwar Koordinator des Regierungshandelns gegenüber der Polonia und über die diplomatischen Vertretungen ständig in direktem Kontakt mit den polnischen Gemeinden und Organisationen, verfügt selbst aber im Vergleich zu anderen Ressorts und dem Senat über geringe finanzielle Fördermöglichkeiten. Es stellt mit den Botschaften und Konsulaten eine wichtige Infrastruktur und zentrale Anlaufpunkte für die Aktivitäten der Polonia. Die Senatskanzlei wiederum würde gerne am Prozess der Mittelvergabe in den Ministerien stärker als bisher beteiligt sein, es fehlt jedoch an Zusammenarbeit von Senat und Regierungsadministration.

Weitere Informationen über die Lage der Polonia in der ganzen Welt sowie in Deutschland und die Zusammenarbeit mit dem Mutterland enthält der im Jahr 2007 erschienene und von der genannten ressortübergreifenden Arbeitsgruppe herausgegebene »Bericht über die Politik des polnischen Staates gegenüber der Polonia und den Polen im Ausland 1989-2005«. Er beschreibt, dass die Polonia keine homogene Gruppe ist und aus Autochthonen, der Polonia im Osten, der alten Emigration und der neuen Arbeitsmigration besteht. Die genannten Gruppen unterscheiden sich, so der Bericht weiter, im Grad der Identifikation mit dem polnischen Volk, den Polnischkenntnissen, den Ansichten über das Polentum und ihren Bedürfnissen. Die Autoren des Berichtes konstatieren die sinkende Mitgliederzahl der Polonia-Organisationen und die relative organisatorische Schwäche der Polonia. Die Polonia sei oft nicht zu angemessener Repräsentation und zur Lösung innerer Probleme in der Lage. Eines der Hauptprobleme sei die weitgehend fehlende Einbeziehung der jungen Generation in die Aktivitäten der Polonia.

Im Bereich Bildung spricht der Bericht über die unzureichende Konkurrenzfähigkeit des Polonia-Schulwesens gegenüber der Mehrheit der staatlichen und privaten Schulen in den Aufenthaltsländern der Auslandspolen. Es gebe Probleme auf den Gebieten Infrastruktur, Personal (Finanzierung, vorhandene Qualifikationen etc.), Programm und Lehrbücher. Es fehlten moderne Formen des Fernunterrichtes. Dahingehend bestehen bereits neue Initiativen wie die Einführung internetgestützter Lernprogramme.

Die diplomatischen Vertretungen Polens kooperieren mit den polnischen Organisationen in Deutschland. In den Räumen der Botschaft und der Konsulate finden nicht nur an Feier- und Festtagen Veranstaltungen statt, die der Polonia und ihren Organisationen gewidmet sind. Dazu zählen Vereinsjubiläen, die Verleihung von Auszeichnungen und Konferenzen.

Die zuständigen Konsulats- oder Botschaftsmitarbeiter in Berlin, Hamburg, Köln und München halten Kontakt zu aktiven Vereinen und zu den Katholischen Missionen. Die Mitarbeiter der Konsulate und Botschaft treten an deutsche Behörden und Ansprechpartner heran, um im Sinne der polnischen Vereine z. B. in der Frage des muttersprachlichen Polnischunterrichts aktiv zu werden.

Polnische Regierungsvertreter und Parlamentarier pflegen auf Reisen nach Deutschland den Kontakt mit hiesigen polnischen Verbänden (z. B. dem Konvent Polnischer Organisationen) und informieren sich über ihre aktuellen Probleme. Hauptziel der polnischen Politik auf dem die polnischsprachige Bevölkerung in Deutschland betreffenden Feld ist die Ausweitung des muttersprachlichen Polnischunterrichts im deutschen Schulsystem.

Die deutsche Polonia erhält im Vergleich zur Anzahl der Polnischsprachigen in Deutschland relativ wenig finanzielle Unterstützung aus Warschau, was den Schwerpunkten der polnischen Politik gegenüber der gesamten Diaspora entspricht. Diese Prioritäten liegen auf dem Feld der Unterstützung der Polen und Polnischstämmigen in Osteuropa und Zentralasien. Die soziale und wirtschaftliche Situation der Mehrheit der Polnischsprachigen, die sich in Deutschland aufhalten, wird als relativ unauffällig und wenig problematisch eingeschätzt. Dementsprechend steht die Förderung der deutschen Polonia hinter derjenigen in anderen Ländern zurück. Polonia-Organisationen in Deutschland erhalten keine institutionelle Förderung. Die vom polnischen Staat zur Verfügung gestellten Mittel erfüllen die Erwartungen und Bedürfnisse der polnischen Organisationen nicht. In den letzten Jahren hat jedoch die finanzielle Förderung der Polonia in Deutschland von polnischer Seite im Rahmen der signifikant gesteigerten Höhe der Gesamt-Fördermittel leicht zugenommen.

Nach Einschätzung der polnischen Regierung setzen die Bundesregierung und auch die Bundesländer die mit Abschluss des Deutsch-Polnischen Vertrages vom 17. Juni 1991 eingegangenen Verpflichtungen nicht ausreichend um. Es bestehe eine Asymmetrie zwischen der Behandlung und Förderung der deutschen Minderheit in Polen und der polnischen Gruppe in Deutschland zu Ungunsten der polnischen Gruppe in Deutschland.

Deutschland habe insbesondere die Vereinbarungen der Artikel 20 und 21 des Deutsch-Polnischen Vertrages von 1991 nicht in gleichem Maße wie Polen erfüllt. Die Bundesregierung wird außerdem zur offiziellen Anerkennung der Polen in Deutschland als nationale Minderheit aufgefordert.

Wichtigstes Anliegen der polnischen Seite ist der Ausbau des muttersprachlichen Polnischunterrichtes im staatlichen Schulsystem Deutschlands. Die Mitarbeiter des MSZ setzen sich für die Ausweitung des Zugangs zum Erlernen der polnischen Sprache ein. Des Weiteren plädieren sie für die Erhöhung der Zahl von Europaschulen sowie der Lernmöglichkeiten für Polnisch unter Berücksichtigung der aktuellen Erwerbsmigration aus Polen. Sie wollen den Dialog zwischen Vertretern der Polonia-Organisationen, des Konvents polnischer Organisationen in Deutschland und Warschau verstetigen und unter Ausnutzung des Potenzials der Polonia für die verstärkte Zusammenarbeit in und mit der deutschen Gesellschaft werben.

Darüber hinaus wollen die polnischen Diplomaten in Deutschland auf die Benennung eines Partners/einer Institution durch die deutschen Behörden hinwirken, die für die Angelegenheiten der deutschen Polonia bzw. der polnischen Gruppe in Deutschland auf Bundes- und Länderebene verantwortlich ist. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Unterstützung der Bemühungen um staatliche deutsche Finanzierung von Polonia-Schulen außerhalb des öffentlichen Schulsystems.

Im Regierungsprogramm zur Zusammenarbeit mit der Polonia und den Polen im Ausland vom Oktober 2007 sind konkrete Aufgaben für den Zeitraum 2007 bis 2009 festgelegt, deren Realisierung und Koordination dem MSZ, speziell seiner Konsular- und Polonia-Abteilung, zugewiesen wurde. Zu den Aufgaben gehören die Ausweitung der teilnehmenden Einrichtungen an der Polnisch-Olympiade in Deutschland, die Einführung erster Elemente des polnischen Sprachunterrichtes im Internet und die Ausweitung des Zugangs zu polnischem Fernsehen (DVB-T-Zugang).

Es geht weiterhin um die Organisation von Wettbewerben für Kinder und Jugendliche der Polonia, das Bemühen um den Bau einer neuen Europa-Schule in Berlin-Neukölln, um Hilfe bei der Lösung der Finanzprobleme des Polnischen Hauses in Berlin sowie um das Bemühen um Ausweitung der Senatsfinanzierung für den polnischen Schulverein

»Oświata«. Auf der Agenda stehen Anstrengungen zur Reaktivierung der Idee eines Polnischen Hauses in Hamburg, die Aufwertung von Polonia-Organisationen im Rahmen von Städte- und Regionalpartnerschaften und die Unterstützung der Polonia-Organisationen bei der Verbreitung von Informationen über ihre Aktivitäten sowie Hilfe beim Aufbau von Internetseiten.

Die polnische Regierung unternimmt verstärkt Anstrengungen zur Einführung des Polnischunterrichts in Bundesländern, in denen das bisher nicht möglich war (u.a. Schleswig-Holstein, Hessen und Bayern). Staatssekretär Jan Borkowski besuchte zu diesem Zweck im April 2008 Deutschland und führte mit Polonia-Vertretern und deutschen Länderregierungen Gespräche. Die weiteren Bemühungen umfassen das Drängen auf Eintrag der Polnischnoten, die an nichtstaatlichen Schulen erworben worden sind, in deutschen Zeugnissen und auf die Schaffung eines Polnischkurses für Gymnasiasten in Baden-Württemberg.

Weiterhin gab es Pläne hinsichtlich der Einrichtung eines »jour fixe« für die Münchener Polonia unter Federführung des dortigen Generalkonsulates und hinsichtlich regelmäßiger Informationsveranstaltungen für polnische Existenzgründer zu Fragen des deutschen Steuerrechtes etc. im Generalkonsulat Köln. Das Kölner Generalkonsulat organisiert gleichfalls den Wettbewerb »Polonia Colonia Bononia« für Abschlussarbeiten an deutschen Hochschulen zu den Themen Polen und polnisch-deutsche Beziehungen.

Mit dem Europäischen Kulturzentrum IGNIS e.V. in Köln will es monatlich polnische Kulturabende veranstalten, und eine Konferenz zum zehnjährigen Bestehen des Verbandes der Polnischlehrer und Pädagogen in Deutschland wurde ebenfalls durchgeführt.

3.2.

Deutsche Förderung

Die polnische Gruppe gehört nicht zu den anerkannten nationalen Minderheiten in Deutschland. Demzufolge existiert auch keine einheitliche und zusammenhängende Förderstruktur für ihre Aktivitäten auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Die einzige Förderung, die sich explizit an in Deutschland lebende polnischsprachige Bürger richtet, ist die Bundesförderung nach dem Deutsch-Polnischen Vertrag vom 17.06.1991 durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Danach haben Personen deutscher Staatsangehörigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, die polnischer Abstammung sind oder sich zur polnischen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen, das Recht, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern ihrer Gruppe ihre ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität frei zum Ausdruck zu bringen, zu bewahren und weiterzuentwickeln. Die Vertragspartner Polen und Deutschland haben sich verpflichtet, diese Rechte auf ihrem Hoheitsgebiet zu schützen und Bedingungen für die Förderung dieser Identität zu schaffen.

Von dem BKM zu fördernde Projekte sollen den Zielen des deutsch-polnischen Freundschaftsvertrages vom 17. Juni 1991 und des Abkommens über die kulturelle Zusammenarbeit vom 15. März 1999 verpflichtet sein, zur Erhaltung und Pflege der polnischen Sprache, Kultur und Tradition in der Bundesrepublik Deutschland beitragen, um die gegenseitige Kenntnis der Kulturen der beiden Länder durch den Dialog zu verbessern, der polnischsprachigen Bevölkerung insbesondere in der Öffentlichkeit Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Kultur zu präsentieren, um ihre Mittlerfunktion im deutsch-polnischen Kulturaustausch zu stärken, deutsch-polnische Kooperationen und Koproduktionen zu unterstützen, um qualitativ neue Formen der Vernetzung beider Kulturen im Kontext der Europäischen Union zu entwickeln.

Diese Förderungen sind gleichrangig. Besonders förderwürdig sind Kulturprojekte, die jugendbezogen sind und die eine öffentlich überregional wahrnehmbare Wirkung entfalten.

Der Bund gewährt nach Maßgabe dieser Fördergrundsätze und der Verwaltungsvorschriften nach § 44 BHO Zuwendungen für kulturelle und künstlerische Projekte und Produktionen und gewährt Projektförderung für die beschriebenen Themenbereiche. Die Förderung kann für alle Sparten und Bereiche des Kulturschaffens gewährt werden, für bildende Kunst, darstellende Kunst, Literatur, Musik, Tanz, Folklore, Architektur, Mode, Design, Grafik, Film, Fotografie, Neue Medien sowie für verwandte und interdisziplinäre Formen wie schließlich auch künstlerische Nachwuchswettbewerbe und -projekte.

Ein Anspruch des Antragstellers auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht. Die Vergabe der Projektförderung wird von einer Jury von Fachleuten für deutsch-polnische Kulturbeziehungen unter dem Vorsitz eines Vertreters des BKM beraten, an der ein Vertreter des Konvents der polnischen Organisationen in Deutschland sowie die Wissenschaftsreferentin der polnischen Botschaft in Berlin mitwirken. Die endgültige Entscheidung obliegt dem BKM als Bewilligungsbehörde, die aufgrund ihres pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel entscheidet. Für die Auswahl der Projekte ist neben einer hohen künstlerischen Qualität die Erwartung einer dauerhaften Wirkung relevant. Die Zielerreichung des Projektes muss im Sinne der Erfolgskontrolle gemäß den Verwaltungsvorschriften zu den §§ 23 und 44 BHO (beispielsweise durch Referenzen, Kritiken bzw. Rezensionen) nachgewiesen werden.

Die Anträge müssen sich auf ein künstlerisches oder kulturelles Vorhaben beziehen. Der BKM leistet ausschließlich projektbezogene und keine institutionelle Förderung. Die

Projekte müssen einen eindeutigen deutsch-polnischen oder polnischen Kontext aufweisen. Das schließt nicht aus, dass die Projekte über den bilateralen Kontext hinaus auch der europäischen Integration im Rahmen der Europäischen Union Rechnung tragen. Die Fördermittel des BKM dürfen gemäß dem im Zuwendungsbescheid für verbindlich erklärten Finanzierungsplan ausschließlich zur Förderung des beantragten Projektes verwendet werden. Der BKM kann eine Förderung an deutsch-polnische, polnische oder deutsche Institutionen (Stiftungen, Vereine etc.) – jeweils mit Sitz in Deutschland – und nur für Projekte innerhalb der Bundesrepublik gewähren.

Der BKM gewährt finanzielle Förderung für ein Projekt bis zu maximal 25.000 Euro im Rahmen seiner verfügbaren Haushaltsmittel. Fördermittel sollen nicht über mehrere Jahre hinweg für gleichartige Projekte an denselben Antragsteller bewilligt werden. Zu diesem Zweck standen in den letzten Jahren ca. 270.000 bis 300.000 Euro zur Verfügung. Die BKM-geförderten Projekte erhalten eine zehnpromtente Koförderung durch die polnische SWP. Zu Inhalt und Verfahren siehe folgende Internetseite des BKM: www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragterfuerKulturundMedien/Europa/KulturbegegnungenPolen/kulturbegegnungen-polen.html

Die Bundesförderung befand sich seit ihrer Auflegung 1994 bis 1998 im Verantwortungsbereich des Bundesinnenministeriums und ging dann in den Aufgabenbereich des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien über. Zu den BKM-geförderten Projekten in den Jahren 2006 und 2007 gehörten zum Beispiel die Zeitschriften »Słowo – Das Wort« (Klub der Katholischen Intelligenz e.V., Berlin) und »Głos Polski – Stimme Polens« (Bund der Polen »Zgoda« e.V., Recklinghausen). Neben Ausstellungen, Theaterprojekten, dem Musikwettbewerb »Polnische Töne« sowie deutsch-polnischen Begegnungen wurde auch die deutsch-polnische Kulturzeitschrift »Zarys« (Salonik e.V., Darmstadt) gefördert. In den Genuss von Unterstützung kam auch das Chansonfestival Köln-Breslau-Paris der Deutsch-Polnischen Kulturgesellschaft Polonica e.V. in Köln.

Am von der Bundesregierung initiierten und in Abstimmung mit Ländern und Kommunen umgesetzten Prozess des Nationalen Integrationsplans (NIP vom 12. Juli 2007), der die Förderung von Migrantenselbstorganisationen (also auch polnischen) als Ziel benennt, und an den Integrationsgipfeln sind Vertreter polnischer Migrantenselbstorganisationen bisher nur marginal beteiligt. Auf den Integrationsgipfeln sind die polnischen Vereine nur mit vereinzelt Vertretern anwesend. In einer Arbeitsgruppe zum Integrationsplan war Izabela Ebertowska vom Polnischen Sozialrat e.V. in Berlin vertreten. Neben Engagement auf den Feldern Bildung, Kultur, Sport und Wissenschaft will die Bundesregierung im Rahmen des Nationalen Integrationsplans auch Integration durch bürgerschaftliches Engagement stärken. Zur Ausweitung von gleichberechtigter Teilhabe von Migranten an der gesellschaftlichen Gestaltung hat sich die Bundesregierung unter anderem zum Ziel gesetzt, die Unterstützung und Qualifizierung von Migrantenselbstorganisationen voranzubringen. Der Bund bietet fachliche Hilfe für Migrantenselbstorganisationen als Träger von Projekten und unterstützt die Bildung von Netzwerken.

Länder und Kommunen

Neben den Fördermaßnahmen des Bundes existieren Förderungen in den Ländern und Kommunen, die jedoch noch kein klares Bild ergeben. Es besteht Forschungsbedarf hinsichtlich der Anstrengungen von Ländern und Kommunen für ausländische Volksgruppen und speziell die polnischsprachige Gruppe. Die einzelnen Förderanstrengungen sind bisher nicht erfasst. Die Schilderung der Tätigkeitsbereiche und einzelner Vereins-

aktivitäten in Kapitel 5 zeigt aber auf, dass durchaus auf beiden Ebenen das kulturelle Leben polnischer und deutsch-polnischer Vereine finanziell und durch andere Maßnahmen unterstützt wird. Förderungen können hier nur exemplarisch genannt werden, soweit sie im Zuge der Recherche bekannt wurden. Beispielhaft seien hier nur die Unterstützung des Polnischen Theaters Kiel durch das Land Schleswig-Holstein und des Kulturvereins Podium e.V. durch die Stadt Bergisch Gladbach genannt. Polregio e.V. kooperiert in Aachen eng mit der Stadtverwaltung, die Herausgabe der gleichnamigen Vereinszeitschrift wurde vom Kulturbetrieb der Stadt Aachen unterstützt. Oft übernehmen Bürgermeister und Landesvertreter Schirmherrschaften über Veranstaltungen. Die Kommunen stellen Veranstaltungsräume zur Verfügung.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat u.a. ein Förderprogramm über die Gewährung von Zuwendungen für Selbstorganisationen von Migranten aufgelegt (www.integration.nrw.de), das insbesondere den Bereich Bildungsförderung betrifft. Ziel des Programms ist es, die Bildungsteilhabe und die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern. Die Anträge sind bei der Bezirksregierung Düsseldorf zu stellen. Das Kompetenzzentrum für Integration (www.lum.nrw.de) führt Veranstaltungen und Seminare für Migrantenselbstorganisationen durch, beispielsweise zum Thema Vereinsarbeit. In NRW existiert auch eine »Fachberatung MigrantInnen-selbsthilfe« beim Paritätischen Landesverband NRW (www.paritaet-nrw.org). In deren Rahmen werden Fortbildungen durchgeführt, Materialien angeboten und Netzwerkarbeit geleistet. Die Kooperation von Migrantenselbstorganisationen und den Kommunen soll mit dem Programm »KOMM IN« NRW gestärkt werden. NRW fördert bisher auch den muttersprachlichen Polnischunterricht in Zusammenarbeit mit dem Verband Polnischer Lehrer und Pädagogen e.V.

Das Bundesland Berlin hat wie Bremen und Hamburg sowohl bei der Förderung des Sprachunterrichts (Europaschulen, Schulverein »Oświata«) als auch in Bezug auf das polnische Kulturleben in den letzten Jahren Anstrengungen unternommen.

Informationen zum Thema »Förderung und Entwicklung von Migrantenselbstorganisationen« finden sich auch bei der Arbeitsgruppe Migration/Integration beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (www.b-b-e.de).

Generell steht es den polnischen Vereinen und Organisationen, die in aller Regel von deutschen Staatsbürgern als eingetragene Vereine (oft als gemeinnützig anerkannt) geführt werden und deren Mitglieder zumeist auch deutsche Staatsbürger sind, frei, Zuwendungen bei staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren zu beantragen. Förderanträge und -voraussetzungen im Kulturbereich finden sich auf den Internetseiten der Kulturministerien der Länder. Oft können Anträge auch formlos gestellt werden. Auch die Integrationsministerien der Bundesländer bieten Teilförderungen von integrationsfördernden und interkulturellen Projekten an (z. B. Rheinland-Pfalz). Kultur- und Bildungsförderungsprojekte von polnischsprachigen Vereinen unterliegen keinen anderen Voraussetzungen als andere Bildungs- und Kulturvereine.

Stiftungen

Nach Angaben des Bundesverbandes deutscher Stiftungen gibt es in Deutschland über 1.400 Stiftungen, von denen die zehn größten unternehmensnahen Stiftungen jährlich 300 Millionen Euro für gemeinnützige Zwecke ausgeben. Viele dieser Stiftungen engagieren sich im Bereich Kulturförderung. Dabei sind polnische Vereine aus Deutschland von der Mittelbeantragung nicht ausgeschlossen.

Eine Reihe von Stiftungen hat die deutsch-polnische Zusammenarbeit bzw. die Zusammenarbeit mit den Gesellschaften Ostmittel- und Osteuropas zum Schwerpunkt ihrer Tätigkeit erklärt. Zuerst ist die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) (www.fwpm.org.pl, www.sdpz.org) zu nennen. Die SdpZ ist *der* große Förderer von Kooperationen, die im gemeinsamen Interesse der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen liegen. Die Stiftung hat ihren Sitz in Warschau, und ihre Gremien sind paritätisch deutsch und polnisch besetzt. Die SdpZ investiert seit 2002 gezielt in Projekte, die der Zusammenarbeit von Menschen aus Deutschland und Polen dienen. Sie fördert nur Projekte, die in Kooperation mit einem Partner aus dem jeweils anderen Land realisiert werden. Jährlich finden 600 Projekte die Unterstützung der Stiftung.

Im Rahmen dessen wirkte die Stiftung auf dem Gebiet der Förderung der Polonistik in Deutschland und Polen. So bezuschusste die SdpZ 2007 u.a. den Polnisch-Fremdsprachenunterricht, das Großwörterbuch Polnisch-Deutsch (Verlag PWN Warschau), die Fachpublikation Lexikologie des Polnischen (Humboldt-Universität Berlin) und einen Postgraduate-Studiengang an der Universität Katowice, dessen Abschluss zum Unterrichten der polnischen Kultur und polnischen Sprache als Fremdsprache befähigt. Dieser Studiengang richtet sich an deutsche Hochschulabsolventen philologischer und geisteswissenschaftlicher Fächer, die als Polnischlektoren arbeiten wollen.

Im Jahresbericht 2007 der SdpZ sind weitere Förderungen vermerkt, die Vereinen polnischstämmiger Bürger in Deutschland zugute gekommen sind. So wurde im Bereich Kultur der Verein »agitPolska«, Polnisch-Deutsche Initiative für Kulturkooperation e.V. Bremen, mit Förderungen für mehrere Projekte unterstützt. Ebenso erreichten den Deutsch-Polnischen Kulturverein Podium e.V. aus Bergisch-Gladbach 10.000 Złoty (ca. 3.000 Euro) für sein Jugendtheaterprojekt »Gen Zukunft I«. Das Bildungszentrum zur Förderung der Polnischen Sprache, Kultur und Tradition bei der Polnischen Katholischen Mission in Schwäbisch Gmünd wurde mit 8.000 Złoty (ca. 2.400 Euro) mit seinem Projekt »Brücken bauen« gefördert. Die Gesamtzahl der geförderten Kulturprojekte im Jahr 2007 betrug 206 Projekte (Fördervolumen über 4,00 Millionen Złoty, also ca. 1,2 Millionen Euro) wobei höchstens fünf Projekte von Vereinen im Verständnis dieser Arbeit Förderungen erhielten.

Die Robert-Bosch-Stiftung (www.bosch-stiftung.de) ist eine der größten unternehmensnahen Stiftungen in Deutschland, die Projektförderungen vergibt. Unter den geförderten Einrichtungen im Jahr 2005 und 2006 befanden sich das Deutsch-Polnische Jugendwerk, das Deutsche Polen-Institut Darmstadt und ein Projekt des Polnischen Instituts Düsseldorf. 2005 und 2006 wurden zudem Projekte für jugendliche Zuwanderer in Deutschland und eine Ausstellung polnischer Künstler gefördert. Die Stiftung ist jederzeit für Projektanfragen und Projektanträge aus verschiedenen Bereichen offen. Mehr Informationen zu Förderzielen und -grundsätzen enthält die Internetseite der Stiftung.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen bieten auf seiner Internetseite (www.stiftungen.org) die Möglichkeit, nach fördernden Stiftungen (»Stiftungssuche«) unter Eingabe wie etwa dem Stichwort »Völkerverständigung« zu suchen.

Empfehlungen

In Polen und Deutschland besteht wegen der inneren Verfasstheit, der Heterogenität und der relativ geringen bisherigen Aufmerksamkeit, welche die polnische Gruppe in der Öffentlichkeit erreicht, kein umfassendes Wissen über die Polnischsprachigen in Deutschland. Hier existiert weiterhin wissenschaftlicher Forschungsbedarf.

Auffallend ist, dass die staatlichen Förderanstrengungen der Bundesrepublik, der Länder und Kommunen sowie der Republik Polen in Bezug auf die polnischsprachige Bevölkerung und ihr kulturelles Leben bisher weitgehend unabhängig voneinander unternommen werden. Bis auf die Ko-Finanzierung der vom BKM geförderten Projekte durch die polnische Stiftung »Wspólnota Polska« sowie die Arbeit des DPJW und der SdpZ, welche die polnische Gruppe kaum berühren, scheint es kaum Koordination und Kooperation zugunsten der Förderung der polnischen Gruppe in Deutschland zu geben. Ausnehmen muss man auch die »Ständige deutsch-polnische Arbeitsgruppe für Polnischunterricht und Polonistik in der Bundesrepublik Deutschland«, welche die Anstrengungen auf dem Gebiet des Sprachunterrichts und der Polonistik ins Zentrum ihrer Tätigkeit stellt.

Denkbar wäre es, dass Polen und Deutschland auch im Bereich der Förderung polnischer und polnisch-deutscher Organisationen und Vereine verstärkt in einen institutionalisierten und kontinuierlichen Dialog treten, Informationen austauschen, kooperieren und beispielsweise gemeinsame Förderziele festlegen. Gelänge die Einbeziehung kompetenter und dialogbereiter Vertreter aktiver polnischer Vereine in einen solchen Dialog, würde der Schaffung eines Gesprächsforums nichts mehr im Wege stehen. Die Konzentration und Ausrichtung von Förderanstrengungen auf ausgewählte innovative Projekte und Themen zur Intensivierung und Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen wären möglich.

In den letzten Jahren wurde das polnische Fördervolumen für die Organisationen der polnischen Emigration in Deutschland erhöht. Eine konkrete Maßnahme zur Stärkung der Identität und des Organisationsgrades der Polen in Deutschland könnte eine programmatische Öffnung der Polnischen Institute in Richtung der Polnischsprachigen sein. Bisher richten sich diese zumeist mit ihren Programmen und Veranstaltungen an ein originär deutschsprachiges Publikum. Potentiale bestehen auch in den Bereichen Polnischlehrerausbildung, Lehrerfortbildung und Lehrerentsendung an deutsche Schulen. Das gleiche gilt für das Feld der Lehrmittel für den muttersprachlichen Polnischunterricht (ausführlich siehe Kapitel 5.1. Polnischunterricht in Deutschland).

Die Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien mit Bezug auf den Deutsch-Polnischen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrag vom 17. Juni 1991 ist noch nicht allen polnischen Organisationen in Deutschland als Förderungsmöglichkeit bekannt. Es gilt, die Information über die Möglichkeit der Bundesförderung weiter unter den Vereinen publik zu machen und mehr Vereine mit deutsch-polnischen Projekten zur Antragstellung anzuregen.

Die bisher geförderten Vorhaben beschränken sich vor allem auf Projekte aus den Bereichen Musik, Folklore und darstellende Kunst. Viele der geförderten Veranstaltungen richten sich an einen kleinen, oft ausschließlich polnischsprachigen Personenkreis, und nicht alle Kulturprojekte erreichen das Ziel der polnisch-deutschen Begegnung. Zweisprachige Projekte sind nicht die Regel, was den Zugang für deutschsprachige Interessierte erschwert.

Das Antragsverfahren und die Kriterien der Antragsbewilligung und auch -ablehnung sind vielen Vereinsvorständen unverständlich und erscheinen kompliziert. Im Zusammenhang damit sind die Kenntnisse über das Zuwendungsrecht bei den Verantwortlichen ausbaufähig. Die Ablehnung von Förderanträgen könnte in Reaktion auf diesen Umstand fortan kurz begründet werden.

Den polnischen Vereinen und ihren Vorständen stehen Möglichkeiten der Qualifizierung in Fragen des Vereins- und Zuwendungsrechts bei verschiedenen Vereinsnetz-

werken und anderen Einrichtungen (z.B. Angebote des Kompetenzzentrums für Integration in NRW) offen. Die Schulungen des BKM in Zusammenarbeit mit dem Bundesverwaltungsamt (BVA) zur Problematik des Zuwendungsrechts sollte nach Möglichkeit fortgesetzt werden. Damit könnte eine qualitative Aufwertung und verbesserte Erfüllung formaler Ansprüche hinsichtlich der Förderanträge der Vereine erreicht werden.

Erstrebenswert wäre es, wenn noch mehr Vereine (inner- oder außerhalb der Dachverbände im Konvent), die bisher keine Projekte mit Bundesförderung durchgeführt oder beantragt haben, von der Möglichkeit der BKM-Förderung profitieren würden («Erstanztragsteller»). Das setzt eine Antragstellung mit fundierten Projekt- und Finanzierungsplänen voraus. So können Vereine mit neuen Projekten, die bisher keine Zuwendungen erhalten haben, in den Genuss von Förderung gelangen und die etwaige überproportionale Förderung einzelner Dachverbände vermieden werden.

Die Fördermaßnahmen der Bundesländer im Zusammenhang mit dem Deutsch-Polnischen Vertrag oder andere Anstrengungen zugunsten der polnischsprachigen Bevölkerung (z.B. im Rahmen von Integrationsmaßnahmen) sind bisher nicht erfasst. Erschwerend für diese ausstehende Bestandsaufnahme ist, dass die betreffenden Organisationen ausnahmslos Vereine nach deutschem Recht sind, die von deutschen Staatsbürgern polnischer Herkunft gegründet wurden. Die Fördermaßnahmen werden daher nicht getrennt von anderen erfasst. Die Angaben der einzelnen Vereine über erhaltene Förderungen zeigen, dass sie projektbezogene Förderungen aus den Landesressorts Bildung, Arbeit und Soziales, Integration und Kultur erhalten haben. Es fehlt eine Gesamtdarstellung der Länder, welche Maßnahmen sie zur Förderung der polnischsprachigen Bevölkerung in den Bereichen Kultur und Bildung gemäß den Vereinbarungen des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrags ergriffen haben und ergreifen. Die Dachverbände der polnischen Vereine fordern die Ausweitung der Förderung. Möglich ist auch eine gemeinsame Förderung von Projekten der polnischen Vereine mit dem Bund. Die zentrale Rolle der Bundesländer erwächst aus ihrer Kultur- und Bildungshoheit.

Auf kommunaler Ebene werden Minderheitengruppen in höchstem Umfang unterstützt. Die Verwaltungen fördern nach ihren Möglichkeiten kulturelle, sportliche und andere Aktivitäten der polnischen Vereine. Sie stellen zum Beispiel Räumlichkeiten für Veranstaltungen zur Verfügung. Die Einbindung der polnischen Vereine in kommunale zivilgesellschaftliche Strukturen (Integrationsräte) ist noch nicht überall gelungen. Der Dialog und die Kooperation zwischen den Organisationen und den Verwaltungen erscheint ausbaufähig.

4.

Polnische Vereine und Organisationen in Deutschland heute

Die wichtigsten Kontakte der polnischsprachigen Bevölkerung sind privater Natur. Hauptbezugspunkte, auch zur Pflege von Sprache und Traditionen, bilden Verwandte, Freunde und Bekannte. Polnischsprachige schließen sich ebenso, wenn auch insgesamt in geringer Gesamtzahl, formellen Netzwerken an. Diese Strukturen bilden die polnischen Organisationen und das Umfeld der katholischen Gottesdienste bzw. der Polnischen Katholischen Missionen.

Generell ist die Vereinslandschaft der Polonia sehr unübersichtlich. Typische Probleme des Vereinslebens sind hier sehr ausgeprägt. Finanzmangel, fehlende Räumlichkeiten und die geringe Zahl der Aktiven gehören dazu. Aufstellungen der Mitgliedsvereine in den Dachorganisationen liegen nur vereinzelt und selten aktualisiert vor. Einige Vereine sind gleichzeitig in verschiedenen Dachorganisationen Mitglied, zeigen lange keine Aktivitäten oder treten nur sporadisch in Erscheinung. Andere Vereine stellen schon nach kurzer Zeit ihre Aktivitäten wieder ein oder werden aufgelöst. Mitgliederlisten, Mitgliederzahlen und andere Informationen im Internet sind oft veraltet, unvollständig und widersprüchlich bzw. liegen ähnlich wie Vereinssatzungen nicht vor. Das sind typische Erscheinungen und Probleme der Vereinsarbeit und der deutschen Vereinslandschaft allgemein.

Eine Minderheit von ca. 20 bis 30 Vereinen ist, nach der Gewinnung eines Überblicks über die polnische Vereinslandschaft in Deutschland, lokal und regional vernetzt, zu regelmäßiger Projektarbeit und Aktivitäten in der Lage und wirbt dafür Mittel ein. In diesen Vereinen gibt es eine Anzahl von Aktiven und eine regelmäßig aktualisierte Außendarstellung in Form von Internetseiten oder Publikationen.

Die Arbeit in und zwischen den Polonia-Organisationen war und ist erheblich von Streit und persönlichen Auseinandersetzungen geprägt. Die Differenzen sind nach Einschätzung des Publizisten Krzysztof Karwat politischer, weltanschaulicher, generationsbedingter und auch personeller Natur (Krzysztof, 1996, S. 9).

Es kann davon ausgegangen werden, dass nur ein geringer Teil Polnischstämmiger in polnischen Vereinen organisiert ist und ein noch geringerer Prozentsatz regelmäßig aktiv an der Vereinsarbeit teilnimmt. Der »Bericht über die Politik des polnischen Staates gegenüber der Polonia und den Polen im Ausland 1989-2005« aus dem Jahr 2007 gibt an, dass den ca. 100 registrierten Polonia-Organisationen in Deutschland insgesamt 25.000 Mitglieder angehören, von welchen zwei Prozent aktiv in den verschiedenen Vereinen wirken. Demzufolge stehen der Gesamtzahl von ca. 1,7 Millionen Polnischsprachigen eine Zahl von schätzungsweise 500 Vereinsaktivisten gegenüber.

Die meisten Vereine Polnischstämmiger sind in Nordrhein-Westfalen ansässig, dem bevölkerungsreichsten Bundesland, das gleichzeitig ein Siedlungsschwerpunkt von Polen und Polnischsprachigen ist. Andere Zentren relativ vieler Vereine sind Berlin, Hamburg, Bayern und Niedersachsen. Die öffentliche Wahrnehmung des polnischen Moments in Deutschland ist gering. Einigen öffentlichkeitswirksamen und sehr aktiven Vereinen gelingt es auch über längere Zeit und in Zusammenarbeit mit deutschen Partnern, lokal und regional Aufmerksamkeit zu erlangen.

Einem bestimmten Prozentsatz der Polonia-Vereine ist an dieser Außenwahrnehmung und Aufmerksamkeit nicht gelegen. Diese Vereine wirken allein nach innen, widmen sich, wie es ihr garantiertes Recht ist, der Pflege von polnischer Sprache, Kultur und

Tradition. Publikationen und Internetauftritte erscheinen nur in polnischer Sprache. Ihre Förderanträge stellen diese Vereinsvorstände fast ausschließlich in Polen und bei polnischen Partnern.

Der einzige Zusammenschluss in der polnischsprachigen Bevölkerung, der für die gesamte organisierte polnischsprachige Bevölkerung einen Vertretungsanspruch erhebt, ist der Konvent Polnischer Organisationen in Deutschland. Er gibt an, etwa 80 bis 90 Prozent der polnischen Vereine in Deutschland zu vertreten, weshalb sich im folgenden der Überblick auf die im Konvent vertretenen Dachverbände konzentriert. Einige Strukturen außerhalb des Konvents werden im Anschluss beschrieben.

4.1. Konvent der polnischen Organisationen in Deutschland

Im Jahr 1998 schlossen sich vier Dachorganisationen mit ihren Mitgliedervereinen zum Konvent der Polnischen Organisationen in Deutschland (»Konwent Organizacji Polskich w Niemczech«) zusammen. Ihm gehören die Dachverbände »Christliches Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition e.V.« (»Chrześcijańskie Centrum Krzewienia Kultury, Tradycji i Języka Polskiego w Niemczech T.z.«), »Polnischer Kongress in Deutschland e.V.« (»Kongres Polonii Niemieckiej T.z.«), »Bund der Polen ‚Zgoda‘ e.V.« (»Związek Polaków ‚Zgoda‘ w RFN T.z.«) und der Bundesverband »Polnischer Rat in Deutschland e.V.« (»Polska Rada w Niemczech – Zrzeszenie Federalne T. z.«) an. Adressen und Ansprechpartner der Dachverbände sind im Anhang aufgelistet.

Das Ziel der Organisation ist die gemeinsame Vertretung der Interessen der Polen in Deutschland im Sinne des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991. Der Konvent versteht sich als Interessenvertretung der polnischen nationalen Gruppe gegenüber den deutschen und polnischen Behörden auf allen Ebenen. Der Vorsitz des Gremiums wechselt halbjährlich nach dem Rotationsprinzip zwischen den Vertretern der vier Mitgliedsorganisationen. Die Organisation verfügt über keinen festgelegten Rechtsstatus. Sie ist kein eingetragener Verein.

Die Sprecher des Gremiums haben eine Reihe von Forderungen gegenüber der Bundesregierung und den Ländern aufgestellt. Zuvorderst tritt der Zusammenschluss polnischer Organisationen für die Anerkennung der polnischen Gruppe in Deutschland als nationale Minderheit ein. Der Konvent strebt einen Status äquivalent zu den Dänen, Friesen, Sorben sowie Sinti und Roma an. Im Zuge der Statusanerkennung stünden der »polnischen Minderheit« finanzielle Mittel für die Herausgabe eines bundesweiten Polonia-Wochenblattes und die Ausstrahlung eines ebenso bundesweiten Fernseh- und Radioprogramms zu. Zu den weiteren Forderungen zählen die Gründung einer Stiftung der polnischen Minderheit in Anlehnung an das Vorbild der Sorbenstiftung und der Unterhalt der Polnischen Häuser in Bochum und Recklinghausen. Wichtigstes Anliegen ist ihm die Ausweitung des muttersprachlichen Polnischunterrichtes an öffentlichen Schulen.

Der Konvent wird von der Regierung der Republik Polen als der einzige Vertreter der polnischen Gruppe in Deutschland anerkannt, wobei sich der Konvent unter anderem auf eine Erklärung des ehemaligen Botschafters der Republik Polen in Deutschland, Andrzej Byrt, bezieht: »Die polnische Seite behandelt den Konvent als Repräsentant der

Polonia und Polen in der Bundesrepublik gegenüber den deutschen und polnischen Behörden.« (Andrzej Byrt am 11.09.1998 in Köln, zitiert nach www.polonia.org/konwent.htm, Stand 15.6.2008). Von deutscher Seite ist der Konvent nicht offiziell als Vertreter der Polnischsprachigen in Deutschland anerkannt. Allerdings wirkt ständig ein Konventsvertreter an den Jurysitzungen im Rahmen der BKM-Förderung mit. Ebenso nimmt ein Vertreter der polnischen Botschaft in Deutschland an diesen Jurysitzungen teil.

Die Konventsmitglieder treffen sich nach Aussagen eines Vertreters zwei- bis dreimal im Jahr. Seine Mitglieder kommen zu Beratungen mit polnischen Regierungsvertretern, Abgeordneten und Senatoren zusammen, fordern die »Realisierung des Deutsch-Polnischen Vertrages« und weisen auf die Defizite der Finanzierung polnischer Organisationen hin. Die Mitglieder sind regelmäßige Gäste von Empfängen, Konzerten und weiteren Kulturveranstaltungen der Polonia in Deutschland und Polen. Innerhalb des Konvents Polnischer Organisationen bestehen zwischen einzelnen Mitgliedern persönliche Auseinandersetzungen. Die Aufgabenbereiche, so die Mitteilung aus den Reihen des Konvents, seien zwischen den Dachverbänden in die Bereiche Medien, Politik, Kultur und Sprache aufgeteilt.

Vertreter der Dachverbände im Konvent sind Piotr Maloszewski (Christliches Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition e.V.), Krzysztof Nowacki (Bund der Polen »Zgoda«), Zbigniew Kostecki (Polnischer Kongress e.V.) und Alexander Zajac (Bundesverband Polnischer Rat e.V.).

4.1.1. Bund der Polen »Zgoda« in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Im Zuge des Streites über den Umgang mit der kommunistischen Führung in Warschau spalteten sich die Befürworter der Kontaktaufnahme 1950 vom traditionsreichen Bund der Polen ab. Der Verein nannte sich Bund der Polen »Zgoda« (»Eintracht«) in der Bundesrepublik Deutschland e.V. und hatte seinen Sitz ebenfalls in Bochum. In verschiedenen Städten Westdeutschlands entstanden Ortsgruppen (»gromady«), in deren Rahmen Sprachschulen, Frauenkreise, Folkloregruppen und Chöre entstanden. 1975 gehörten dem Verein über 10.000 Mitglieder in 111 Ortsgruppen an. Es gab elf Chöre bei »Zgoda«: »Halka« – Bochum, »Fiolek« – Recklinghausen, »Polonia 1898« – Düsseldorf »Slowik« – Hamborn, »Dzwon-Gwiazda« – Essen, »Jedność – Bottrop, »Harmonia« – Castrop-Schwerin, »Dembinski« – Dortmund, »Polonia« – Oberhausen, »Syrena« – Köln und »Melodia« – Kaiserslautern.

Der Verein organisiert Kinderferienlager in Polen, Konzerte und Wallfahrten. Seit 1981 besitzt der Verein das Polnische Haus in der Recklinghausener Marienstraße 50. Dort befindet sich auch der Vereinssitz. Die unregelmäßig erscheinende Zeitschrift des Bundes heißt »Głos Polski« (»Stimme Polens«).

Ähnlich wie der Bund der Polen verlor »Zgoda« nach 1989 viele seiner Mitglieder. Zuvor bestand für Zgoda-Mitglieder die Möglichkeit, günstiger und leichter an Visa für Reisen in die Volksrepublik Polen zu gelangen, was die Mitgliedschaft unter anderem sehr attraktiv gemacht hatte. Im Jahr 2007, so Mitglieder des Vorstandes, hätten die 14 Ortsgruppen noch 300 Mitglieder gehabt. Zgoda zählt die Pflege und Verbreitung der polnischen Kultur, Bräuche und Traditionen in Deutschland zu seinen Zielen. Man wolle damit zur Annäherung der beiden Nachbarvölker und zur Entwicklung der europäischen Integration beitragen.

Einzelne Ortsgruppen und die Zentrale führen anlässlich polnischer und kirchlicher Feiertage Veranstaltungen durch. Dazu zählen Tanz- und Grillabende, Karneval, Feiern zum 3. Mai (Tag der Verfassung von 1791) und zum »Andrzejki« (»Andreastag«). Die Chöre treten unter anderem auf Weihnachtsmärkten und Stadtteilsten auf. Im Jahr 2007 fand wie alljährlich ein Tag der offenen Tür mit einem Kulturprogramm im Polnischen Haus in Recklinghausen statt. Zu den weiteren Veranstaltungen zählen Kabarett-abende und das Festival der Polonia-Chöre. Großer Popularität erfreuten sich das jährliche Konzert mit Weihnachtsliedern, die Kulturveranstaltung zum Frauentag 2008 und zuletzt am 17. Mai 2008 die Veranstaltung »Tobie Polsko, śpiewamy« (»Wir singen für Dich, Polen!«).

Grundprobleme der Vereinsarbeit sind wie bei anderen Gruppen geringe zur Verfügung stehende Mittel für die verschiedenen Aktivitäten. Die Bindung polnischsprachiger Jugendlicher an die Ortsgruppen gelingt nur sporadisch und projektbezogen, weshalb der Vereinsnachwuchs fehlt. Räumlichkeiten fehlen ebenso und werden nicht in ausreichendem Maße von den Kommunen zur Verfügung gestellt. Die Arbeit des Vereins wird bis auf wenige Ausnahmen durch die hohen Unterhalts- und Renovierungskosten des Polnischen Hauses in Recklinghausen stark behindert und die Kräfte der aktiven Mitglieder gebunden. Allgemein wird im Vereinsvorstand die Mittelknappheit beklagt, die Förderung der deutschen Minderheit in Polen zum Vergleich herangezogen und auf die vielfache Unkenntnis des Deutsch-Polnischen Vertrages in deutschen Behörden hingewiesen. Ein der deutsch-französischen Partnerschaft gleiches Bemühen deutscher Stellen in Bezug auf Polen und die in Deutschland lebenden Polnischsprachigen könne man nicht erkennen.

Die letzten Ausgaben der Zeitschrift »Głos Polski« (»Stimme Polens«) von 2007 und 2008 wurden in Kooperation mit dem Verein Polregio e.V. aus Aachen produziert und sollten in neuer Aufmachung zu einem Vierteljahresheft der Polonia-Organisationen in Deutschland ausgestaltet werden. Es ist eine der wenigen Zeitschriften, die sich in den ersten vier Ausgaben nach Wiedererscheinen umfassend dem kulturellen Leben und der Vereinslandschaft der deutschen Polonia gewidmet hat.

4.1.2. Polnischer Kongress in Deutschland e.V.

Der Polnische Kongress in Deutschland e.V. wurde am 15. Februar 1992 als Bund der polnischen Organisationen in Deutschland zum Zwecke des Schutzes und der Interessenvertretung der polnischen Organisationen gegenüber den Behörden gegründet. Dabei bezieht sich der Verein auf die Bestimmungen des Deutsch-Polnischen Vertrages von 1991, die er mit neuen und konstruktiven Inhalten ausfüllen möchte. Der Kongress strebt den Ausgleich der Rechte und Sozialleistungen der polnischen Minderheit in Deutschland an, wie sie die deutsche Minderheit in Polen genieße. Zu den selbsterklärten Zielen des Kongresses gehören weiterhin die Pflege des guten Rufes beider Nationen und die gegenseitige geistige und wirtschaftliche Bereicherung. Der Polnische Kongress in Deutschland möchte kulturelle Aktivitäten unterstützen, die polnische Sprache und Tradition pflegen und auch die wirtschaftliche Situation der Polen in Deutschland verbessern.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und gehört seit 1998 dem Konvent Polnischer Organisationen in Deutschland an. Seine Vertreter nehmen an offiziellen Konsultationen mit der polnischen und deutschen Regierung teil.

Dem Kongress gehörten 2007 insgesamt 27 Vereine und Gruppen an (siehe Mitgliederliste im Anhang), wobei nicht alle als eingetragene Vereine agierten. Ihm gehören unter anderen Berufsvereinigungen, Kulturvereine sowie Sportvereine und soziale Einrichtungen an. Besonders die Einwanderer der 1980er und 1990er Jahre haben diese Organisationen gegründet bzw. sich ihnen angeschlossen. Am 13. Oktober 2007 feierte der Polnische Kongress in den Räumen des Generalkonsulats Köln sein 15-jähriges Jubiläum.

4.1.3. Christliches Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition in Deutschland e.V.

Das Christliche Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition in Deutschland e.V. (www.haus-concordia.com) wurde im Oktober 1994 gegründet, um die in dem Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17.6.1991 enthaltenen Vereinbarungen in Bezug auf die Personen deutscher Staatsangehörigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, die polnischer Abstammung sind oder die sich zur polnischen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen, zu verwirklichen. Die hauptsächlichen Ziele des Vereins sind die Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition in Deutschland, die Förderung der Freundschaft und des Kulturaustausches zwischen der deutschen und polnischen Nation sowie die Erziehung der jungen Generation im Einklang mit den Lehren der Römisch-Katholischen Kirche und in deren Sinne.

Mitglieder des Christlichen Zentrums, das in und um die polnischen Pfarreien (Missionen) in Deutschland aktiv ist, sind Privatpersonen, die sogenannten Gründungsmitglieder, sowie eingetragene Körperschaften wie Pfarreiverbände. Momentan sind 30 natürliche Personen Einzelmitglieder und 24 eingetragene Vereine (sogenannte Bildungszentren) Mitglieder des Christlichen Zentrums. Die Hauptaktivität des Vereins konzentriert sich auf die Organisation und Durchführung des Polnischunterrichts außerhalb des staatlichen Schulwesens.

Der Verein besitzt ein eigenes Erholungs- und Schulungszentrum, die Begegnungsstätte »Haus Concordia« GmbH in Herdorf-Dermbach im Westerwald. Dieses Zentrum wurde im Jahre 1999 für 500.000 Euro gekauft. Auf dem Gelände des »Hauses Concordia« finden Jugendgebetstreffen und religiöse Veranstaltungen für Erwachsene statt. Es ist Austragungsort vielfältiger Veranstaltungen polnischer Vereine und der deutschen Polonia. Zweimal jährlich findet hier ein Jugendlager kirchlicher und kirchennaher Jugendgruppen aus Polen und Deutschland statt, das vom DPJW teilfinanziert wird. Darüber hinaus gehören Tanz- und Theaterworkshops, Silvester- und Karnevalfeiern und seit 2005 die jährlichen Polonia-Schach-Meisterschaften in Deutschland zum Programm.

Concordia stellt seine Räumlichkeiten auch Schulungen von Polnischlehrerinnen und -lehrern zur Verfügung. An Christi Himmelfahrt öffnet das Concordia traditionell seine Pforten zu einem großen Fest, anlässlich dessen Einwohner der umliegenden Gemeinden die vielfältigen Angebote nutzen. Ebenfalls seit 2005 wird immer im September der »Tag der polnischen Kultur« veranstaltet, der Tanz, Gesang und Gebet bietet. Er wird durch die BKM-Bundesförderung unterstützt.

Das Christliche Zentrum gibt eine mehrmals im Jahr erscheinende Informationszeitschrift (»Informator«) in polnischer Sprache heraus (Auflage 6.000 Exemplare). An der Spitze des Vereins steht ein Vorstand, der für eine vierjährige Amtsperiode gewählt wird. Seit 2004 ist Prälat Ryszard Mroziuk aus Dortmund der Vorsitzende. Sein Stellvertreter ist Piotr Maloszewski aus München.

Im April 1998 war das Christliche Zentrum Gründungsmitglied der gemeinsamen Vertretung der Polen in Deutschland – bzw. des Konvents der polnischen Organisationen in Deutschland. Das Christliche Zentrum ist im Konvent durch Piotr Maloszewski vertreten.

Das Christliche Zentrum agiert in enger Kooperation und oft in Personalunion mit einer der stärksten Strukturen der Polnischsprachigen in Deutschland, den Polnischen Katholischen Missionen. Das Wirkungsfeld der Christlichen Zentren reicht von Sprach- und Landeskundeunterricht für Kinder und Jugendliche bis zu Konfirmandenunterricht. Die Bildungszentren des Christlichen Zentrums e.V. sind nicht mitgliederstark, nutzen aber die Infrastruktur der katholischen Missionen.

Die Vereinsführung kritisiert die in ihren Augen mangelhafte Umsetzung der Vereinbarungen des Vertrages von 1991. Im Vergleich zur Unterstützung des Bildungswesens der deutschen Minderheit in Polen bestehe eine Asymmetrie. Die Bundesregierung verweise beim Thema Polnischunterricht immer auf die Länder, welche sich für unzuständig erklärten. Damit trete man auf der Stelle, die Vereinsführung suche nach offenen (und zuständigen) Ansprechpartnern.

Zu den polnischen Einrichtungen mit religiösem Hintergrund in Deutschland zählt das Evangelisationszentrum »Marianum« der katholischen »Bewegung Licht-Leben« (www.bewegung-licht-leben.de) in Carlsberg. Auf dem Gelände des Zentrums, das von Pater Franciszek Blachnicki (1921–1987) gegründet wurde, finden Exerzitien für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und andere Veranstaltungen während des Kirchenjahres statt.

4.1.4. Bundesverband Polnischer Rat in Deutschland e.V.

Ein weiterer Verein, der als Dachorganisation im Konvent auftritt, ist der Bundesverband Polnischer Rat in Deutschland e.V. Er wurde 1996 gegründet. Als einziger Dachverband hat er sich an die föderale Struktur der Bundesrepublik Deutschland angepasst und verfügt über Landesverbände in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen und Thüringen sowie Hamburg und Berlin. Darüber hinaus gehören dem Polnischen Rat Branchenverbände und überregionale Organisationen an. Auch die Aufstellung seiner Mitgliedsvereine ist der Studie angefügt.

Der Hauptzweck des Verbandes ist die Pflege und Entwicklung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und polnischen Volk auf der Grundlage von Gleichberechtigung, Toleranz und gegenseitiger Achtung. Weitere Ziele sind die Förderung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, von Verständigung und Versöhnung, die Förderung der polnischen Sprache und Kultur, der Wirtschaft sowie des Integrationsprozesses der Republik Polen in die europäischen Strukturen. Es liegt dem Bundesverband an der Schaffung eines positiven Bildes von Polen und den Polen in Deutsch-

land. Er dient den Vereinen und Personen, welche in Artikel 20 des Deutsch-Polnischen Vertrages erwähnt werden und setzt sich für die Vereinigung und Integration der polnischen Organisationen in Deutschland ein. Die Ziele werden insbesondere durch das Streben nach Bewahrung und Entwicklung der eigenen ethnischen, sprachlichen und kulturellen Identität durch die in Deutschland lebenden Personen polnischer Abstammung realisiert.

Der Bundesverband Polnischer Rat in Deutschland e.V. ist durch die Mitgliedschaft im Konvent bei der Europäischen Union der Polnischen Gemeinschaften (»Europejska Unia Wspólnot Polonijnych – EUWP«) und dem Rat der Welt-Polonia (»Rada Polonii Świata«) vertreten. Der Bundesverband zählt zu seinen Partnern in Polen die SWP, die Universität Szczecin, die Stiftung »Lech-Wałęsa-Institut« und das Kleinpolnische Forum für Zusammenarbeit mit der Polonia.

Im Deutsch-Polnischen Jahr 2005/06 hat der Bundesverband eine Reihe von Kulturprojekten unter dem Titel »Deutsch-Polnische Begegnungen« in Berlin, München und Hamburg realisiert. Vornehmlich Künstler aus Polen traten im Rahmen dieser »Begegnungen« auf. Schwer zu unterscheiden ist der Bundesverband Polnischer Rat e.V. von seinem namensähnlichen Mitgliedsverein Bundesverband Polnisches Forum e.V. Hinzu kommt, dass beiden Vereinen Alexander Zajac vorsteht.

Dieser kritisiert die unzureichende Förderung des muttersprachlichen Polnischunterrichts in den Bundesländern. Der Bundesverband kooperiere relativ problemlos mit den polnischen Botschaften und Konsulaten, dem polnischen Kultur- und Außenministerium sowie der SWP, von welchen er kleinteilige Förderungen erhält. Von deutscher Seite hat der BKM in den letzten Jahren Veranstaltungen und Publikationen des Verbandes gefördert. Die innere Vereinsarbeit ist vom Fehlen von kostengünstigen oder kostenlosen Räumlichkeiten für Veranstaltungen, von der Verteilung der Arbeit auf wenige Schultern und der Diskontinuität verschiedener Aktivitäten geprägt.

Generell fordert der Bundesverband wie der Konvent die Minderheitenanerkennung, institutionelle Förderung, Zugang zu Medien und die Förderung einer eigenen Internetpräsenz sowie einer eigenen bundesweiten Zeitung. Zuständigkeiten würden bei deutschen Stellen hin- und hergeschoben, man habe keine Ansprechpartner.

4.2.

Organisationen außerhalb des Konvents

Eine ständig wachsende Anzahl polnischer Organisationen und Vereine, darunter der Polnische Sozialrat e.V. (Berlin), der Verband der Polnischlehrer und Pädagogen e.V. (Rösrath), der Bund der Polen in Deutschland e.V. (Bochum), Nike Polnische Unternehmerschaft e.V. (Berlin) und weitere polnisch-deutsche bzw. multikulturelle Kulturvereine wie das Europäische Kulturzentrum IGNIS e.V. (Köln), Kosmopolen (Bochum) oder Polonia Colonia e.V. (Köln) gehört keiner Dachorganisation an. Viele dieser Vereine wünschen keine Mitgliedschaft in einem der bestehenden Dachverbände, weil sie keine Vorteile in einem Beitritt sehen, ihre Unabhängigkeit wahren wollen oder mit den Aktivitäten und Forderungen der Dachverbände nicht einverstanden sind. Anzunehmen ist, dass dies auch auf eine Reihe von polnischen und deutsch-polnischen Vereinen zutrifft, die erst in den letzten Jahren gegründet worden sind. Unter den im fünften Kapitel vorgestellten Vereinen bilden Vereine, die in Dachverbänden organisiert sind, die Minderheit. Sie werden nicht gesondert gekennzeichnet, weil die Mitgliedschaft wenig Auswirkungen auf ihre Tätigkeit hat. Im folgenden wird der einzige Dachverband außerhalb des Konvents und der Polnischen Katholischen Mission vorgestellt.

4.2.1.

Bund der Polen in Deutschland e.V.

Der polnische Verein mit der längsten Tradition ist der Bund der Polen in Deutschland e.V. (»Związek Polaków w Niemczech T.z.«, www.rodlo.de und www.rodlo-kleve.de). Er wurde 1922 gegründet und war in der Zwischenkriegszeit *die* Repräsentanz der Polen in Deutschland. Die Aktivitäten des Bundes reichten vom Kultur- und Bildungswesen über Sport bis zur Herausgabe polnischsprachiger Zeitungen. Der Verein wurde 1939 von den Nationalsozialisten aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Bund seine bundesweite Arbeit wieder auf und wurde 1950 offiziell registriert. 1988 hatte der Verein noch 6500 Mitglieder, die in Ortsgruppen organisiert sind. Seinen Sitz hat der Verein im Polnischen Haus in Bochum. Von 1967 bis 1999 gab der Verein die Zeitschrift »Ogniwo« heraus.

Nach 1989 verlor der Bund der Polen rasant an Bedeutung und Einfluss unter den Polnischsprachigen. Zum einen verschwand nach dem Ende der Systemauseinandersetzung und der Öffnung der deutsch-polnischen Grenze seine Attraktivität als Bindeglied nach Polen (Visumsfreiheit). Zum anderen gelang die Anpassung an die neuen politischen Verhältnisse und die Bedürfnisse der neuen polnischen Emigration und besonders der jungen Polonia-Generation nicht. Zu einem konservativen Kulturverständnis kamen fehlende Visionen für die Zukunft.

Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt heute in allen Ortsgruppen noch schätzungsweise insgesamt 150. Die meisten Mitglieder sind im Rentenalter. Der Verein leidet unter Finanzmangel, das Polnische Haus in Bochum ist in schlechtem Zustand und weiterhin renovierungsbedürftig. Auch Senatsfördermittel aus Polen konnten nur die Kosten der nötigsten Reparaturen decken. Darüber hinaus sind der Vorstand und einzelne Ortsgruppen des Bundes zerstritten. Der jetzige Vereinsvorsitzende Zdzisław Duda ist nach internen Auseinandersetzungen, die auch vor Gericht ausgetragen werden, kommissarisch im Amt. Das Vereinsleben ist weitgehend gelähmt oder beschränkt sich auf Treffen in Privaträumen. Ortsgruppen gibt es heute nach Angaben der Vereinshomepage noch in Berlin, Bochum, Düsseldorf, Hamburg, Kaiserslautern, Kleve, München und Nürnberg.

Die Ortsgruppe Kleve unter ihrem Vorsitzenden Wladyslaw Pisarek ist im Gegensatz zu anderen relativ aktiv und führt unter Einwerbung von Fördermitteln Projekte und Veranstaltungen durch.

Der Bund der Polen ist unter Auslandspolen und zum Teil auch in Polen selbst angesichts seiner symbolträchtigen Vergangenheit sehr bekannt. Er gilt als Ausweis der langen Polonia-Tradition in Deutschland.

4.2.2. Polnische Katholische Mission

Bereits im 19. Jahrhundert erfuhren die polnischen Auswanderer in ihrer neuen Heimat Betreuung durch polnische Geistliche. Die polnischen Gläubigen legten großen Wert auf den Gebrauch ihrer polnischen Liturgiesprache und die polnische Gemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche, wobei sie während Bismarcks antipolnischen und antikirchlichen Kulturkampfes um beides kämpfen mussten. In der polnischen Vereinslandschaft spielten katholische Geistliche vor dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit eine zentrale Rolle. Unter der großen Zahl der polnischen Displaced Persons in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen vielfach aus den Konzentrationslagern befreite polnische Priester die Seelsorge.

Am 5. Juni 1945 bestimmte der Heilige Stuhl den Erzbischof Józef Gawlina zum Ordinarius für die Polen in Österreich und Deutschland. Es wurde ein bischöfliches Ordinariat mit einer unabhängigen Jurisdiktion zur Seelsorge der römisch-katholischen Polen berufen. Das Ordinariat unterstand direkt dem Heiligen Stuhl. Im Jahr 1964, nach dem Tod von Erzbischof Gawlina, wurde Protonotarius Edward Lubowiecki zum kanonischen Visitator ernannt. Nach dessen Tod 1975 wurde die Bischofskurie für die Polenseelsorge aufgelöst und die Jurisdiktion mit Wirkung vom 20. Juni 1976 der Deutschen Bischofskonferenz übertragen. Als Delegat der Deutschen Bischofskonferenz für die Polnischen Missionen wurde Prälat Stefan Leciejewski ernannt. Dieser hatte sein Amt in den folgenden Jahren, den Jahren der Massenzuwanderung aus Polen, bis 1986 inne. Von 1986 bis 2002 war Prälat Franciszek Mrowiec mit Sitz in Würzburg für die Polnischen Katholischen Missionen verantwortlich. Seit jenem Jahr leitet Prälat Stanislaw Budyn die Delegatur der Polnischen Mission in Hannover.

Die Polnische Katholische Mission (PKM) in Deutschland besteht heute aus 65 Gemeinden (davon 55 selbständig und 10 nichtselbständig) mit 102 Priestern, neun Ordensschwestern und einem Gemeindereferenten. Die Hälfte der Geistlichen sind Ordenspriester. Hinzu kommen Priester aus verschiedenen Diözesen Polens. Die Missionen sind in fünf Dekanaten organisiert. Die Hauptaufgaben der Polnischen Mission liegen im Spenden der Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Eheschließungen etc.), der Katechese und in der karitativen Arbeit. Die polnischen Priester halten regelmäßig Gottesdienste in über 300 Kirchen und Kapellen ab, die nach Angaben der Delegatur an Sonntagen von ca. 60.000 Gläubigen besucht werden. An kirchlichen Feiertagen könne diese Zahl bis auf 90.000 oder 100.000 Besucher steigen. Die Missionen widmen sich ebenfalls der Betreuung polnischer Saisonarbeiter.

In den Gemeinden wird Religionsunterricht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Im Schuljahr 2006/2007 besuchten 5.510 Kinder und Jugendliche den Unterricht. In den Missionen sind einzelne Formationen und Laiengruppen religiös aktiv. Dazu zählen zum Beispiel Familiengruppen. Darüber hinaus existieren in enger Verbindung mit den Missionen Chöre, Bands, Gesangs- und Ministrantengruppen, Tanz-, Sport- und

Theatergruppen. Im Rahmen dieser Aktivitäten treffen sich im Umfeld der Kirchen regelmäßig insgesamt 2.600 Personen. Zum festen Programm gehören auch Marienwallfahrten in Deutschland, nach Polen und zu anderen Orten in ganz Europa.

Die Delegatur der PKM gibt seit 1990 mit Unterstützung der Deutschen Bischofskonferenz eine eigene Kirchenzeitung heraus, die monatlich in Auflage von 5.500 Exemplaren erscheint und »Nasze Slowo« (Unser Wort) heißt. Viele Missionen veröffentlichen in den Gemeinden eigene Pfarrbriefe und Bulletins.

Die Missionen verfügen über Missions- und Gemeindepfarrräte, die sich pastoralen Aufgaben widmen, und über Laienräte in den Gemeinden, die vor allem für kulturelle Veranstaltungen verantwortlich sind. Der Laienrat der Polnischsprachigen Katholiken in Deutschland dient der Förderung und Koordinierung der Laienaktivitäten der polnischsprachigen Katholiken in Deutschland und der Zusammenarbeit mit der Orts- und Weltkirche. Zusammen mit dem Priesterrat bildet er den Pastoralrat beim Delegaten (Rektor) der Polnischen Katholischen Missionen in Deutschland. Dem Laienrat gehören auch Vertreter des Christlichen Zentrums zur Förderung der Polnischen Sprache, Kultur und Tradition in Deutschland e.V. an.

Die Polnische Katholische Mission in Deutschland (www.pmk-niemcy.eu/de) ist kein polnischer Verein, sondern eine Einrichtung der katholischen Kirche. Die PKM wird von der Deutschen Bischofskonferenz unterhalten. Wie andere Strukturen der Polnischsprachigen in Deutschland verfügt auch die PKM nur über begrenzte Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Im Verständnis der Bischofskonferenz ist die PKM für die ca. 384.000 Gläubigen zuständig, die ausschließlich polnische Staatsbürger sind. Der Kreis der Polnischsprachigen, oft inklusive der Spätaussiedler, ist allerdings wesentlich größer. Trotzdem sind die Missionen eindeutig und mit Abstand vor anderen die konstantesten, aktivsten und im Vergleich am besten ausgestatteten Zentren des kulturellen Lebens der Polnischsprachigen in Deutschland. Vielfach konzentrieren sich die Polonia-Aktivitäten in und um die Missionen herum. Polnischsprachige Gottesdienste im Umfeld der katholischen Kirchen in Deutschland sind stark besucht. Besonders die Missionen in den großen Städten bilden die wichtigsten Anlaufpunkte für Polnischsprachige.

Empfehlungen

Die Gründung des Konvents Polnischer Organisationen in Deutschland und die Sammlung seiner vier Dachverbände sind das Ergebnis von jahrelangen Konsolidierungsversuchen und Desintegrationsprozessen in der deutschen Polonia. Im Rahmen seiner 2005 publizierten Doktorarbeit »Procesy integracyjne i konsolidacyjne Polonii w Niemczech w latach 1990–2000« (Integrations- und Konsolidierungsprozesse der Polonia in Deutschland 1990–2000) hat Marek Kostrzewa diese Prozesse umfassend und akribisch dargestellt und analysiert. Das Buch des profunden Kenners der Polonia in Deutschland – Kostrzewa war von 1995 bis 1998 Konsul für Angelegenheiten der Polonia im Generalkonsulat Hamburg – erschien bisher leider nur in polnischer Sprache.

Der Konvent polnischer Organisationen hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens nicht zu einer starken politischen Vertretung der Polen in Deutschland entwickelt. Davon zeugen sowohl die Streitigkeiten innerhalb des Konvents als auch die geringe Präsenz in der deutschen und Polonia-Öffentlichkeit. Unter der Voraussetzung, dass die polnischsprachige Bevölkerung ein Sprachrohr ihrer Organisationen überhaupt für notwendig hält, müsste der Konvent sich zu einer politischen Interessenvertretung mit klar formulierten Zielen und einem Programm entwickeln, das über den bisherigen Forderskatalog hinausgeht. Die strukturelle und organisatorische Schwäche der Dachver-

bände und des Konvents drückt sich in Nachwuchsmangel, Mitgliederschwäche und geringer Aktivität aus. Symptome davon sind Unwissen über noch aktive Mitgliedsvereine, veraltete Mitgliedslisten, nicht aktualisierte Internetseiten und geringer Informationsfluss in und zwischen den Polonia-Vereinen.

Ein Schlüssel zur Überwindung der Marginalisierung könnte in den Grundlagen des bürgerschaftlichen Engagements sowie in der modernen Vereins- und Basisarbeit liegen. Stichworte hierfür sind Nachwuchsgewinnung, Fundraising, Vereins- und Projektmanagement, Professionalisierung, attraktive Öffentlichkeitsarbeit und die Bildung von Netzwerken. Verstärkte Kooperation und die Bündelung von Kräften sind von Nöten. Einige Vereine und Aktivisten sind dazu momentan in der Lage, obwohl sie vollkommen ehrenamtlich wirken. Ihr Beispiel sollte Schule machen. Die Abschottung einiger Vereine hemmt ihre Entwicklung und fördert die Marginalisierung.

5.

Tätigkeitsfelder der Vereine

In den folgenden Kapiteln wird ein Querschnitt der Tätigkeitsfelder der polnisch-deutschen und polnischen Vereine in Deutschland dargestellt. Dazu gehören Bildung, Kultur, Medien, Wirtschaft, Sport, Beratungs- und Hilfsangebote und Veteranenvereine. Auf das Thema Polnischunterricht wird über das Wirken der Vereine hinaus eingegangen, weil es einen der zentralen Wirkungsbereiche der Polonia-Organisationen darstellt.

Die gesamte Vereinslandschaft ist sehr unübersichtlich. Ständig lösen sich Vereine auf und andere gründen sich neu, werden Zeitschriften eingestellt, unterbrechen Vereine aus organisatorischen und finanziellen Gründen ihre Tätigkeit oder zeigen kaum nach außen wahrnehmbare Aktivitäten. Andere sind sehr aktiv und können anhand aktueller und aussagekräftiger Internetseiten und einer umfassenden Selbstdarstellung gut in ihrem Wirken eingeschätzt werden.

5.1.

Polnischunterricht in Deutschland

Generell muss zwischen muttersprachlichem und fremdsprachlichem Polnischunterricht unterschieden werden. Beide Unterrichtsformen kommen an staatlichen Schulen und außerhalb vor.

Angelegenheiten der Bildung, damit auch die Förderung des Polnischunterrichts, liegen in der Bundesrepublik Deutschland in der Zuständigkeit der Länder. Mit Fragen des Sprachunterrichtes ist deshalb unter anderem die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) befasst. Diese hat einen Bericht »Zur Situation des Polnischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland« vom 22.8.1991 in der Fassung vom 5.10.2007 veröffentlicht, der folgende Erkenntnisse zum Polnischunterricht an deutschen Schulen zusammenfasst.

Grundlegende Regelungen zum schulischen Fremdsprachenangebot enthält das »Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiet des Schulwesens« (»Hamburger Abkommen« vom 28.10.1964 in der Fassung vom 14.10.1971). Danach gelten für die Gestaltung des Angebots in den Fremdsprachen im Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlbereich die Prinzipien der Pluralität des Fremdsprachenangebots einerseits, andererseits der notwendigen Einheitlichkeit des Schulwesens. Danach ist die Wahl von Polnisch als erster Fremdsprache (ab Jahrgangsstufe 5) am Gymnasium möglich. In der Realität wird Polnisch im Sekundarbereich I selten als dritte (Wahlpflichtfach, Wahlfach oder Arbeitsgemeinschaft ab den Jahrgangsstufen 8/9 oder 10) oder noch seltener als zweite Fremdsprache (ab Jahrgangsstufe 6 oder 7) und im Sekundarbereich II als entsprechend fortgeführte oder neu einsetzende Fremdsprache ab der Einführungsphase und in der Qualifikationsphase auf grundlegendem Anforderungsniveau als Grundkursfach oder Arbeitsgemeinschaft angeboten.

Polnisch ist auch in der Mehrzahl der Bundesländer als Abiturfach zugelassen. Es liegen seit dem Jahr 2005 »Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung« auch für das Fach Polnisch vor.

Deutschland und Polen bemühen sich um Ausbau und Gestaltung des Polnischunterrichts. Die Ermöglichung des Zugangs zur polnischen und deutschen Sprache und Kultur in Deutschland und Polen für alle interessierten Personen wurde zum Beispiel in Artikel 25 des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags zum gemeinsamen Ziel erklärt. Zu diesem Zweck wurde 1991 die »Ständige deutsch-polnische Arbeitsgruppe Polnisch-

unterricht und Polonistik in der Bundesrepublik Deutschland« unter Vorsitz des polnischen Botschafters in Deutschlands und eines Amtschefs der Kultusministerkonferenz gegründet. Sie empfiehlt Maßnahmen zur Entwicklung des Polnischunterrichts an deutschen Schulen und der Polonistik und zur Polnischsprachausbildung an deutschen Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Die Einrichtung von Polnischunterricht im Rahmen der ersten, zweiten oder dritten Pflichtfremdsprache ist in den Ländern unter Beachtung der jeweiligen gesetzlichen Regelungen von Angebot und Nachfrage von der Verfügbarkeit geeigneter Lehrkräfte und Mittel abhängig. Besonderes Augenmerk erhält dahingehend die Förderung des Polnischunterrichts in der deutsch-polnischen Grenzregion. Auch muttersprachliche Polnischkenntnisse, so vermerkt der KMK-Bericht, sollen in den schulischen Bildungsgang in Deutschland eingebracht werden können. Zur Unterstützung des Schüleraustauschs und des außerschulischen Jugendaustauschs wurde 1991 das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) gegründet. 2007 nahmen über 135.000 Menschen aus Polen und Deutschland an DPJW-geförderten Maßnahmen teil. Deutschland und Polen stellen zu diesem Zweck jeweils 9,5 Millionen Euro zur Verfügung.

5.1.1. Polnisch als Fremdsprache

Sprachlernangebote für Polnisch im Vorschulalter und an Grundschulen existieren laut KMK in den Ländern Berlin, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Der erste Kontakt mit der polnischen Sprache für Kinder im Vorschulalter beginnt zum Beispiel in einigen Kindertagesstätten in Brandenburg und Berlin, die mit polnischen Kindergärten kooperieren und Kinder aus beiden Ländern betreuen sowie mit altersgerechtem Sprachunterricht beginnen. Solche Kooperationen existieren beispielsweise in Frankfurt/Oder, Cottbus, Eisenhüttenstadt und Müncheberg. Polnisch als Begegnungssprache wird in verschiedenen Grundschulen Brandenburgs außerunterrichtlich im Umfang von zwei Wochenstunden angeboten. Das Brandenburgische Schulgesetz lässt seit 2004 Polnisch als erste Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 3 unter bestimmten Voraussetzungen zu.

Im polnisch-deutschen Grenzgebiet wurde in den letzten Jahren das Lehrangebot in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen ausgeweitet. Besonders Brandenburg engagiert sich in diesem Bereich. In zehn Schulen wird dort im grenznahen Raum Polnisch in der Sekundarstufe I als zweite oder dritte Fremdsprache angeboten, an ca. 20 weiteren Schulen im Rahmen von außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften. In Brandenburg sind jährlich acht bis zehn polnische Fremdsprachenassistenten im Einsatz. Deutsche und polnische Schüler nehmen an gemeinsamen Schulprojekten teil. Zumeist bedeuten die Projekte aber die Einbindung polnischer Schüler in das deutsche Bildungssystem. Der umgekehrte Weg wird selten beschritten. In Brandenburg ist zwischen 1990 und 2006/07 die Zahl der Polnisch sprechenden Schüler nur von 865 auf 1702 angestiegen. Die Nachfrage nach Polnischunterricht ist bei Eltern und Schülern oft gering und gleichzeitig wird nicht genügend dafür getan, das Interesse an Sprache und Kultur des Nachbarlandes zu wecken. Durch Austauschprogramme (z.B. »Kopernikus« seit 2004/05) wie Gastschulaufenthalte in Polen und Schulpartnerschaften sollen die Bekanntheit und Attraktivität des Polnischlernens und der kulturelle Austausch erhöht werden.

Polnisch wird an einigen Oberstufenzentren (unter anderem für Bürokaufleute) und in zwei Berufsfachschulen für Kaufmännische Assistenten gelehrt. Das Erlernen der polnischen Sprache gewinnt in der Berufsausbildung an Bedeutung. Wer möchte, kann als angehender Kaufmann für Spedition und Logistik, bei der Deutschen Bahn als zukünftiger Kaufmann für Verkehrsservice und unter der Trägerschaft der Ausbildungsgemeinschaft Industrie, Handel und Handwerk e.V. mit Sitz in Frankfurt/Oder im Rahmen der Ausbildung zum Hotelfachmann und zum Hoteltechniker die polnische Sprache berufsbezogen und im Zuge von Praktika erlernen und somit eine wertvolle Zusatzqualifikation in der erweiterten EU erwerben.

In Berlin arbeitet die Goerdeler-Grundschule als staatliche deutsch-polnische Europaschule im Grundschulbereich. Hier lernen deutsch- und polnischsprachige Kinder ab der ersten Klasse Polnisch. Weiterführend bietet die Robert-Jungk-Oberschule (www.robert-jungk-oberschule.de) als deutsch-polnische Europaschule für die Sekundarstufe I Polnisch an. In jedem Jahrgang werden seit dem Schuljahr 2005/2006 zwei Klassen bilingual in mehreren Fächern unterrichtet. Die Gabriele-von-Bülow-Oberschule ist seit 2001 europäische Begegnungsschule mit Polen. Im Rahmen dessen wird Polnisch als dritte Fremdsprache bis zum Abitur gelehrt. Polnisch wird in der 9. und 10. Klasse im Wahlpflichtbereich als dritte Fremdsprache angeboten. Das Steglitzer Oberstufenzentrum für Bürowirtschaft und Verwaltung (www.oszbueroverw.de) bietet in der Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation intensiven Sprachunterricht und Ausbildungsphasen in Polen.

Angebote und gesetzliche Möglichkeiten zum Erlernen des Polnischen bestehen in der Mehrheit der Bundesländer. Größere Zahlen polnischlernender Schüler können indes im Schuljahr 2006/2007 nur die Länder Brandenburg (2.154 Schüler), Nordrhein-Westfalen (1.723), Sachsen (1.379), Mecklenburg-Vorpommern (578) und Berlin (470) aufweisen, so der Bericht der Kultusministerkonferenz.

Bei der Bewertung dieser Zahlen ist zu beachten, dass die Schülerzahlen aus dem fremd- und muttersprachlichen Unterricht bereits meist addiert wurden. Faktisch werden viele (eigentlich) fremdsprachliche Polnischangebote von Schülern mit herkunftsbezogenen Vorkenntnissen genutzt.

Bisher stellten alle Bundesländer finanzielle Mittel zur Förderung von Schüleraustausch, Schulpartnerschaften und Schulprojekten mit polnischen Schulen zur Verfügung, um den Kontakt und das Kennenlernen von Kindern und Jugendlichen beider Länder zu intensivieren. Dabei arbeiten sie auch mit dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk zusammen. Nun haben allerdings Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen die Mittel für den polnisch-deutschen Schüleraustausch gestrichen. Ein weiteres Wirkungsfeld der Länder ist der Lehreraustausch mit und die Lehrerentsendung nach Polen. Polnische Fremdsprachenassistenten führen Polnischunterricht in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen durch. Das Comenius-Programm ist eines der Programme, das einen derartigen Austausch organisiert.

Grundständige Lehramtsstudiengänge für das Fach Polnisch bieten in Deutschland lediglich die Universitäten Potsdam, Leipzig und die Universität Mainz im Rahmen der Slawistik an. Die Länder haben unterschiedliche Anerkennungsmodi für Lehrbefähigungen im Fach Polnisch, die der KMK-Bericht aufführt.

Polonistik-Lehrstühle sind oft von Kürzungen und Schließung bedroht, explizite Polonistiken bzw. landeskundliche Polnisch-Schwerpunkte existieren noch an der Humboldt-Universität Berlin, der Universität Leipzig, der Universität Potsdam und an der Universität Mainz.

Erwachsene können in Deutschland Polnisch unter bestimmten Voraussetzungen an entsprechenden Sprachenzentren der Universitäten erlernen, im Rahmen von Sommer Sprachkursen in Deutschland oder Polen, die Angebote der Volkshochschulen (VHS) im Bereich Polnisch nutzen oder sich an private Sprachschulen wenden, die vielfach Polnischunterricht anbieten. Sprachkurse in Polen bieten diverse Stipendienggeber wie GFPS oder der DAAD an.

5.1.2. Polnisch als Muttersprache an staatlichen Schulen

Muttersprachlicher Polnischunterricht an öffentlichen Schulen wird überwiegend in Nordrhein-Westfalen, Bremen und Rheinland-Pfalz angeboten. Dabei ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die muttersprachlichen Unterricht besuchen, in Nordrhein-Westfalen mit Abstand am größten. Dort nahmen im Schuljahr 2006/2007 1.420 Schüler an derartigen Unterrichtseinheiten teil. In Bremen wird muttersprachlicher Unterricht ab Jahrgangsstufe drei bis fünf schulübergreifend angeboten.

In Rheinland-Pfalz wird muttersprachlicher Polnischunterricht sukzessive in zentral liegenden Schwerpunktschulen für Schüler der Primarstufe und der Sekundarstufe I eingeführt. An diesem Unterricht können auch deutsche Schüler sowie Schüler der Sekundarstufe II teilnehmen. Zu den Orten mit Möglichkeiten zum muttersprachlichen Polnischlernen gehören öffentliche Schulen in Koblenz, Sinzig, Wissen, Simmern, Hassloch und Kandel. Nach polnischen Angaben erst jüngst hinzugekommen oder bald als Standorte aufgenommen sind bzw. werden Angebote in Mainz, Trier, Speyer, Worms und Kaiserslautern. Am muttersprachlichen Polnischunterricht nehmen in Rheinland-Pfalz etwa 200 Schüler aller Altersgruppen teil.

Die Mehrheit der polnischsprachigen Schüler lernt ihre Herkunfts- bzw. Muttersprache aber nicht an staatlichen Schulen, sondern im Rahmen von Nachmittags-, Samstags- und Sonntagsschulen der Katholischen Missionen und polnischen Schulvereine sowie in Schulen bei der polnischen Botschaft und den Konsulaten. Letzteres Angebot steht polnischen Staatsbürgern, die sich vorübergehend oder dauerhaft in Deutschland aufhalten, zur Verfügung. Die Schulen, die Fächer wie Polnisch, Geschichte, Geografie, Wissen über die Gesellschaft und Mathematik lehren, befinden sich in Berlin (www.szkolaberlin.polemb.net), Köln (www.szkolapolska.de), Frankfurt am Main (www.szkolapl.de), München (polska-szkola-monachium.info) und Nürnberg (www.glos-szkoly.de).

5.1.3. Schulvereine und der Polnischunterricht

Zu den Hauptwirkungsbereichen einer Reihe von polnischen Vereinen zählt der muttersprachliche Polnischunterricht. Die Ausweitung des Polnischunterrichts in Deutschland gehört zu den Prioritäten der Dachverbände und zu den Forderungen gegenüber Bund, Ländern und Kommunen. Die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen, die Polnisch als Muttersprache lernen, übersteigt einige Tausend nicht, wobei die Minderheit von ihnen an öffentlichen Schulen unterrichtet wird. Der »Bericht über die Politik des polnischen Staates gegenüber der Polonia und den Polen im Ausland 1989–2005«

schätzt die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen, die in Deutschland den muttersprachlichen Polnischunterricht besuchen, auf etwa 6.000. Davon lernten ca. 1.800 Schüler an öffentlichen Schulen sowie 4.200 innerhalb der Polonia-Strukturen.

Das größte Netz für den muttersprachlichen Unterricht unterhält der Verein »Christliches Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition e.V.«.

Bis jetzt hat der Verein schon über 50 Schulen der Heimatkunde bei den Polnischen Katholischen Missionen gegründet. Alle diese Schulen (sogenannte örtliche Bildungszentren) gehören dem Christlichen Zentrum an. Der polnische Sprachunterricht wird insgesamt für ca. 3.500 Kinder in über 230 Gruppen erteilt; häufig wird noch zusätzlich polnische Geschichte und Landeskunde gelehrt. Der Unterricht findet einmal wöchentlich statt, und zwar in der Größenordnung zwei bis vier Stunden pro Gruppe. An dem Unterricht sind insgesamt ca. 160 Lehrkräfte beteiligt. In einigen Ortszentren wurden noch Bibliotheken, Chöre oder Jugendmusikgruppen (80 Gruppen mit ca. 1.100 Kindern) organisiert. Neben dem Unterricht werden verschiedene kulturelle und religiöse Veranstaltungen unter Beteiligung der Kinder und deren Eltern veranstaltet, wie z. B. Schul- bzw. Missionswettbewerbe, Theater oder Musikfestivals. An den Veranstaltungen des Christlichen Zentrums nehmen ca. 8.500 Kinder und Jugendliche teil, die in den Missionen den Religionsunterricht in polnischer Sprache besuchen. Die gesamten Bildungstätigkeiten des Zentrums verstehen sich als Ergänzung zu den deutschen Schulen, die von allen Kindern besucht werden. Ihre Aktivitäten dienen der Bewahrung und der Weiterentwicklung der ethnischen, kulturellen, sprachlichen und religiösen Identität der Personen polnischer Abstammung in Deutschland. Nach Meinung des Vereins wirkten sich diese Aktivitäten positiv auf einen »richtig verstandenen« Integrationsprozess aus. Die gesamten Kosten der Bildungstätigkeit des Vereins, die Vorstandsmitglieder auf ca. 500.000 Euro jährlich schätzen, werden von den Eltern getragen. Räume werden von den Polnischen Katholischen Missionen in der Regel kostenlos zur Verfügung gestellt.

Zu den weiteren Vereinen, die im Bereich Sprachunterricht und Bildung aktiv sind, zählt die »Polnische Zentrale für Schul- und Bildungswesen in Deutschland e.V.« (»Ośrodek Szkolno-Oświatowy w Niemczech T.z.«; www.PolskaMacierzSzkolna.de). Wie das Christliche Zentrum hat sich »Polska Macierz Szkolna« den Erhalt der polnischen Kultur und nationalen Traditionen zum Ziel gesetzt. Der Verein wirkt seit 1965 für den Erhalt und die Pflege der polnischen Sprache und Kultur. Er bietet in Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Duisburg-Niederrhein, Marl, Münster, Paderborn, Recklinghausen, Selm, Solingen und Wuppertal Polnischunterricht für insgesamt etwa 400 Kinder und Jugendliche an. Auch dieser Verein arbeitet eng mit den Polnischen Katholischen Missionen, zum Beispiel bei der Suche nach Schulungsräumen, zusammen. Ergänzt wird der Unterricht durch Inhalte aus den Bereichen Geografie und Geschichte Polens. Im Verein sind darüber hinaus die Tanzgruppe »Perelka« und seit 2007 der Sportklub »Start« (Segel-, Schwimm- und Skiunterricht) aktiv. Die Tanzgruppe tritt unter anderem auf Folklorefesten, auf dem Oktoberfest in München und im Rahmen polnischer Kulturveranstaltungen und -tagen auf. Kinderchöre, kleine Orchester und Theater sind auf Initiative des Vereins ebenfalls entstanden.

Finanziell erhält der gemeinnützige Verein eine Teilförderung vom Land Nordrhein-Westfalen, und zwar in der Regel für die Bezahlung der unterrichtenden Lehrer und manchmal für die Anmietung von Lehrräumen. Diese Förderung steht immer wieder in der Gefahr, Budgetkürzungen des Landes zum Opfer zu fallen. Weitere Einnahmequellen sind seit 2006 Mitgliedsbeiträge. Zudem übernahmen die SWP aus Polen (Projektförderung) und die Stiftung »Semper Polonia«, welche Lehrmittel zur Verfügung stellte, die Förderung des Vereins. Hinzu kommen von Zeit zu Zeit private Spenden.

In der Hauptstadt Berlin bezieht sich der Polnische Schulverein »Oświata« e.V. (www.oswiataberlin.de) auf eine lange Tradition. Er wurde 1895 gegründet und in der Diktion des heutigen Vereins nach Verbot und Illegalität von 1939 bis 1945 im Jahre 1988 reaktiviert. Vorsitzende des Vereins ist heute Barbara Rejak. Die Hauptaufgabe des Vereins stellt die Durchführung von Polnischunterricht für Kinder und Jugendliche in Berlin dar. Daneben geht es um die Stärkung der Bindung an Sprache und Kultur Polens, die die polnischstämmigen Berliner nicht verlieren sollen. Zur Zeit werden in neun Filialen in Berlin ca. 300 Kinder unterrichtet. Auf dem Stundenplan stehen polnische Grammatik und Rechtschreibung sowie polnische Geschichte und Landeskunde. Den Unterricht gestalten qualifizierte Lehrkräfte mit pädagogischer Hochschulausbildung. Von den Teilnehmern des Unterrichts wird ein Jahresbeitrag von zur Zeit 96 Euro erhoben. Neben dem Polnischunterricht organisiert »Oświata« zahlreiche Bildungs- und Kulturveranstaltungen. Unter dem Dach des Vereins spielt die Theatergruppe »Bez Paniki«. Der Verein gibt eine eigene Informationsbroschüre heraus. 2007 wurde der Schulverein nach eigenen Angaben von der polnischen Botschaft in Berlin, dem polnischen Ministerium für Bildung und Sport sowie von der »Wspólnota Polska« mit Geld- und Sachspenden unterstützt.

Der Verein der Polnischlehrer und Pädagogen in Deutschland e.V. (»Związek Nauczycieli Języka Polskiego i Pedagogów w Niemczech t.z.«; www.jpolski.de) wurde 1997 gegründet. Seine etwa 40 Mitglieder setzen sich unter dem Vorsitz von Liliana Barejko-Knops für die Förderung des muttersprachlichen Polnischunterrichts in Deutschland ein. Der Verein will die Mehrsprachigkeit von polnischstämmigen Kindern und Jugendlichen fördern. Nach Angaben der Vereinshomepage lernen in Deutschland ca. 3.000 Schüler Polnisch als Muttersprache an öffentlichen Schulen, davon 2.500 in Nordrhein-Westfalen. Zu den weiteren Bundesländern gehören Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Bremen und Hamburg. Seit 2006 findet muttersprachlicher Polnischunterricht auch in Baden-Württemberg an öffentlichen Schulen statt. Im Saarland und in Bayern setzen sich Eltern- und Lehrerinitiativen für diesen Unterricht ein.

Der Verein organisiert regelmäßige Treffen seiner lehrenden Mitglieder, Fortbildungen, Deutschland-Konferenzen der Polnischlehrer und Landeskundewettbewerbe für Schüler. Weitere Veranstaltungen werden im Zusammenhang mit polnischen Feier- und Gedenktagen für polnischsprachige Schüler organisiert, darunter auch Bildungsreisen nach Polen. Der feierliche Abschluss eines jeden Schuljahres findet im Generalkonsulat statt. Der Verein hat sich in den letzten Jahren erfolgreich gegen geplante Kürzungen von Lehrerstellen beim muttersprachlichen Unterricht in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen gewandt. Im Jahr 2007 veranstaltete der Verein einen internationalen Kongress zum Thema »Mehrsprachigkeit« in den Räumen des polnischen Generalkonsulats in Köln. Der Verein kooperiert zur Förderung des muttersprachlichen Unterrichts unter anderem mit dem Bildungsministerium Polens, demjenigen in NRW und weiteren Institutionen wie dem Zentrum für Lehrerbildung (»Centrum Doskonalenia Nauczycieli«) in Warschau und dem Polonia-Lehrerzentrum (»Polonijne Centrum Nauczycielskie«) in Lublin.

Kleinere Schulvereine und Elterninitiativen bemühen sich ebenfalls um den Polnischunterricht. Der Verein »Pollingua« e.V. (www.pollingua.de) organisiert Polnischunterricht beispielsweise für Kinder aus Wiesbaden und Umgebung und darüber hinaus Kulturveranstaltungen für Kinder und Erwachsene.

Ein anderes, noch junges Beispiel ist die Deutsch-Polnische Elterninitiative zur Förderung der Zweisprachigkeit e.V. (www.krasnale.de), die in Frankfurt am Main ihren Verein

am 18. Januar 2008 gegründet hat. Ziel der deutsch-polnischen und polnischen Familien im Verein ist die Unterstützung der bilingualen Erziehung ihrer Kinder. Dabei stehen die Pflege der polnischen Sprache und Kultur sowie die Erziehung von Kindern in dem Bewusstsein anderen Kulturen und Sprachen im Alltag zu begegnen, im Vordergrund. Der Verein hat bereits Eltern-Kind-Gruppen gegründet und arbeitet an der Einrichtung eines deutsch-polnischen Kindergartens in Frankfurt am Main.

Empfehlungen

Die Angebote des fremdsprachlichen Polnischunterrichts in Deutschland wurden mit Schwerpunkt in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen in den letzten Jahren merklich ausgeweitet. Allerdings besteht weiterhin ein drastisches Ungleichgewicht zwischen der Anzahl deutschsprechender Polen und polnischsprechender Deutscher. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die polnische Sprache zwar in Anbetracht der EU-Osterweiterung 2004, des europäischen Integrationsprozesses und des Wirtschaftswachstums in Polen an Attraktivität gewonnen hat, aber weit von einer Stellung entfernt ist, die dem Französischen oder Spanischen vergleichbar wäre. Dies ist vor dem Hintergrund der Größe des Sprecherkreises des Polnischen zu verstehen. Die Nachfrage nach Polnischunterricht ist auch im Grenzgebiet ganz unterschiedlich ausgeprägt.

Trotzdem sollten die Anstrengungen, Sprache, Kultur sowie Tradition und Geschichte des Nachbarn Polen kennen zu lernen, nochmals verstärkt werden. Nach Ausweitung des Schengen-Regimes und im Zuge des vereinfachten Zugangs zum polnischen Arbeitsmarkt bieten Polnischkenntnisse bisher nicht ausreichend genutzte Karrierechancen. Vom Abbau von Vorurteilen, Unwissen und Stereotypen bei der Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze ganz zu schweigen, da Sprachunterricht immer auch Geschichts- und Landeskenntnisse mit sich bringt.

An den deutschen Schulen, besonders in der Grenzregion, sollten Eltern und Schüler motiviert werden, das Fremdsprachenangebot für Polnisch auch in Anspruch zu nehmen. Als zweite oder dritte Fremdsprache gewönne sie so an Attraktivität. Mit Polnisch als Begegnungssprache, regem Schüleraustausch und Schulpartnerschaften sowie bilingualen Schulen sind erste Schritte getan, die es zu intensivieren gilt. Vor diesem Hintergrund sollten die Polnischlehrer-Ausbildung an deutschen Universitäten und die deutsche Polonistik gestärkt werden. Dahingehende Forderungen werden immer wieder auch von der polnischen Seite gestellt. Ein derartiger Trend ist allerdings im Gegensatz zu politischen Absichtserklärungen in Deutschland schwerlich erkennbar. Im Rahmen des Abbaus der Slawistik wird auch die Polonistik gekürzt.

Als Basis eines methodisch anspruchsvollen und interessanten Fremdsprachenunterrichts dienen neben der Lehrerbildung in Deutschland die Entwicklung geeigneten Lehrmaterials (hier sind z. B. die deutsch-polnische Schulbuchkommission und das DPJW aktiv) sowie der Austausch von Lehrkräften und Fremdsprachenassistenten. Mögliche Partner bei der Weiterentwicklung des schulischen Polnischunterrichts können die polnischen Kulturinstitute und Konsulate in Deutschland, das Adam-Mickiewicz-Institut sowie polnische und deutsche Hochschulen mit polonistischem oder pädagogischem Schwerpunkt sein. Die Entsendung muttersprachlicher Lehrkräfte von Polen nach Deutschland findet in zu geringem Umfang statt. Die Ausweitung des fremdsprachlichen Polnischunterrichts, an dem heute oftmals Schüler polnischer Herkunft teilnehmen, bedarf verstärkter Kooperation zwischen den zuständigen Ministerien und Facheinrichtungen beider Staaten.

Auf dem Feld des muttersprachlichen Unterrichts sind zuvorderst der Wille und die Verantwortung der Eltern eines jeden Kindes entscheidend, ihrem Kind die Sprache des Herkunftslandes beizubringen bzw. sich für entsprechenden Unterricht einzusetzen. Ein Teil der Spätaussiedler, die mit ihrer Aussiedlung ein Bekenntnis zum »Deutschtum« abgelegt und die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben, hat kaum außerfamiliäre Anstrengungen unternommen, den Kontakt ihrer Kinder zur Herkunftssprache zu erhalten. Sie haben für eine schnelle gesellschaftliche und sprachliche Integration ihrer Familien gesorgt. Inwieweit der Erhalt des Kontaktes zur polnischen Sprache in dieser heterogenen Gruppe über den Familienkreis hinaus Priorität besitzt, ist bisher nicht umfassend ermittelt worden.

Die Diskrepanz zwischen nicht einmal 2.000 Teilnehmern am muttersprachlichen Polnischunterricht an öffentlichen Schulen und der hohen polnischsprachigen Einwohnerzahl mit über einer Million Menschen ist immens.

Wo der erklärte Wille einer Anzahl von Eltern vorhanden ist, sollte sich die Schulbehörde bei vorhandenen Mitteln und qualifizierten Lehrern um die Einrichtung muttersprachlichen Ergänzungsunterrichtes bemühen. In den Regionen Deutschlands, in denen größere polnischstämmigen Bevölkerungsgruppen leben, entwickelt sich dieser Prozess bereits.

Die Förderung der deutschen Bundesländer im Bereich des muttersprachlichen Polnischunterrichts ist unterschiedlich ausgeprägt. Von den Vertretern der Schulvereine hört man, dass sie von deutscher Seite zu wenig Unterstützung bei der Umsetzung ihres Ziels erhielten. Die bestehenden polnischen Schulvereine dagegen kooperieren untereinander nicht in ausreichendem Maße, praktizieren zum Beispiel keinen umfassenden und regelmäßigen Erfahrungsaustausch über Mittel und Finanzierung des muttersprachlichen Unterrichts.

In Polen und in Deutschland herrscht ein Mangel an Lehrbüchern für den Polnischunterricht. Es gibt zu wenig effektive Schulung der Sprachlehrer, um die Qualifizierung in ihren Aufenthaltsländern sicherzustellen.

5.2. Kunst, Kultur und Sport

Im Zentrum dieses Kapitels steht das kulturelle Leben der Polnischsprachigen in Deutschland. Die Recherche hat gezeigt, dass in Deutschland ein reichhaltiges polnischsprachiges Kulturleben vorhanden ist, das ganz unterschiedlich intensiv und mit regionalen Konzentrationen ausgeprägt ist. Zentren der polnischsprachigen Kulturlandschaft sind Berlin, Bremen, Hamburg und Nordrhein-Westfalen. In einer Reihe von mittelgroßen Städten in ganz Deutschland, in welchen auch eine größere Zahl von Polnischsprachigen lebt, hat sich auch eine polnische Kulturszene gebildet. Die kulturellen Strukturen und Angebote sind selten über den polnischsprachigen Personenkreis hinaus bekannt. Fast ausschließlich laden die auf dem künstlerischen Feld aktiven Vereine zum Teil namhafte polnische Kulturschaffende, Maler, Musiker und Schriftsteller aus Polen nach Deutschland ein. Polnischsprachige Künstler, die in Deutschland leben, präsentieren sich seltener in den Einrichtungen der Kulturvereine.

Das bereits erwähnte Adam-Mickiewicz-Institut (IAM) hält auf der Internetseite www.culture.pl/de Informationen über polnische Künstler und ihre Werke in den Bereichen Literatur, Musik, Kunst, Film und Theater bereit. Die Seite bietet einen Kulturkalender, Artikelsammlungen und Links zur polnischen Kultur auf der ganzen Welt. Darunter sind ebenfalls Informationen über in Deutschland lebende Künstler zu finden.

5.2.1.

Bildende Kunst

In Deutschland lebt eine ganze Reihe von polnischstämmigen Künstlern, die auf den Gebieten Architektur, Plastik, Malerei, Graphik und Kunstgewerbe tätig sind. In der Mehrzahl sind diese allerdings nicht in ethnischen polnischen Vereinen aktiv, sondern wirken selbständig oder sind in Vereinen ohne ethnische Ausrichtung organisiert. Einige engagieren sich im Rahmen der polnischsprachigen Vereine und stellen dort ihre Werke aus. Andere grenzen sich von den klassischen Polonia-Vereinen ab, mit deren folkloristischem und konservativem Verständnis polnischer Kultur sie nichts anfangen können. Im folgenden wird eine kleine exemplarische Auswahl von Vereinen vorgestellt, die im Bereich Bildende Künste aktiv sind und Arbeiten von polnischen und deutschen Künstlern ausstellen.

Die Vereinigung Polnischer Bildender Künstler in Deutschland e.V. (»Stowarzyszenie Polskich Artystów Plastyków w Niemczech T.z.«) hat sich die Repräsentation und Integration von in Deutschland lebenden polnischen bildenden Künstlern zur Aufgabe gemacht. Daneben zählen der Kulturaustausch und die Förderung von Künstlern aus Polen zu den Vereinszielen. Ansprechpartner ist laut Informationen des Kulturbüros Essen der polnische Maler Andrzej Piwarski, der jetzt in Berlin lebt. In letzter Zeit ist der Verein nicht in starkem Maße in Erscheinung getreten.

Der Verein »Forum Polonii« in Göttingen e.V. (Forum der Polonia, www.forum-polonii.de) wurde 2003 gegründet und setzt sich für die Entwicklung und Vertiefung der nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung ein. Zu den Vereinszielen zählen unter anderem die Veranstaltung von Ausstellungen mit den Schwerpunkten Malerei, Grafik und Skulptur. »Forum Polonii« organisiert Treffen mit Künstlern, Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen und Konzerte. Der Verein fördert die Begegnung zwischen Kulturschaffenden aus Polen und aus polnischen Migrantengruppen sowie interessierten Deutschen.

Im Januar 2007 wurde der Deutsch-Polnische Kulturverein e.V. mit Sitz in Bayreuth gegründet (www.dpkv.eu). Die Aktivitäten des Vereins erstrecken sich auf die Arbeitskreise für klassische Kulturprojekte, den Musik- und Literaturkreis »OKTAWA«, den Arbeitskreis für Unterhaltungsveranstaltungen, das Bildungszentrum mit Sprach-, Segel- und Computerkursen und die Redaktion der Quartalszeitschrift »AKZENT«.

Die Berliner Galerie »ZERO« (www.zero-project.org) ist ein Projekt der Künstlerin, Architektin, Journalistin, Filmemacherin und Illustratorin Anna Krenz und des Bildredakteurs, Journalisten, DJ's und Übersetzers Jacek Slaski. Ihre Galerie ist eine Ausstellungsfläche mit osteuropäischem Schwerpunkt. Zu den Künstlern, die hier ihre Werke ausstellen, zählen auch polnischsprachige Künstler, die in Deutschland leben. Die Galerie gehört zum Verein »Wir« e.V. (siehe Kapitel »Literatur«).

Die Galerie »miejsce – der Ort« (www.derort-art.de) von Magda Potorska in Berlin stellt unter anderem Werke polnischsprachiger Künstler aus. Die Galerie ist ein Treffpunkt zwischen Ost und West, Ort kulturellen Austauschs und eine Begegnungsstätte. Hier finden Kunstausstellungen, wissenschaftliche Vorträge und Debatten statt.

Zu den weiteren Plattformen polnischer Kultur zählt das Polnische Haus »Polonicum« (www.polonica-net.com) in Berlin, das vom Deutsch-Polnischen Kulturverein Polonica e.V. unter der Vorsitzenden Aleksandra Prosewicz geführt wird. Hier finden regelmäßig Vernissagen und Ausstellungen statt.

Das Art Café Frankfurt am Main (www.artcafe-frankfurt.de) bezeichnet sich als »Fabryka Polskiej Kultury« (»Fabrik polnischer Kultur«) und bietet polnischen Bands

(Jazz) aus Deutschland und in Deutschland lebenden polnischsprachigen Malern eine Ausstellungsfläche oder Bühne. Sein Inhaber, der Radiomoderator und Konzertveranstalter Elizeusz Plichta, führt das Café.

In Wiesbaden bietet der Polnische Kultursalon Wiesbaden e.V. in seiner Galerie »Pokusa« (»Versuchung«, www.pokusa.de) dem polnischen und deutschen Publikum vielfältige künstlerische Angebote an.

5.2.2. Tanz und Musik

Als typisch für die polnische Kultur gelten Tanz- und Folkoregruppen sowie polnische Chöre. Unter dem Dach des Vereins Bund der Polen »Zgoda« gibt es ca. zehn Chöre (siehe Kapitel »Bund der Polen Zgoda«). Viele dieser Chöre in Nordrhein-Westfalen besitzen eine über hundertjährige Tradition. Ebenso zu »Zgoda« gehören die Tanzgruppen in folkloristischen Kostümen wie z. B. »Krakowiak Hamburg«, »Westfalia Recklinghausen«, Kindertanzgruppen wie »Kwiaty Polskie« und »Wiselka«.

In Hannover ist die Polnische Folkloregruppe »POLONIA« e.V. (www.polonia-ev.de) ansässig. Die Gruppe führt zum Beispiel traditionelle polnische Tänze wie »Polonaise« oder »Polka« auf und zeigt weitere Tänze und Trachten verschiedener Regionen. Zu den Auftrittsorten gehören deutsch-polnische Veranstaltungen in und um Hannover, Festlichkeiten der Polnischen Katholischen Mission Hannover, internationale Folklorefeste, der Niedersachsen-Tag und auch Europafeste. Die Folkloregruppe unter der Leitung von Aldona Glowacka tritt seit 1987 auf und ist seit 1994 als Verein eingetragen.

Bei der Polnischen Katholischen Mission in Hannover wurde die Kinderfolkloregruppe »Lajkonik« gegründet. In Essen tritt die Folkloregruppe »Perelka« (»Kleine Perle«) auf. In München gibt es die Deutsch-Polnische Folkloregesellschaft »Polonia« e.V. Eine weitere Gruppe ist in Berlin aktiv. Die Polnische Folkloregruppe »Balladyna« e.V. (www.balladyna.de) besteht seit 2004.

Der polnische Jazz ist in Deutschland besonders bekannt. Konzerte polnischer Jazzmusiker sind meistens Publikumsmagneten. Einige dieser Musiker reisen zu Gastspielen nach Deutschland, andere Jazzinterpreten leben auch dauerhaft in der Bundesrepublik. Viele polnische und polnisch-deutsche Kulturvereine veranstalten ebenfalls klassische Konzerte mit Musikern aus Polen. Selten sind Auftritte von polnischsprachigen Interpreten aus Deutschland.

Exemplarisch für eine Reihe von polnischstämmigen Musikern und Komponisten in Deutschland ist an dieser Stelle der in Krakau geborene Komponist, Pianist und Musiktheoretiker Krzysztof Meyer zu nennen. Heute lehrt er an der Hochschule für Musik in Köln.

Die in Köln ansässige »Deutsch-Polnische Kulturgesellschaft Polonica e.V.« (www.polonicaev.de) veranstaltet jährlich in großem Rahmen das Chansonfestival »Köln – Breslau – Paris«, das auch überregional Resonanz hervorgerufen hat. Im Rahmen des Festivals veranstaltet der Verein Ausstellungen bildender Künstler unter dem Motto »Polnische Künstler in Deutschland – heute« und den Wettbewerb »Junge Talente« für Chanson-Nachwuchsinterpreten aus Polen, Deutschland und Frankreich. In den letzten Jahren wurde diese Veranstaltung auch vom BKM gefördert.

Zu den noch jungen Vereinen der polnischsprachigen Bevölkerung in Deutschland gehört der im Jahr 2005 gegründete Bremer Verein »agitPolska« e.V. (www.agit-polska.de). Die polnischstämmigen Gründer des Vereins sind unter anderem Kunsthistoriker, Polonisten und Theaterwissenschaftler, nennen sich »deutsch-polnische Kulturkoope-

ration« und wollen die Begegnung zwischen Deutschland und Polen über den Weg der Kunst und Kultur fördern. Zu ihren Projekten in den Jahren 2007 und 2008 zählten die »Jazzbrigade Bremen-Gdańsk«, ein Stummfilmwochenende mit polnischer Live-Musik, weitere Konzerte, Buchpremierer sowie das Projekt »Jazzbridge« mit Konzerten in Bremen, Hamburg und Berlin. »Agit Polska« kooperiert intensiv unter anderen mit den Städten Bremen und Gdansk im Rahmen derer Städtepartnerschaft, dem polnischen Generalkonsulat Hamburg, dem Adam-Mickiewicz-Institut sowie der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit.

5.2.3. Literatur

Zu einem bisher wenig beachteten kulturellen Schaffensgebiet gehört das Werk polnischsprachiger Schriftsteller in Deutschland, die entweder in polnischer, in deutscher oder in beiden Sprachen schreiben. Zu diesen Autoren gehören, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, Janusz Rudnicki, Natasza Goerke, Dariusz Muszer, Krzysztof Maria Zaluski, Maria Salska-Bünsch und der Chamisso-Preisträger 2009 Artur Becker. Oft thematisieren diese Autoren die Erfahrungen aus der Emigration und des neuen Lebens in Deutschland.

Der Berliner Verein zur Förderung der Deutsch-Polnischen Literatur »WIR« e.V. (www.wir-edition.de), dessen Vorsitzende die Schriftstellerin Ewa Maria Slaska ist, wurde 1994 im Zusammenhang mit der Arbeit an der Herausgabe eines Buches über in Berlin lebende und schreibende Autoren gegründet. Der Verein hat danach die deutsch-polnische Literaturedition »WIR« aus der Taufe gehoben und fördert seit 1997 schwerpunktmäßig die Jugendliteratur. Der Verein hat unter anderem die Veranstaltungen »Deutsch-Polnischer Poetendampfer 1995-1999« organisiert, in deren Rahmen polnische und deutsche Autoren auf beiden Seiten der Oder aus ihren Werken lesen. Weitere Projekte waren Literaturwerkstätten und Workshops in Kooperation mit verschiedenen Partnern, Vereinen und Institutionen.

Einige polnische Künstler, die in Berlin leben, gründeten im Jahr 2001 den »Club der polnischen Versager« (»Klub Polskich Nieudaczników«). In bewusster Abgrenzung zum »erfolgsorientierten« Kulturbetrieb der Hauptstadt, aber auch zum traditionellen Verständnis polnischer Kultur, entstand unter der Regie von Joanna Bednarska, Piotr Mordel, Adam Gusowski und Wojtek Stamm ein (nicht nur) polnischer Künstlertreff in Berlin, in dessen Räumen Lesungen, Ausstellungen, Konzerte und Filmvorführungen veranstaltet werden. Auch durch künstlerische Verarbeitung einiger Polen-Stereotype gelangten die »Versager« (www.polnischeversager.de) schnell zu überregionaler Bekanntheit, nicht zuletzt befördert durch ihre Sendungen im Rundfunk Berlin-Brandenburg.

In Düsseldorf existiert seit dem Jahr 2000 der Verein »Cultura Polnischsprachige Gemeinschaft Wspólnota Polskojęzyczna e.V.« (www.cultura-ev.de), der die Pflege und Popularisierung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition unter Einbeziehung interessierter deutscher Bürger im Sinne der Völkerverständigung zum Ziel hat. Als zweites Vereinsziel nennt Cultura die Konsolidierung der polnischsprechenden Gemeinde.

Der Deutsch-Polnische Kulturverein »SALONIK e.V.« (»Kleiner Salon«, www.salonik.de) aus Darmstadt engagiert sich auf dem Gebiet der Kunst und Kultur. Der Verein versteht sich als Stätte der Begegnung und des Kulturaustauschs in der Region Darmstadt. Besonders interessant sind für den Verein Bildende Kunst, Malerei, Literatur und Film.

Sein kulturell-literarisches Magazin »Zarys« (»Die Kontur«, siehe Kapitel »Medien«) gibt unter anderem polnischsprachigen Autoren aus Deutschland ein Forum.

5.2.4. Theater

In Deutschland hat sich in den letzten Jahren eine polnische und polnischsprachige Theaterlandschaft etabliert, die hauptsächlich von in Polen ausgebildeten Regisseuren, Schauspielern, Dramaturgen und anderen Mitarbeitern in Deutschland geprägt ist, die seit den siebziger und achtziger Jahren Polen verlassen haben. Die in ihrer Anzahl überschaubaren Theaterprojekte lassen sich im Gegensatz zu anderen Tätigkeitsfeldern relativ gut darstellen.

In der Hauptstadt Berlin, dem größten polnischsprachigen Kulturzentrum, das auch den Vorteil der Grenznähe zu Polen aufweist, hat sich innerhalb der polnischen Kulturszene auch ein polnisches Theaterleben entwickelt. Das »Teatr Studio« (www.teatrstudio.de) ist eine deutsch-polnische Studiobühne im Rahmen der »Internationalen Theater Werkstatt (ITW)«, die seit 1999 besteht und von Janina Szarek und Olav Münzberg geleitet wird. Im Vordergrund steht der internationale, insbesondere der deutsch-polnische Kulturaustausch. Das Theater spielt vor allem Stücke polnischer Autoren und kooperiert unter anderem mit dem Zeitgenössischen Theater in Szczecin. Schirmherrschaften und Förderungen übernahmen das Land Berlin, der polnische Botschafter, der BKM und die Stiftung Deutsch-Polnische Zusammenarbeit sowie private Förderer.

Die Schauspielschule für Theater und Film »Reduta« (www.reduta-berlin.de) ist ebenfalls in Berlin angesiedelt und eine anerkannte Ergänzungsschule. Unter der Leitung von Teresa Nawrot bildet die Schule junge Schauspieler im Geiste des bekannten polnischen Theaterregisseurs Jerzy Grotowski (1933–1999) aus. Außerdem bietet »Reduta« Kurse und Fortbildung im Bereich Schauspiel an und ist mit den Schülern und Absolventen an zahlreichen Theateraufführungen in Berlin beteiligt. Die Schule gibt auch im eigenen Haus mit Veranstaltungen wie Arbeitsdemonstrationen und Filmabenden Einblick in die eigene Arbeit.

Das Polnische Theater Kiel wird von Tadeusz Galia geleitet und von der Initiative Polnisches Theater e.V. getragen. Das Theater erhält finanzielle Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein, der Stadt Kiel und privater Sponsoren. Auf dem Programm stehen immer wieder auch Stücke polnischer Autoren. Jedoch werden alle Werke in deutscher Sprache aufgeführt.

Der in Köln lebende polnische Theaterregisseur Michał Nocon, Gründer und künstlerischer Leiter des »Actors' Studio Pulheim e.V.«, hat dort und im Rahmen anderer Theaterprojekte immer wieder Stücke polnischer Autoren inszeniert und ihnen zu mehr Popularität verholfen. Nocon nimmt unter anderem 2008 als Dozent an einer trilateralen theaterpädagogischen Fortbildung im polnischen Niedamirów teil, an der Teilnehmer aus Polen, Deutschland und Frankreich beteiligt sind und die vom DPJW und Deutsch-Französischen Jugendwerk gefördert wird.

In Bergisch Gladbach wurden 1997 das Jugendtheater »Podium« und der Verein »Podium e.V.« unter der Leitung von Barbara Olchawa gegründet. Nachdem an öffentlichen Schulen in Bergisch Gladbach und Leverkusen Polnischunterricht eingeführt worden war, wollte der Deutsch-Polnische Kulturverein Podium e.V. den bilingualen Kindern und Jugendlichen aus diesen Klassen die Kultur beider Länder, vor allem aber die polnische und deutsche Literatur, spielerisch näher bringen. Deshalb wurde das Jugendtheater

gegründet. Außer den Theaterworkshops und -aufführungen gehören polnisch-deutsche Jugendtreffen und Übersetzungsprojekte unter fachkundiger Anleitung zu den Aktivitäten des Vereins. Der Verein finanziert sich aus öffentlichen Geldern und privaten Spenden und wird durch ehrenamtliche Arbeit unterstützt. Seine Partner sind die Stadt Bergisch Gladbach, die Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche, die polnischsprachige Zeitschrift »Samo Życie« (soviel wie: »Das Leben selbst«), die Bundesvereinigung Kulturelle und Jugendbildung e.V., die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ), das DPJW, die SWP, die Montanus-Realschule in Leverkusen sowie das Haus Concordia und der Stadtverband Kultur. Die Auftritte des Jugendtheaters und die Arbeit des Kulturvereins erfahren Aufmerksamkeit in der lokalen und regionalen Presse, zum Beispiel im Kölner Stadtanzeiger und in der Rheinischen Post.

Weitere polnischsprachige Kinder-, Jugend- und Laientheater sind in der deutschen Polonia aktiv. Das beim Polnischen Schulverein »Oświata« in Berlin (www.oswiataberlin.de) angesiedelte Kinder- und Jugendtheater »Bez Paniki« (»Ohne Panik«) entstand 1993 durch die Initiative der Diplompädagogin Regina Mikielwicz. Das Jugendtheater wurde und wird vom Polnischen Kulturinstitut und der SWP unterstützt.

»Bez Paniki« tritt im Rahmen von polnischen Veranstaltungen und in Berliner Theatern auf und sein Ensemble besucht Theaterworkshops und Schulungen. Seit 1999 hat Przemyslaw Walkowicz, Berliner Schauspieler und studierter Theaterfachmann, die Führung der Gruppe inne. Im Repertoire der Theatergruppe befinden sich zum Beispiel Stücke nach Jan Brzechwa und von Sławomir Mrożek, zwei bekannten zeitgenössischen polnischen Autoren.

In Bielefeld ist das Puppentheater »Otwarte Oczy« (»Offene Augen«, www.puppentheater-offene-augen.de) beheimatet, das 1993 von Maria Konska-Chmielecki gegründet wurde. Mittlerweile arbeitet das Puppentheater mit Schulklassen in Bielefeld zusammen, nimmt an Theaterfestivals teil und hat Auftritte in Frankreich, Polen und Deutschland. Die Stücke werden in mehreren Sprachen einstudiert.

5.2.5. Sportvereine

Auch Sport gehört zum Wirkungsbereich einer Reihe deutscher Vereine, die sich auf die polnische Abstammung oder das Bekenntnis (aller oder eines Teils) der Mitglieder zur polnischen Kultur beziehen. Einige gehören dem Verband Polnischer Sportklubs e.V. (Adresse siehe Anhang) an, der 2005 gegründet wurde und dessen Vorsitzender der ehemalige polnische Erstligafußballer Josef Kurzeja ist. Ihm gehören Vereine aus Nordrhein-Westfalen wie Polonia Krefeld oder Polonia Hagen an. In Hamburg spielen die Fußballvereine SV K.S. Polonia Hamburg von 1988 e.V. und der Verein PolUnion 04 Hamburg e.V. In Berlin existiert der Polnische Sportklub »Olympia« e.V. Genauso gibt es in Hannover (SC Polonia Hannover e.V.) oder Braunschweig (KS Polonia Braunschweig e.V.) Sportvereine, deren Mitglieder Fußball oder Volleyball spielen. In München spielen die Mannschaften des SV Polonia München e.V. ebenfalls Fußball.

Die Vereine nehmen am Ligabetrieb teil und haben wie andere Sportvereine (ob mit oder ohne ethnische Ausrichtung) Sponsoren gefunden sowie Sportkleidung und einen Fußballplatz organisiert. In Aachen hat sich 1992 eine Gruppe von Seglern zum Polnischen Yacht Klub »Akwizgran« e.V. zusammengeschlossen. Seit 2004 ist, ebenfalls in Aachen, der Sportverein Aachen 04 e.V. beheimatet, dessen Mitglieder in den Sparten Volleyball, Kampfsport und Angeln aktiv sind. In den meisten Vereinen sind in den

Satzungen über das Feld der sportlichen Betätigung hinaus noch andere Ziele festgeschrieben. Dabei spielen in der Regel neben dem Spielbetrieb die Pflege der polnischen Kultur, die Förderung der polnisch-deutschen Verständigung und der Abbau von Vorurteilen zum Nutzen der europäischen Integration eine wichtige Rolle.

5.3. Beratung und soziale Fürsorge

An die meisten polnischsprachigen Vereine und die Polnischen Katholischen Missionen wenden sich Menschen polnischer Herkunft, wenn sie Rat und Hilfe brauchen. Die Anfragen betreffen Angelegenheiten des Aufenthaltsrechts, juristische Alltagsprobleme, Probleme rund um Sozialleistungen oder die Frage nach spezifisch polnischen Dienstleistungen (Übersetzer, Lebensmittelläden). Entweder bieten die Vereine selbst entsprechende Beratungsangebote an oder nennen den Hilfesuchenden Ansprechpartner, Behörden und Wohlfahrtsverbände, wo sie entsprechende Informationen und Hilfe bekommen können.

Besonders in Berlin, wo viele Polnischsprachige leben und das auch häufig erste Station für polnische Migranten ist, so dass soziale Probleme bei Menschen mit Migrationshintergrund hier vermehrt anzutreffen sind, existieren eine Reihe von Vereinen, die Angebote für Ratsuchende bereithalten. Im folgenden sind nur zwei Beispiele genannt.

Bekanntes Beispiel ist der »Polnischer Sozialrat e.V.« (www.polskarada.de), der 1982 in Berlin gegründet wurde. Der Verein bezeichnet sich als soziale Selbsthilfeorganisation polnischer Migranten in Deutschland. Er ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und anerkannter Träger der Jugendhilfe.

Zu den Angeboten des Vereins zählen soziale Beratung, Migrationsberatung, Sprachkurse, Bewerbungstraining, psychologische Beratung und Beratung in Rechtsfragen. So führte der Sozialrat Projekte zur generationsübergreifenden Seniorenarbeit und zur familienunterstützenden Arbeit mit Jugendlichen polnischer Herkunft durch.

Die Angebote und Projekte des Vereins wurden und werden von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie dem Jobcenter Friedrichshain-Kreuzberg unterstützt.

Im Jahr 2002 wurde, ebenfalls in Berlin, der Verein »Polnische ALTERnative e.V.« (www.polnische-alternative.de) gegründet. Er wurde von einer Gruppe Berliner polnischer Abstammung aus der Taufe gehoben, um mit seinen Aktivitäten und seinem Hilfsangebot älteren Bürgern zu helfen, die auch aus Polen stammen. Das Angebot betrifft vor allem Hilfe bei Verwaltungsangelegenheiten.

5.4.

Unternehmer- und Berufsvereinigungen

Mehrere Vereine widmen sich den Themen polnisch-deutsche Wirtschaftsförderung, der Sammlung polnischsprachiger Angehöriger bestimmter Berufsgruppen und weiteren ökonomischen Aspekten.

Die Arbeit des Berliner Vereins »NIKE Polnische Unternehmerschaft e.V.« (www.nike-ev.com) unter der Leitung von Lucyna Jachymiak Królikowska umfasst neben Existenzgründungshilfe auch Beratung und Coaching für polnische Unternehmen in Berlin. Der höheren Arbeitslosigkeit unter Menschen nichtdeutscher Herkunft soll auch mit der Förderung von Existenzgründungen in diesem Personenkreis begegnet werden. Der Verein organisiert zudem Kulturveranstaltungen unterschiedlicher Art und führt eine eigene Rechtsberatung durch.

Als einer der ersten Vereine polnischer Provenienz hat »NIKE« das Problem der Berufsausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund aufgegriffen. In seinem Modellprojekt versuchte der Verein zwischen 2006 und 2008 Unternehmer mit Migrationshintergrund zu animieren, Ausbildungsplätze für junge Migranten zu schaffen. Es geht also um die Erschließung von Ausbildungspotenzialen in Unternehmen der ethnischen Ökonomie. Das Projekt unterstützt die Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales. Weitere Partner in Wirtschaft und Politik sind eingebunden. Die Vereinsvorsitzende, Lucyna Jachymiak Królikowska, nahm am 3. Nationalen Integrationsgipfel am 6. November 2008 in Berlin teil.

Die »Polnische Medizinische Gesellschaft e.V.« (»Polskie Towarzystwo Medyczne T.z.«, www.ptm-d.com) unter Zbigniew Kostecki, dem gleichzeitigen Vorsitzenden des »Polnischen Kongresses in Deutschland e.V.«, ist ein Forum des Informationsaustauschs und der gegenseitigen Hilfe der in Deutschland praktizierenden polnischsprachigen Ärzte, Zahnärzte, Veterinärmediziner, Apotheker und Studenten entsprechender Fakultäten. Der Verein wurde 1992 gegründet, hat nach eigenen Angaben ca. 430 Mitglieder und veranstaltet jährlich den Europäischen Medizinerball. Zu seinen Zielen zählen unter anderem die Vereinigung der polnischen Mediziner in Deutschland, die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden aus Deutschland, Polen und anderen Ländern auf dem Gebiet der Medizin und die Verteidigung der berufsbezogenen Interessen der Vereinsmitglieder. In Bremen, Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Gelsenkirchen, Hannover, Köln, Krefeld, München, Saarbrücken und Stuttgart existieren Regionalgruppen der »Polnischen Medizinischen Gesellschaft e.V.«.

Der »Bundesverband Polnischer Ingenieure und Techniker Deutschland e.V.« (www.pol-ing.de) hat sich laut Satzung die Förderung der Völkerverständigung auf der Grundlage des deutsch-polnischen Vertrages vom 17.06.1991 und der Förderung des wissenschaftlich-technischen Austauschs, insbesondere zwischen Deutschland und Polen, verschrieben. Der Verein führt zum Beispiel deutsch-polnische Seminare, Konferenzen und Bildungsveranstaltungen durch. Vorsitzender des Bundesverbandes ist Anton Stasch. Der Verein unterhält Kontakte zu Institutionen, Firmen und Organisationen sowie Hochschulen. Der Bundesverband ist in den Ländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland durch Landesvertretungen sowie durch Wirtschaftsklubs vertreten. Darunter sind der Verein Polnischer Ingenieure Aachen und der Deutsch-Polnische Wirtschaftsklub in Mannheim.

Der »Verband Polnischsprachiger Juristen e.V.« (www.vpj.info) wurde 1999 gegründet, und seine über 80 Mitglieder widmen sich dem Erfahrungsaustausch und der Kooperation zwischen ihren »polnischsprachigen« Kanzleien. Laut Satzung zielen die Aktivi-

täten des Vereins auf die Unterstützung der sozialen und kulturellen Interessen von polnischen Staatsangehörigen und von polnischsprachigen Bürgern in Deutschland. Der Verein will sich der Realisierung der Deutsch-Polnischen Verträge (inklusive des Vertrages von 1991), der Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und unterstützenden Maßnahmen im Bereich der Technologieentwicklung und des Technologietransfers widmen. Informationsaustausch und Kooperation mit anderen polnischen und deutschen Organisationen und Institutionen zählen ebenfalls zu den satzungsmäßigen Zielen. Der Verein hält Kontakt zur polnischen Botschaft und zu den polnischen Konsulaten. Er veranstaltet Seminare zu aktuellen rechtlichen Themen und widmet sich unter anderem der Publikation des Ratgebers für deutsches Recht in polnischer Sprache. Er informiert auch über Fragen des Steuerrechts. Derzeitiger Vorsitzender ist Dariusz Odyniec aus Hamm.

Ein Bereich, der im Rahmen der vorliegenden Studie nur kurz Erwähnung findet, ist die Anwesenheit von Polen und Polnischsprachigen in der deutschen Hochschullandschaft. An deutschen Hochschulen studieren über 11.000 Studenten polnischer Staatsbürgerschaft und eine große Anzahl weiterer polnischsprachiger Studenten. Ein Teil von ihnen hat sich in Studentenvereinen zusammengeschlossen. Beispielsweise wurde im Jahr 2006 der Verein »Polnische Studenten und Absolventen in München e.V.« (»Polscy Studenci i Absolwenci w Monachium T.z.«, www.studenci.de) gegründet. Seine Mitglieder bemühen sich, polnischen Studenten, die dort ihr Studium aufnehmen, die ersten Schritte durch Informationen über das Studium und das tägliche Leben in der Region zu erleichtern. Dem Verein liegt an der Integration polnischer Studenten in München, der gemeinsamen Freizeitgestaltung, der Zusammenarbeit mit anderen polnischen Organisationen und der Popularisierung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition.

Das »Polnische Wissenschaftsforum in Deutschland e.V.« (»Polskie Forum Naukowe w Niemczech T.z.«) hat sich unter anderem der Förderung von Wissenschaft, Volksbildung und der Völkerverständigung verschrieben. Es widmet sich der Pflege wissenschaftlicher Kontakte zwischen Wissenschaftlern polnischer Herkunft und der Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Wissenschaftlern, Institutionen und Forschungseinrichtungen. Das Forum veranstaltet wissenschaftliche Vorträge, veröffentlicht wissenschaftliche Arbeiten und organisiert Seminare, Konferenzen und ähnliche Unternehmungen. Der Verein arbeitet mit dem Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin zusammen. Vorsitzender des Vereins ist Andrzej Błądzki.

5.5.

Veteranenvereine

Eine besondere Untergruppe der polnischsprachigen Vereine bilden die Veteranenvereine, die im Polnischen zumeist »Kombattantenvereine« genannt werden. Ihre Entstehung ist auf die Entwicklung der polnischen und polnisch-deutschen Geschichte zurückzuführen.

Die »Vereinigung Polnischer Kombattanten in Deutschland e.V.« (»Stowarzyszenie Polskich Kombatantów w Niemczech T.z.«) wurde bereits 1947 in Hamburg gegründet. Ihre Mitgliedschaft setzte sich aus nicht nach Polen zurückgekehrten ehemaligen Soldaten, ehemaligen Kriegsgefangenen, Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen sowie zuvor von der Wehrmacht in Deutschland inhaftierten Kämpfern des Warschauer Aufstandes zusammen. Hauptzweck der Vereinigung war und ist die gegenseitige freundschaftliche Hilfe in sozialen und juristischen Angelegenheiten, vor allem für Kriegsbeschädigte und deren Angehörige. In der Zeit der Volksrepublik Polen engagierten sich die ehemaligen polnischen Kombattanten für die Überwindung der kommunistischen Herrschaft in Polen. Nach 1989 steht besonders die Betreuung der älteren Mitglieder in Hamburg im Vordergrund. Aus den Ortsgruppen heraus, die es in mehreren deutschen Städten gibt, nehmen die Mitglieder an Feierlichkeiten zu polnischen Jahrestagen (z. B. Ausbruch des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 oder des Warschauer Aufstandes am 1. August 1944) und Feiertagen teil. Sie pflegen die polnischen Gräber auf deutschen Friedhöfen und in KZ-Gedenkstätten (Berliner Ortsgruppe in der Gedenkstätte Sachsenhausen).

Einen ähnlichen Hintergrund wie die zuletzt genannte Vereinigung hat der 1953 in Gauting bei München gegründete »Polnische Kriegsinvalidenverband in Deutschland e.V.« (»Polski Związek Inwalidów Wojennych T.z.«). Seine Mitglieder sind ehemalige Soldaten, KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter. Auch dieser Verband hat heute seinen Sitz in Hamburg. Erklärte Vereinszwecke sind die gegenseitige Hilfe in sozialen Fragen und die Pflege der polnischen Sprache und Kultur. In zwölf weiteren Städten Deutschlands befinden sich Ortsgruppen des Verbandes.

Der »Polnische Kongress in Deutschland e.V.« führt unter seinen Mitgliedsvereinen den »Verband der Soldaten der Heimatarmee in den polnischen Ostgebieten« (»Związek Żołnierzy Kresowych«). Dem Verein gehören offensichtlich in Deutschland lebende ehemalige Angehörige der Heimatarmee (Armia Krajowa) an, die während des Zweiten Weltkriegs in den heute zu Litauen, Belarus und der Ukraine gehörenden Landesteilen gegen die deutsche Wehrmacht und die Rote Armee gekämpft haben.

Empfehlungen

Überdurchschnittlich viele Vereine und Einrichtungen, die sich sowohl künstlerischer Tätigkeit selbst als auch der Präsentation von Kunst auf den Feldern Malerei, Folklore, Tanz und Musik sowie Theater und Literatur verschrieben haben, gehen ihrer Tätigkeit ohne Mitgliedschaft in einem der Dachverbände nach. Sie sind lokal und international vernetzt und definieren Kunst und Kultur nicht nach nationalen und ethnischen Kategorien. Deshalb wahren sie auch Abstand zu den in ihren Augen althergebrachten Traditionsvereinen. Meistens haben sie sich für das deutschsprachige Publikum geöffnet, ohne dessen Anteilnahme die Fortsetzung ihrer Arbeit nicht möglich wäre (z.B. durch Eintrittsgelder). Derartige Vereine, Galerien und Veranstalter verfügen über Räumlichkeiten, sind auch wirtschaftlich tätig und profitieren von der Bekanntheit des polnischen Jazz, des polnischen Theaters und der polnischen Literatur. Die Kooperation mit örtlichen Netzwerken (Medien, Kulturbetrieb) ist verhältnismäßig intensiv.

Stärker im Fokus könnten die Einbindung und Popularisierung polnischsprachiger Künstler aus Deutschland stehen. Allerdings sind in Deutschland die großen Namen der polnischen Kulturszene seltener, polnische »Kultbands« und bekannte Autoren von jenseits der Grenzen versprechen in der Regel mehr Publikum.

Unternehmer- und Berufsvereinigungen stellen mit relativ starken Mitgliedschaften einen bedeutenden Teil des polnischsprachigen Lebens. Bisher kaum sichtbar ist ihr Wirken in Fragen der Förderung von polnischer Kunst und Kultur. In Deutschland lebende Ärzte, Unternehmer und Juristen verfügen mit Sicherheit über das Potenzial, als Mäzene zu wirken. Stärkere Beachtung sollte auch die Ausbildung von Jugendlichen mit polnischem Migrationshintergrund finden. So fördert man eigenen qualifizierten Nachwuchs. Dieses Thema ist auch ein zentrales Feld der deutschen Integrationspolitik, und es bieten sich entsprechende Fördermöglichkeiten. Auch vom Kultur-Sponsoring durch polnische Firmen auf dem deutschen Markt würden Unternehmen und Vereine profitieren.

5.6. Polnischsprachige Medien

In Deutschland setzt sich erst seit zehn Jahren zögerlich die Einsicht in die Tatsache durch, dass die Bundesrepublik ein Einwanderungsland ist. Deshalb befindet sich auch die Forschung zu Migration und Integration im Vergleich zu den USA oder Kanada relativ am Anfang. So verhält es sich auch auf dem Gebiet der Migrantenmedien. Erst in letzter Zeit kommt die Frage auf, wie Menschen mit Migrationshintergrund sowohl als Journalisten eingebunden als auch als Rezipienten mit ihren Interessen und Bedürfnissen angemessen in den deutschen Medien berücksichtigt werden sollten.

Auf dem Gebiet der polnischsprachigen Medien und der Mediennutzung der Polnischsprachigen in Deutschland besteht ein großer Forschungsbedarf. Denn die vorhandenen Untersuchungen schenken bisher vor allem Türken und Türkischstämmigen sowie anderen Minderheiten ihre Aufmerksamkeit. Wissenschaftliche Arbeiten zur Mediennutzung der Polnischsprachigen sind bisher rar.

Erste Anhaltspunkte zu diesem Themenbereich liefert die Studie »Migranten und Medien 2007« der ARD/ZDF-Medienkommission, die erste bundesweit repräsentative Studie zum Stellenwert deutscher und heimatsprachiger, vor allem elektronischer Medien, bei in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund. An der Befragung nahmen 3010 Personen ab 14 Jahren teil. Spätaussiedler stellen in der Studie eine selbständige Befragungsgruppe. In der Migrationsgruppe mit polnischem Hintergrund schätzten 62,8 Prozent ihre Sprachkenntnisse als sehr gut oder gut ein, 20,7 Prozent verfügten nach Selbsteinschätzung über durchschnittliche und 16,5 Prozent über geringe Sprachkompetenz. Die übergroße Mehrheit besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft und hält sich durchschnittlich seit ca. 19 Jahren in Deutschland auf.

Die Studie hat die Spezifika der Mediennutzung Polnischsprachiger (Polen und Deutsche mit polnischem Migrationshintergrund) aufgezeigt. Generell ist es so, dass Polnischsprachige sowohl deutsche als auch »heimatsprachige« Medien nutzen. Dabei übernehmen die polnischsprachigen Medien eine Brückenfunktion zum »Heimatland« und zur »Heimatkultur«. Erfragt wurde die Nutzung von Fernsehen, Internet, Radio und Printmedien. Das populärste Medium, auch unter Polen in Deutschland, ist das Fernsehen. Allerdings sind die Migranten polnischer Herkunft unter den befragten Gruppen die stärksten Radiohörer. Das Internet nutzen sie ähnlich intensiv wie die Deutschen. Von den befragten Personen mit polnischem Migrationshintergrund schauen 66 Prozent

nur deutschsprachiges Fernsehen, 18 Prozent deutschsprachiges und »heimatsprachiges« Fernsehen und lediglich fünf Prozent ausschließlich »heimatsprachiges« Fernsehen.

Bei der Radionutzung hören 68 Prozent nur deutschsprachige Programme, fünf Prozent deutschsprachige und »heimatsprachige« Programme und ein Prozent der Befragten nutzt nur »heimatsprachige« Programme. Die Studie vermerkt, dass Migranten mit polnischem Hintergrund im Gegensatz zu anderen Gruppen verhältnismäßig wenige heimatsprachige Programme in Deutschland kostenfrei zur Verfügung stehen.

73,6 Prozent der Radiohörer mit polnischem Migrationshintergrund sind deutschsprachige Programme wichtig, 6,4 Prozent gaben das für heimatsprachige polnische Sendungen an. Im Vergleich zu anderen Bundesländern genießen heimatsprachige Radioangebote in Berlin und Brandenburg einen besonders hohen Stellenwert. Dort leben weit über einhunderttausend Polen, die Region ist das größte Zentrum polnischen Lebens in Deutschland.

Angesichts der hohen Konzentration Polnischsprachiger in Berlin wurde die Schließung des RBB-Senders Radio Multikulti zum Jahresende 2008 kritisch aufgenommen. Das Radio sendete täglich eine halbe Stunde in polnischer Sprache, und die Mitglieder der polnischen Redaktion berichteten regelmäßig unter anderem auch über Veranstaltungen der Polonia. Gegen die Senderschließung regt sich insbesondere bei Migrantenorganisationen in Berlin und Brandenburg Protest in Form von Unterschriftenaktionen und Aufrufen. Im WDR-Radiosender Funkhaus Europa fand die polnische Redaktion eine neue Heimat, das polnischsprachige Programm besteht weiter.

Bei der Nutzung von heimatsprachigen Printmedien liegt der Stammnutzeranteil unter Polnischsprachigen bei drei Prozent (48 Prozent für deutschsprachige Printmedien). Wesentlich häufiger nutzen Personen mit polnischem Hintergrund polnischsprachige Internetseiten (17 Prozent bei Stamm- und 18 Prozent bei Gelegenheitsnutzern).

Die Ergebnisse der Studie der ARD/ZDF-Medienkommission werden in einer wissenschaftlichen Arbeit von Katharina Golomb bestätigt, die im Jahr 2005 Leser des Wochenblattes »Angora« und der Zeitschrift »Samo Życie« zur ihrer Mediennutzung befragt hat. Golomb ermittelte, dass beide Zeitschriften vor allem von »polnischen Aussiedlern« gelesen werden, die ca. Mitte/Ende vierzig sind und mittlere sowie höhere Bildung erworben haben. Die Autorin führt an, dass die berufliche und öffentliche Lebenswelt dieser Rezipienten deutsch, das private Umfeld indes polnisch geprägt ist. Golomb belegt wie die oben genannte Studie zum Feld der Rundfunknutzung die überwiegende Nutzung deutschsprachiger Medien, hier Zeitungen und Zeitschriften. Allerdings nutzen polnischsprachige Fernsehzuschauer, Radiohörer und Zeitungsleser auch polnischsprachige Medien, vor allem das Satelliten-Fernsehen sowie nachrangig Zeitungen und Zeitschriften in polnischer Sprache.

In den Augen der Befragten berichtet die deutsche Presse zu wenig und zu negativ über Polen. Darüber hinaus vermissen sie in der importierten polnischen Presse Aktuelles aus Deutschland und praktische Ratgeber für den deutschen Alltag. An »Angora« und »Samo Życie« schätzen sie, dass beide über deutsche und polnische Themen berichten. Die Leser wählen entsprechend ihren eigenen Angaben polnischsprachige Lektüre, um ihre Verbindung mit dem Herkunftsland aufrecht zu erhalten, ihre Muttersprache zu pflegen und ihre polnische Identität, Tradition und Kultur zu bewahren.

Beide Studien zeigen, dass die Mehrheit der Personen mit polnischem Migrationshintergrund regelmäßig vor allem deutschsprachige Medien nutzt. Die polnischsprachi-

gen Medien werden in wesentlich geringerem Maße in Anspruch genommen und sind fast nie allein genutztes Medium. Bei der heimatssprachigen Nutzung sind insbesondere das Radio und stärker noch das Internet relevant für die Polnischsprachigen in Deutschland.

5.6.1. Fernsehen

In Deutschland ist TV Polonia, der polnische Sender mit einem speziellen Programm für die Polen im Ausland, in einige Kabelnetze eingespeist. Zum Teil existieren darüber hinaus Programmteile in polnischer Sprache bei den Offenen Kanälen verschiedener Regionen. Zudem sind über Satellit mehrere polnische Fernsehsender in Deutschland empfangbar. Multikulturelle Sendungen der öffentlich-rechtlichen Anstalten berichten in deutscher Sprache über Polen und die polnischstämmige Bevölkerung in Deutschland (»cosmo.tv« WDR, »Kowalski trifft Schmidt« und Nachrichten aus Polen im RBB).

5.6.2. Radio

Möglichkeiten, polnischsprachige Radioprogramme zu empfangen, bestehen über das Internet, Mittel- und Langwelle sowie Satelliten- und Kabelprogramme. In Berlin und Brandenburg sendete seit 1994 Radio Multikulti, ein Programm des RBB, unter anderem in polnischer Sprache. Ein Themenschwerpunkt war das Kultur- und Vereinsleben im polnischen Deutschland. Das Programm Radio Multikulti wurde am 31. Dezember 2008 eingestellt. Seit dem 1. Januar 2009 werden die Sendungen der polnischen Redaktion vom WDR-Sender Funkhaus Europa ausgestrahlt (Montag bis Freitag 21.00 bis 21.30 Uhr). Die polnischsprachige Sendung berichtet aus Polen, Deutschland und vor allem aus dem polnischen Leben in Deutschland.

Die Deutsche Welle verfügt über eine polnische Redaktion, die polnischsprachige Fernseh- und Radiobeiträge sendet, die sich in aller Regel an die Zielgruppe in Polen selbst wenden. Beim nicht-kommerziellen Lokalradio Darmstadt existiert eine polnische Redaktion (www.bigos-da.de), deren Sendung immer samstags von 15 bis 17 Uhr auf 103,4 FM in und um Darmstadt zu hören ist.

Das 2001 von Grzegorz Przytulski gegründete »Radio Atut« (www.radio-atut.de) spielt unter anderem Musik in Deutschland lebender Polen. Seit 2006 werden nach Angaben der Homepage Sendungen von Radio Atut auch im Programm von Radio Neandertal und Antenne Düsseldorf, also nicht mehr nur im Internet, ausgestrahlt. Die Macher des Radios organisieren in Kooperation mit dem Polnischen Kongress in Deutschland e.V. den Wettbewerb »Polnische Töne« zur Förderung polnischsprachiger Nachwuchssänger aus Deutschland.

Im Programm des Regionalsenders »Radio Flora« in Hannover wird jeden Dienstag von 20 bis 21 Uhr »Radio für Dich«, ein Radiomagazin in polnischer Sprache, gesendet. Das Radiomagazin gestaltet die Redaktion »Polenflug« (www.polskadomena.de/kult_Polenflug), und die Sendefrequenzen in Hannover lauten UKW 106,5 MHz und Kabel 102,15 MHz. Zu den Themen der Ausstrahlungen zählen auch Kultur und die polnische Bevölkerung in Deutschland.

Ein weiteres Lokalradio mit einem polnischsprachigen Magazin ist das Freiburger »Radio Dreyeckland« (www.rdl.de) mit seinem »Radio Polonez«, welches freitags von 16 bis 17 Uhr sendet.

Das Internetradio »Śląskie Radio« (»Schlesisches Radio«, www.slaskieradio.com) widmet sich der schlesischen Musik, Kultur und Tradition.

Vornehmlich junge Redaktionsmitglieder aus Polen und Deutschland arbeiten für das Internetradio »Radio Pl« (www.radioPl.de), welches seinen Sitz in Recklinghausen hat und Musik für eine jugendliche Zielgruppe spielt.

Radio Rheinwelle (www.radio-rheinwelle.de) in Wiesbaden, Mainz und Umgebung (FM 92,5 MHz) sendet monatlich sonntags von 17 bis 19 Uhr das Programm »Literarisches Zimmer – Polen«, das von Renata Boja moderiert wird. Die Sendung ist seit Juni 2007 im Programm und widmet sich dem Thema »Polnische Literatur«.

5.6.3. Printmedien

Auf diesem Gebiet spielen auch in Deutschland erhältliche Presseerzeugnisse aus Polen und in geringerem Maße für die Polnischsprachigen in Deutschland herausgegebene Printmedien eine Rolle. Ein Teil der polnischsprachigen Bevölkerung deckt ihren Bedarf an polnischer Presse bei einem Besuch in Polen selbst, kauft dort aktuelle Zeitschriften und Zeitungen. Darüber hinaus existiert ein Angebot von verschiedenen polnischen Presseartikeln, die in polnischen Lebensmittelgeschäften in Deutschland zum Verkauf ausliegen oder an Kiosken verkauft werden. In Bahnhofsbuchhandlungen in städtischen Zentren polnischsprachiger Menschen gibt es eine größere Auswahl der polnischen Presseerzeugnisse aus Polen und Deutschland. Außerdem besteht die Möglichkeit des Abonnements von polnischsprachigen Zeitungen und Zeitschriften. Auslandspolen, besonders aus der jungen Generation, nutzen vermehrt die Internet-Angebote polnischer Tages- und Wochenzeitungen sowie weitere Informationsportale.

Die in Deutschland speziell für den polnischsprachigen Leserkreis erscheinende Presse kennt nur wenige überregionale Printmedien, die in der Regel kommerzielle Produkte in privater Hand sind. In Deutschland erscheint die Wochenzeitung »Info & Tips« Frankfurt/M. Der Inhalt konzentriert sich auf Artikel über deutsch-polnische Themen, Ereignisse in Polen und Deutschland. Geringer ist die Berichterstattung über das polnische Kulturleben in Deutschland.

Als eine weitere überregionale Zeitung ist »Samo Życie« (www.samo-zycie.com) aus Dortmund zu nennen. Das im Zweiwochenrhythmus erscheinende Magazin in polnischer Sprache wird seit 1995 herausgegeben. Die Zeitung enthält eine Rubrik zum »Polonia-Leben« in Deutschland und beinhaltet einen Veranstaltungskalender polenbezogener kultureller Ereignisse in Deutschland sowie weitere Informationen (Adressen, Internetseiten, Anzeigen) über das polnische Deutschland. Die Auflage beträgt zwischen 15.000 und 20.000 Exemplaren.

Die Wochenzeitung »Angora« wird in Polen produziert, besitzt aber eine Redaktion in Dortmund (siehe »Samo Życie«) und umfasst vor allem polnische Presseauschnitte. »Angora« druckt aber auch Berichte über Veranstaltungen der deutschen Polonia und spezielle Informationen für Auslandspolen. Die Zeitschrift »Fakty« erscheint in polnischer Sprache auch in Deutschland. Es gibt eine Redaktion in Mannheim (www.e-fakty.eu).

Eine besondere Rolle im Bereich der polnischsprachigen Medien nehmen kostenlose Anzeigen- und Werbeblätter ein, die im Umfeld polnischer Lebensmittelgeschäfte, der Polnischen Katholischen Missionen und weiterer Einrichtungen ausliegen. Sie beinhalten neben Anzeigen polnischer Restaurants, Geschäfte, Ärzte, Rechtsanwälte sowie Rat-

und Hilfeseiten auch mitunter knappe Informationen, Artikel und Ankündigungen zum Polonia-Vereinsleben. Zu diesen Werbezeitschriften zählen »PL-Markt« (Ruhrgebiet-Köln-Düsseldorf-Siegen, Verlag Hübsch & Matuszczyk KG Dortmund, Auflage: 15.000), »Kontakty« (»Kontakte«) (Berlin, Verlag Marianna Klon, www.kontakty.org) und »Polonez – kwartalnik europejski« (»Polonez – Europäisches Vierteljahresheft«) (Berlin, Verlag Marianna Klon, www.polonez-eu.eu, Auflage: 20.000). Die kostenlose Zeitschrift »mojemiasto.de« (»Meine Stadt«) versteht sich als »Polonia-Zeitschrift für Dich« und wird von der mojemiasto.de multimedia KG München (www.mojemiasto.de) herausgegeben. Die Auflage beträgt 37.000, wobei die Zeitschrift in Berlin, Frankfurt/M., Hamburg, München, Nürnberg und Nordrhein-Westfalen vertrieben wird. Das Heft wartet neben Anzeigen und Ratgebern auch mit poloniabezogenen Themen auf.

Eine weitere Untergruppe der polnischsprachigen Medien stellen die Printmedien dar, die von polnisch-deutschen oder polnischen Vereinen herausgegeben werden. Sie erscheinen in geringer Auflage und erreichen einen lokalen, manchmal regionalen Kreis von Rezipienten.

Die Vereinszeitschrift des Bundes der Polen »Zgoda« in der BRD e.V., »Głos Polski« (»Stimme Polens«), wurde 2007 nach einer dreijährigen Publikationspause zu einem Vierteljahresheft der Polonia-Organisationen in Deutschland umgestaltet. Die »Stimme Polens« ist kostenlos und wird zwei- bis dreimal jährlich in einer Auflage von 1.000 Exemplaren in polnischer Sprache herausgegeben. Am Ende eines jeden Heftes steht eine deutschsprachige Zusammenfassung aller Beiträge.

Die Zeitschrift »Polregio« des gleichnamigen Aachener Vereins »Polregio e.V.« ist eine der wenigen Publikationen, die mit Artikeln in polnischer und deutscher Sprache erscheinen. Sie erscheint viermal jährlich mit einer Auflagenhöhe von 5.000 Exemplaren und ist in Nordrhein-Westfalen, der Euroregion Rhein-Maas und in polnischen diplomatischen Vertretungen erhältlich. Entsprechend der grenzüberschreitenden Ausrichtung des Vereins spielen Ereignisse und Themen aus dem Dreiländereck Deutschland-Belgien-Niederlande, der Euroregion Rhein-Maas, eine große Rolle. Berichte über polnisch-deutsche Veranstaltungen, Nachrichten und Interviews mit polnischen Diplomaten gehören ebenso zum Inhalt wie Meldungen aus der organisierten Polonia-Szene.

In Berlin wird der »Kurier Polonica – Deutsch-Polnische Zeitschrift für Deutschland« vom »Deutsch-Polnischen Kulturverein Polonica e.V.« herausgegeben. Die Zeitschrift kostet 1,50 Euro und erscheint monatlich mit Artikeln in polnischer und deutscher Sprache. Der Kurier berichtet über das Kulturprogramm des Polnischen Hauses »Polonicum«, welches vom Verein betrieben wird, und wendet sich vor allem mit Berichten und Meldungen aus dem polnischen Berlin an seine Leser. Chefredakteurin des »Kurier Polonica« ist Aleksandra Prosciewicz.

Auch das »Christliche Zentrum zur Förderung der Polnischen Kultur, Tradition und Sprache in Deutschland e.V.« gibt eine eigene Informationsschrift heraus, den »Informator Chrzelcijkalskiego Centrum«, der mehrmals im Jahr von Polonia-bezogenen Themen aller Art und von der eigenen Vereinsarbeit in den einzelnen Ortsvereinen bei den katholischen Missionen berichtet.

Einmal jährlich gibt der Deutsch-Polnische Kulturverein »SALONIK e.V.« (www.salonik.de) aus Darmstadt sein kulturell-literarisches Magazin »Zarys« (»Die Kontur«, www.zarys.de) heraus. Es enthält polnische und deutschsprachige Texte (u.a. Gedichte, Essays, Prosa und Rezensionen). Die Redaktion bemüht sich um ein Profil als literarisch-kulturelles Periodikum, das von polnischen Kreisen in Deutschland bearbeitet wird.

Ohne Anbindung an einen Verein erscheint in Berlin die Zeitschrift »Akcenty« (»Akzente«, www.akcenty.de). Sie wird von Filip German herausgegeben und versteht sich als »Pismo polonijne« (»Polonia-Zeitung«), die sich explizit mit gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Themen an die Polnischsprachigen in Berlin wendet. Schwerpunkte der Berichterstattung sind Ereignisse in Polen und Deutschland, die polnisch-deutschen Beziehungen im Rahmen der europäischen Integration und die Polonia.

In den Polnischen Katholischen Missionen liegt monatlich die Kirchenzeitung »Nasze Slowo« (»Unser Wort«) aus, die vor allem das religiöse und kulturelle Leben in und um die Missionen widerspiegelt. Daneben gibt es eine Reihe von einzelnen Missionen wie die Polnischen Katholischen Missionen in Essen oder München, die eigene Pfarrbriefe herausbringen.

Der Berliner »Klub der katholischen Intelligenz« veröffentlicht seit 1998 die Vierteljahresschrift »Slowo« (»Das Wort«) in der Auflagenhöhe von 1.500 Heften. Nicht zu verwechseln ist »Slowo« mit »Nasze Slowo«. Redakteur der Zeitschrift ist Andrzej Szulczyński. Ethik, die christliche Soziallehre, Prosa und Rezensionen sind die Hauptinhalte des Blattes. Zuwendungen erhielt »Slowo« vom BKM.

Das Deutsch-Polnische Magazin »Dialog« (www.dialogonline.org) unterscheidet sich von den anderen Zeitschriften durch die Bindung an die Deutsch-Polnischen Gesellschaften. Es wird seit 1987 von der »Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bundesverband e.V.« herausgegeben und ist auch Plattform der Gesellschaften in ganz Deutschland. »Dialog« erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 8.000 Exemplaren. Das Einzelheft kostet fünf Euro. Chefredakteur ist Basil Kerski. »Dialog« will einen Beitrag zum deutsch-polnischen Informations- und Meinungsaustausch leisten. Alle Beiträge werden zweisprachig veröffentlicht. Hauptthemenbereiche sind unter anderem die Tätigkeit der Deutsch-Polnischen Gesellschaften in Deutschland und die politischen und zivilgesellschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nachbarn. Ausgabe Nr. 80–81 (2007/2008) umfasst den Themenschwerpunkt »Polen in Deutschland«. Finanzielle Unterstützung erfährt »Dialog« vom Auswärtigen Amt und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

5.6.4. Internet

In den letzten zehn Jahren hat das Internet auch für die polnischen Vereine und Organisationen im Informationszeitalter an Bedeutung gewonnen. Die Anzahl der Internetseiten von Vereinen und Informationsportalen über die polnischsprachige Bevölkerung ist sehr groß. Eine Reihe von polnischen Printmedien hat sich zu reinen Online-Magazinen gewandelt, andere erscheinen sowohl im Internet als auch als Druckversion. Beispiele für diese Entwicklung sind der »Polonik Monachijski« (www.polonik-monachijski.de), der unter der Herausgeberschaft von Jerzy Sonnewend über das polnische Leben in München und darüber hinaus berichtet. Zu den Zeitschriften, die im Internet und als Druckversion erhältlich sind, gehört auch »PO PROSTU – Magazyn Polonii Bawarskiej« (»Po Prostu – Magazin der bayerischen Polonia«). Das vierteljährlich kostenlos erscheinende Blatt liegt im polnischen Konsulat, in den Katholischen Missionen und polnischen Geschäften in München und Nürnberg aus. Es existieren Überblicksseiten zur Polonia in der ganzen Welt, in Deutschland sowie in den Bundesländern und in einzelnen Orten. Im Anhang dieser Studie befindet sich eine Auswahl der Internetseiten der polnischen Diaspora in Deutschland.

Empfehlungen

Bisher vorliegende Studien zur Mediennutzung der polnischsprachigen Bevölkerung in Deutschland weisen darauf hin, dass in allen Bereichen vornehmlich deutschsprachige Medien genutzt werden. Die Inanspruchnahme von herkunftssprachlichen medialen Angeboten steht dahinter zurück. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn die speziellen Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund (immerhin 15 Millionen Menschen in Deutschland) bei der Mediennutzung privater und öffentlich-rechtlicher Angebote stärker in den Fokus genommen würden. Diese Bedürfnisse müssten erst einmal ermittelt werden, um dann nach Bedarf mit entsprechenden Angeboten (z. B. mehr Information über das Herkunftsland und den Alltag von Migranten in Deutschland) reagieren zu können. Die Einstellung des RBB-Radiosenders »Multikulti« spricht kaum für eine Entwicklung in diese Richtung.

Die polnischsprachige Medienlandschaft ist im Vergleich zu russisch- oder türkischsprachigen Medienangeboten bescheiden ausgeprägt, obwohl die anderen Bevölkerungsgruppen nicht signifikant größer sind.

Viele polnischsprachige Zeitungs- und Zeitschriftenprojekte haben auf dem hart umkämpften deutschen Zeitungs- und Anzeigenmarkt kaum eine Chance. Folge sind hohe Fluktuation und Diskontinuität in diesem Segment der Medien. Viele Zeitungsprojekte scheitern an ungelösten Finanzierungsfragen. Sponsoren, Anzeigenkunden und Abonnenten sind nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Ergebnis ist die Dominanz von Anzeigenblättern mit geringem journalistischem Gehalt und wenig Information über das polnische Kulturleben in Deutschland.

Die Vereinspublikationen besitzen eine geringe Auflage und einen kleinen Leserkreis. Sie erscheinen oft unregelmäßig. Selbst nach der Einstellung der Herausgabe von Druckausgaben ist meist die Fortsetzung als Internetangebot nicht gesichert.

Polonia-Vertreter informieren (mit Ausnahmen) die lokale und überregionale deutsche Presse selten über Ereignisse innerhalb der Polonia. Die Anknüpfung und Verstetigung von Pressekontakten sind selten gelungen. Im Rahmen der Netzwerkbildung auf lokaler und regionaler Ebene und von professionalisierter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit müssten Kontakte geschaffen und ausgebaut werden. Voraussetzung dafür ist der Wille, über den Kreis des eigenen Vereins hinaus über seine Tätigkeit zu informieren. Hilfreich bei der Gewinnung eines größeren Leserkreises wäre unter anderem die zweisprachige Herausgabe von polnisch-deutschen Publikationen.

Die aus Bundesmitteln geförderte Revitalisierung der Zeitschrift »Głos Polski« (»Stimme Polens«) gibt seit 2007 Anlass zur Hoffnung, dass die kontinuierliche Herausgabe einer überregionalen Polonia-Zeitschrift gelingen könnte. Bisher fehlte eine Zeitschrift, die über und aus der polnischsprachigen Kultur- und Vereinslandschaft berichtet.

Abkürzungen

AA	Auswärtiges Amt
BHO	Bundeshaushaltsordnung
BKM	Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
BMI	Bundesministerium des Innern
BVA	Bundesverwaltungsamt
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DP	Displaced Persons
DPG	Deutsch-Polnische Gesellschaft
DPI	Deutsches Polen-Institut Darmstadt
DPJW	Deutsch-Polnisches Jugendwerk
EU	Europäische Union
EUWP	Europejska Unia Wspólnot Polonijnych/Europäische Union der Polnischen Gemeinschaften
GFPS	Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V.
IAM	Instytut Adama Mickiewicza/Adam-Mickiewicz-Institut
Ifa	Institut für Auslandsbeziehungen
ITW	Internationale Theaterwerkstatt Berlin
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
KSZE	Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
KUL	Katolicki Uniwersytet Lubelski/Katholische Universität Lublin
MEN	Ministerstwo Edukacji Narodowej/Ministerium für Nationale Bildung
MKiDN	Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego/Ministerium für Kultur und nationales Erbe
MNiSW	Ministerstwo Nauki i Szkolnictwa Wyższego/Ministerium für Wissenschaft und Hochschulwesen
MSWiA	Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji/Ministerium für Inneres und Administration
MSZ	Ministerstwo Spraw Zagranicznych/Außenministerium der Republik Polen
NIP	Nationaler Integrationsplan
NRW	Nordrhein-Westfalen
PKM	siehe PMK
PMK	Polska Misja Katolicka w Niemczech/Polnische Katholische Mission in Deutschland
RBB	Rundfunk Berlin-Brandenburg
SDPL-NL	Socjaldemokracja Polska – Nowa Lewica/Polnische Sozialdemokratie – Neue Linke
SdpZ	Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit
SWP	Stowarzyszenie Wspólnota Polska/Gesellschaft »Polnische Gemeinschaft«
VHS	Volkshochschule
ZPwN	Związek Polaków w Niemczech (»Rodło«)/Bund der Polen in Deutschland

Deutsch-Polnischer Vertrag von 1991

Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991

»Die Bundesrepublik Deutschland und die Republik Polen –

IN DEM BESTREBEN, die leidvollen Kapitel der Vergangenheit abzuschließen und entschlossen, an die guten Traditionen und das freundschaftliche Zusammenleben in der jahrhundertelangen Geschichte Deutschlands und Polens anzuknüpfen,

ANGESICHTS der historischen Veränderungen in Europa, insbesondere der Herstellung der Einheit Deutschlands und des tiefgreifenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels in Polen,

ÜBERZEUGT von der Notwendigkeit, die Trennung Europas endgültig zu überwinden und eine gerechte und dauerhafte europäische Friedensordnung zu schaffen,

IM BEWUSSTSEIN ihrer gemeinsamen Interessen und ihrer gemeinsamen Verantwortung für den Aufbau eines neuen, durch Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit vereinten und freien Europa,

IN DER FESTEN ÜBERZEUGUNG, daß sie durch die Verwirklichung des lang gehegten Wunsches ihrer beiden Völker nach Verständigung und Versöhnung einen gewichtigen Beitrag für die Erhaltung des Friedens in Europa leisten,

IN DER ERKENNTNIS, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit ein notwendiges Element der Entwicklung umfassender beiderseitiger Beziehungen auf einer stabilen und festen Grundlage sowie beim Abbau des Entwicklungsgefälles und bei der Stärkung des Vertrauens zwischen beiden Ländern und ihren Völkern ist, sowie in dem Wunsch, diese Zusammenarbeit in der Zukunft wesentlich auszubauen und zu vertiefen,

IM BEWUSSTSEIN der Bedeutung, welche die Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland in der Europäischen Gemeinschaft und die politische und wirtschaftliche Heranführung der Republik Polen an die Europäische Gemeinschaft für die künftigen Beziehungen der beiden Staaten haben,

INGEDENK des unverwechselbaren Beitrags des deutschen und des polnischen Volkes zum gemeinsamen kulturellen Erbe Europas und der jahrhundertelangen gegenseitigen Bereicherung der Kulturen beider Völker sowie der Bedeutung des Kulturaustauschs für das gegenseitige Verständnis und für die Aussöhnung der Völker,

ÜBERZEUGT, daß der jungen Generation bei der Neugestaltung des Verhältnisses beider Länder und Völker und der Vertrauensbildung zwischen ihnen eine besondere Rolle zukommt,

IN WÜRDIGUNG des Vertrags vom 14. November 1990 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über die Bestätigung der zwischen ihnen bestehenden Grenze – SIND wie folgt ÜBEREINGEKOMMEN:

Artikel 1

(1) Die Vertragsparteien werden ihre Beziehungen im Geiste guter Nachbarschaft und Freundschaft gestalten. Sie streben eine enge friedliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten an. In europäischer Verantwortung werden sie ihre Kräfte dafür einsetzen, den Wunsch ihrer beiden Völker nach dauerhafter Verständigung und Versöhnung in die Tat umzusetzen.

(2) Die Vertragsparteien streben die Schaffung eines Europa an, in dem die Menschenrechte und Grundfreiheiten geachtet werden und die Grenzen ihren trennenden Charakter auch dadurch verlieren, daß wirtschaftliche und soziale Unterschiede überwunden werden.

Artikel 2

Die Vertragsparteien bekennen sich bei der Gestaltung ihrer Beziehungen und in Fragen des Friedens, der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und in der Welt insbesondere zu folgenden Grundsätzen:

Oberstes Ziel ihrer Politik ist es, den Frieden zu wahren und zu festigen und jede Art von Krieg zuverlässig zu verhindern.

Sie handeln in Übereinstimmung mit dem Völkerrecht, insbesondere der Charta der Vereinten Nationen, sowie mit der Schlußakte von Helsinki vom 1. August 1975, der Charta von Paris für ein neues Europa vom 21. November 1990 sowie der Dokumente der KSZE-Folgetreffen.

Sie achten gegenseitig ihre souveräne Gleichheit, ihre territoriale Integrität, die Unantastbarkeit ihrer Grenzen, ihre politische Unabhängigkeit sowie den Grundsatz des Verbots der Drohung mit oder Anwendung von Gewalt.

Sie bekräftigen das Recht aller Völker und Staaten, ihr Schicksal frei und ohne äußere Einmischung zu bestimmen und ihre politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Sie stellen den Menschen mit seiner Würde und mit seinen Rechten, die Sorge für das Überleben der Menschheit und die Erhaltung der natürlichen Umwelt in den Mittelpunkt ihrer Politik.

Sie verurteilen klar und unmißverständlich Totalitarismus, Rassenhaß und Haß zwischen Volksgruppen, Antisemitismus, Fremdenhaß und Diskriminierung irgendeines Menschen sowie die Verfolgung aus religiösen und ideologischen Gründen.

Sie betrachten Minderheiten und gleichgestellte Gruppen als natürliche Brücken zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk und sind zuversichtlich, daß diese Minderheiten und Gruppen einen wertvollen Beitrag zum Leben ihrer Gesellschaften leisten.

Sie bekräftigen die unmittelbare Geltung der allgemeinen Regeln des Völkerrechts im innerstaatlichen Recht und in den internationalen Beziehungen und sind entschlossen, ihre vertraglichen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Sie werden die Schlußakte von Helsinki, die Charta von Paris für ein neues Europa und die anderen KSZE-Dokumente in allen Bereichen verwirklichen.

Artikel 3

(1) Die Vertragsparteien werden regelmäßige Konsultationen abhalten, um eine Weiterentwicklung und Vertiefung der bilateralen Beziehungen sicherzustellen und ihre Haltung zu internationalen Fragen abzustimmen.

(2) Konsultationen auf der Ebene der Regierungschefs finden so oft wie erforderlich, mindestens einmal jährlich statt.

(3) Die Außenminister tragen für die Durchführung dieses Vertrags in seiner Gesamtheit Sorge. Sie werden mindestens einmal jährlich zu Konsultationen zusammentreffen. Leitende Beamte der beiden Außenministerien, denen politische, wirtschaftliche und kulturelle Angelegenheiten obliegen, treffen regelmäßig, mindestens einmal jährlich, zu Konsultationen zusammen.

(4) Die Minister anderer Ressorts, darunter die Verteidigungsminister, werden regelmäßig miteinander in Kontakt treten. Das gleiche gilt für die leitenden Beamten dieser Ressorts.

(5) Die bereits bestehenden gemeinsamen Kommissionen werden ihre Arbeit nach Möglichkeit intensivieren. Neue gemischte Kommissionen werden bei Bedarf nach gegenseitiger Absprache gebildet.

Artikel 4

Die Vertragsparteien unterstützen die Kontakte und den Erfahrungsaustausch zwischen den Parlamenten zur Förderung der bilateralen Beziehungen und im Hinblick auf die internationale parlamentarische Zusammenarbeit.

Artikel 5

(1) Die Vertragsparteien bekräftigen, daß sie sich der Drohung mit oder Anwendung von Gewalt enthalten werden, die gegen die territoriale Integrität oder die politische Unabhängigkeit der jeweils anderen Vertragspartei gerichtet oder auf irgendeine andere Art und Weise mit den Zielen und Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen oder mit der Schlußakte von Helsinki unvereinbar ist.

(2) Die Vertragsparteien werden ihre Streitigkeiten ausschließlich mit friedlichen Mitteln lösen und keine ihrer Waffen jemals anwenden, es sei denn zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung. Sie werden niemals und unter keinen Umständen als erste Streitkräfte gegeneinander einsetzen.

(3) Die Vertragsparteien werden den Frieden durch den Aufbau kooperativer Strukturen der Sicherheit für ganz Europa festigen. Sie werden dementsprechend in voller Verwirklichung der Schlußakte von Helsinki, der Charta von Paris für ein neues Europa sowie der anderen KSZE-Dokumente den Prozeß der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa nach Kräften unterstützen und unter Mitwirkung aller Teilnehmerstaaten der KSZE weiter stärken und entwickeln.

Artikel 6

(1) Die Vertragsparteien haben in einem sich wandelnden politischen und militärischen Umfeld in Europa das gemeinsame Ziel, auf eine Stärkung der Stabilität und Erhöhung der Sicherheit hinzuwirken. Sie werden insbesondere zusammenarbeiten, um die sich ergebenden neuen Möglichkeiten gemeinsamer Anstrengungen im Bereich der Sicherheit zu nutzen.

(2) Die Vertragsparteien treten dafür ein, daß Streitkräfte und Rüstungen durch verbindliche und wirksam überprüfbare Vereinbarungen auf ein möglichst niedriges Niveau reduziert werden, das zur Verteidigung ausreicht, aber nicht zum Angriff befähigt.

(3) Die Vertragsparteien werden sich, auch gemeinsam, für den multilateralen und bilateralen Ausbau vertrauensbildender und stabilisierender sowie anderer rüstungskontrollpolitischer Maßnahmen einsetzen, die Stabilität und Vertrauen stärken und zu größerer Offenheit führen.

Artikel 7

Falls eine Situation entsteht, die nach Meinung einer Vertragspartei eine Bedrohung für den Frieden oder eine Verletzung des Friedens darstellt oder gefährliche internationale Verwicklungen hervorrufen kann, so werden beide Vertragsparteien unverzüglich

miteinander Verbindung aufnehmen und bemüht sein, ihre Positionen abzustimmen und Einverständnis über Maßnahmen zu erzielen, die geeignet sind, die Lage zu verbessern oder zu bewältigen.

Artikel 8

(1) Die Vertragsparteien messen dem Ziel der Europäischen Einheit auf der Grundlage der Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit höchste Bedeutung bei und werden sich für die Erreichung dieser Einheit einsetzen.

(2) Mit dem Abschluß eines Assoziierungsabkommens zwischen den Europäischen Gemeinschaften und der Republik Polen legen die Europäischen Gemeinschaften, ihre Mitgliedstaaten und die Republik Polen die Grundlage für eine politische und wirtschaftliche Heranführung der Republik Polen an die Europäische Gemeinschaft. Die Heranführung wird von der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen ihrer Möglichkeiten nach Kräften gefördert.

(3) Die Bundesrepublik Deutschland steht positiv zur Perspektive eines Beitritts der Republik Polen zur Europäischen Gemeinschaft, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Artikel 9

(1) Die Vertragsparteien werden sich für die Ausweitung und Diversifizierung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen in allen Bereichen einsetzen. Sie werden im Rahmen ihrer innerstaatlichen Gesetzgebung und ihrer Verpflichtungen aus internationalen Verträgen, darunter den Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland aus der Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft, die günstigsten Rahmenbedingungen, insbesondere auf wirtschaftlichem, rechtlichem und organisatorischem Gebiet, für natürliche und juristische Personen für wirtschaftliche, darunter unternehmerische Tätigkeiten schaffen.

(2) Die Vertragsparteien sind sich einig darüber, daß der in der Republik Polen eingeleitete wirtschaftliche Umgestaltungsprozeß durch internationale Zusammenarbeit gefördert werden soll. Die Bundesrepublik Deutschland ist bereit, sowohl bilateral wie auch multilateral auf die Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung Polens im Rahmen einer voll entwickelten sozialen Marktwirtschaft hinzuwirken. Damit sollen auch die Bedingungen für eine wesentliche Verringerung der Entwicklungsunterschiede geschaffen werden.

(3) Die Vertragsparteien werden insbesondere die Entwicklung der Zusammenarbeit in den Bereichen Investitionen und Kapitalanlagen sowie industrieller Kooperationen zwischen deutschen und polnischen Unternehmen unter voller Ausnutzung aller verfügbaren Förderungsinstrumente unterstützen. Dabei wird der Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Firmen und Betrieben besondere Aufmerksamkeit gelten.

(4) Die Vertragsparteien messen der Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften der Wirtschaft eine wichtige Bedeutung für die Ausgestaltung der bilateralen Beziehungen bei und sind bereit, sie wesentlich auszubauen und zu vertiefen.

Artikel 10

(1) Die Vertragsparteien erkennen die Bedeutung normaler Finanz- und Kreditbeziehungen als einen Faktor für den Prozeß der wirtschaftlichen Umgestaltung in der Republik Polen sowie für die Festigung und Belebung ihrer Gesamtbeziehungen an. Sie

werden im Rahmen ihrer Verpflichtungen aus internationalen Übereinkünften und im Rahmen ihrer innerstaatlichen Regeln ihre Anstrengungen fortsetzen, um günstige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung ihrer finanziellen Zusammenarbeit zu schaffen. In diesem Zusammenhang sind sie sich der Bedeutung bewußt, die den Exportkreditgewährleistungen für die Stärkung ihrer Wirtschaftsbeziehungen zukommt.

(2) Die Vertragsparteien bestätigen ihre Bereitschaft, unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen und der beiderseits bestehenden Zusammenarbeit mit anderen Ländern, im Rahmen der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sowie anderer multilateraler Finanzinstitutionen, insbesondere des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, zusammenzuarbeiten.

(3) Die Vertragsparteien sind der Auffassung, daß die Lösung des Problems der polnischen Verschuldung eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der in der Republik Polen eingeleiteten Wirtschaftsreformen ist. Dementsprechend werden sie in diesem Bereich weiter zusammenarbeiten.

Artikel 11

Die Vertragsparteien sind sich einig über die besondere Bedeutung ihrer Zusammenarbeit bei der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse, bei deren Verarbeitung, Transport und Lagerung sowie der Schaffung und Förderung moderner, hochleistungsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe, die Kooperationsbeziehungen mit der Nahrungsmittel- und Verarbeitungsindustrie sowie dem Handel unterhalten.

Artikel 12

(1) Die Vertragsparteien messen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Regionen, Städten, Gemeinden und anderen Gebietskörperschaften, insbesondere im grenznahen Bereich, hohe Bedeutung bei.

(2) Die Vertragsparteien werden diese Zusammenarbeit, insbesondere die Tätigkeit der Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit, auf allen Gebieten erleichtern und fördern.

(3) Die Vertragsparteien lassen sich in der regionalen und grenznahen Zusammenarbeit insbesondere von den entsprechenden Konventionen des Europarates leiten. Sie streben die Einbeziehung dieser Zusammenarbeit in die Tätigkeit der entsprechenden europäischen Gremien an.

Artikel 13

Die Vertragsparteien stimmen darin überein, daß in einem zusammenwachsenden Europa die Abstimmung der Raumordnungspolitik der einzelnen Staaten, insbesondere zwischen unmittelbaren Nachbarstaaten, notwendig ist. Sie werden deshalb in der Raumordnung und der räumlichen Planung auf allen Ebenen grenzüberschreitend zusammenarbeiten.

Artikel 14

(1) Die Vertragsparteien werden auf der Grundlage ihrer Übereinkünfte im Bereich der sozialen Sicherung und der arbeits- und sozialpolitischen Zusammenarbeit ihre Beziehungen ausbauen und vertiefen.

(2) Die Bundesrepublik Deutschland wird der Republik Polen bei der Umgestaltung der Systeme der sozialen Sicherung, der Arbeitsförderung und der Arbeitsbeziehungen beratende Hilfestellung leisten.

Artikel 15

(1) Die Vertragsparteien werden die wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten nach den Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens unter Berücksichtigung der Möglichkeiten moderner Wissenschaft und Technologie zum Wohl der Menschen, zu friedlichen Zwecken und zur Mehrung des Wohlstands entwickeln und erleichtern.

(2) Die Vertragsparteien werden auf der Grundlage bestehender Übereinkünfte die Zusammenarbeit auf diesen Gebieten erweitern und ihre Ergebnisse in gemeinsamen Vorhaben umsetzen.

(3) Die Vertragsparteien werden Initiativen von Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen unterstützen, die auf eine dynamische, harmonische und umfassende Entwicklung dieser Zusammenarbeit gerichtet sind.

(4) Die Vertragsparteien werden den intensiven Austausch von Informationen und wissenschaftlich-technischer Dokumentation unterstützen und den Zugang zu wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Archiven, Bibliotheken und ähnlichen Einrichtungen erleichtern.

Artikel 16

(1) Die Vertragsparteien messen der Abwehr drohender Gefahren für die Umwelt und der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen auch im Interesse künftiger Generationen große Bedeutung bei. Sie bekräftigen ihre Entschlossenheit, die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes auf der Grundlage bestehender Übereinkünfte fortzusetzen und auch vertraglich weiter auszubauen.

(2) Im Vordergrund der Zusammenarbeit soll die Erfassung und Beseitigung von Umweltbelastungen in der Grenzregion, insbesondere im Einzugsgebiet der Oder, stehen.

(3) Die Vertragsparteien werden sich darüber hinaus für die Entwicklung abgestimmter Strategien für eine regionale und internationale Umweltpolitik einsetzen, mit dem Ziel einer dauerhaften und umweltverträglichen Entwicklung in Europa.

Artikel 17

Die Vertragsparteien werden zusammenwirken, um sich gegenseitig bei Katastrophen und schweren Unglücken Hilfe zu leisten.

Artikel 18

(1) Die Vertragsparteien streben eine Erweiterung der Transportverbindungen im Luft-, Eisenbahn- und Straßenverkehr sowie in der See- und Binnenschifffahrt unter Nutzung modernster Technologien an.

(2) Die Vertragsparteien bemühen sich, günstige Rahmenbedingungen für die Nutzung ihrer Verkehrswege bei Beförderungen zwischen ihren Hoheitsgebieten und im Durchgangsverkehr zu schaffen.

(3) Die Vertragsparteien streben eine Erweiterung, Verbesserung und Harmonisierung der Kommunikationsverbindungen unter Berücksichtigung der europäischen und internationalen Entwicklung in Normung und Technologie an. Das gilt insbesondere für Telefon-, Telex- und Datenverbindungen.

Artikel 19

(1) Die Vertragsparteien werden alle geeigneten Maßnahmen treffen, um den Reise- und Fremdenverkehr zu fördern und zu erleichtern.

(2) Die Vertragsparteien werden sich bemühen, die Zoll- und Grenzabfertigung auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu verbessern und zu beschleunigen sowie die Zusammenarbeit der jeweiligen Verwaltungen weiterzuentwickeln.

(3) Die Vertragsparteien beabsichtigen, bestehende Grenzübergänge entsprechend dem Verkehrsaufkommen auszubauen und zu modernisieren sowie neue erforderliche Grenzübergänge einzurichten.

Artikel 20

(1) Die Angehörigen der deutschen Minderheit in der Republik Polen, das heißt Personen polnischer Staatsangehörigkeit, die deutscher Abstammung sind oder die sich zur deutschen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen, sowie Personen deutscher Staatsangehörigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, die polnischer Abstammung sind oder die sich zur polnischen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen, haben das Recht, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern ihrer Gruppe ihre ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität frei zum Ausdruck zu bringen, zu bewahren und weiterzuentwickeln; frei von jeglichen Versuchen, gegen ihren Willen assimiliert zu werden. Sie haben das Recht, ihre Menschenrechte und Grundfreiheiten ohne jegliche Diskriminierung und in voller Gleichheit vor dem Gesetz voll und wirksam auszuüben.

(2) Die Vertragsparteien verwirklichen die Rechte und Verpflichtungen des internationalen Standards für Minderheiten, insbesondere gemäß der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948, der Europäischen Konvention vom 4. November 1950 zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, des Internationalen Übereinkommens vom 7. März 1966 zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, des Internationalen Pakts vom 16. Dezember 1966 über bürgerliche und politische Rechte, der Schlußakte von Helsinki vom 1. August 1975, des Dokuments des Kopenhagener Treffens über die menschliche Dimension der KSZE vom 29. Juni 1990 sowie der Charta von Paris für ein neues Europa vom 21. November 1990.

(3) Die Vertragsparteien erklären, daß die in Absatz 1 genannten Personen insbesondere das Recht haben, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern ihrer Gruppe – sich privat und in der Öffentlichkeit ihrer Muttersprache frei zu bedienen, in ihr Informationen zu verbreiten und auszutauschen und dazu Zugang zu haben,

– ihre eigenen Bildungs-, Kultur- und Religionseinrichtungen, -organisationen oder -vereinigungen zu gründen und zu unterhalten, die um freiwillige Beiträge finanzieller oder anderer Art sowie öffentliche Unterstützung im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften ersuchen können und gleichberechtigten Zugang zu den Medien ihrer Region haben,

– sich zu ihrer Religion zu bekennen und diese auszuüben, einschließlich des Erwerbs und Besitzes sowie der Verwendung religiöser Materials, und den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache abzuhalten,

– untereinander ungehinderte Kontakte innerhalb des Landes sowie Kontakte über Grenzen hinweg mit Bürgern anderer Staaten herzustellen und zu pflegen, mit denen sie eine gemeinsame ethnische oder nationale Herkunft, ein gemeinsames kulturelles Erbe oder religiöses Bekenntnis teilen,

– ihre Vor- und Familiennamen in der Form der Muttersprache zu führen,

– Organisationen oder Vereinigungen in ihrem Land einzurichten und zu unterhalten

und in internationalen nichtstaatlichen Organisationen mitzuarbeiten,
– sich wie jedermann wirksamer Rechtsmittel zur Verwirklichung ihrer Rechte im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften zu bedienen.

(4) Die Vertragsparteien bekräftigen, daß die Zugehörigkeit zu den in Absatz 1 genannten Gruppen Angelegenheit der persönlichen Entscheidung eines Menschen ist, die für ihn keinen Nachteil mit sich bringen darf.

Artikel 21

(1) Die Vertragsparteien werden die ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen auf ihrem Hoheitsgebiet schützen und Bedingungen für die Förderung dieser Identität schaffen. Sie erkennen die besondere Bedeutung einer verstärkten konstruktiven Zusammenarbeit in diesem Bereich an. Diese soll das friedliche Zusammenleben und die gute Nachbarschaft des deutschen und des polnischen Volkes verstärken und zur Verständigung und Versöhnung zwischen ihnen beitragen.

(2) Die Vertragsparteien werden insbesondere

– im Rahmen der geltenden Gesetze einander Förderungsmaßnahmen zugunsten der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen oder ihrer Organisationen ermöglichen und erleichtern,

– sich bemühen, den Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen, ungeachtet der Notwendigkeit, die offizielle Sprache des betreffenden Staates zu erlernen, in Einklang mit den anwendbaren nationalen Rechtsvorschriften entsprechende Möglichkeiten für den Unterricht ihrer Muttersprache oder in ihrer Muttersprache in öffentlichen Bildungseinrichtungen sowie, wo immer dies möglich und notwendig ist, für deren Gebrauch bei Behörden zu gewährleisten,

– im Zusammenhang mit dem Unterricht von Geschichte und Kultur in Bildungseinrichtungen die Geschichte und Kultur der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen berücksichtigen,

– das Recht der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen achten, wirksam an öffentlichen Angelegenheiten teilzunehmen, einschließlich der Mitwirkung in Angelegenheiten betreffend den Schutz und die Förderung ihrer Identität,

– diesbezüglich die notwendigen Maßnahmen ergreifen, und zwar nach entsprechenden Konsultationen im Einklang mit den Entscheidungsverfahren des jeweiligen Staates, wobei diese Konsultationen Kontakte mit Organisationen oder Vereinigungen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen einschließen.

(3) Die Vertragsparteien werden im Hinblick auf die in diesem Artikel und in den Artikeln 20 und 22 angesprochenen Fragen die Bestimmungen von Artikel 3 anwenden.

Artikel 22

(1) Keine der Verpflichtungen aus den Artikeln 20 und 21 darf so ausgelegt werden, daß sie das Recht begründet, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung zu begehen, die in Widerspruch zu den Zielen und Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, anderen völkerrechtlichen Verpflichtungen oder den Bestimmungen der Schlußakte von Helsinki einschließlich des Prinzips der territorialen Integrität der Staaten steht.

(2) Jeder Angehörige der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen in der Republik Polen beziehungsweise in der Bundesrepublik Deutschland ist nach Maßgabe vorstehender Bestimmungen gehalten, sich wie jeder Staatsbürger loyal gegenüber dem jeweiligen Staat zu verhalten, indem er sich nach den Verpflichtungen richtet, die sich auf Grund der Gesetze dieses Staates ergeben.

Artikel 23

(1) Die Vertragsparteien werden auf der Grundlage der zwischen ihnen bestehenden Abkommen und Programme den Kulturaustausch in allen Bereichen und auf allen Ebenen intensivieren und ausbauen und damit zur europäischen kulturellen Identität beitragen. Sie werden insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Vereinigungen von Künstlern, kulturellen Institutionen und Organisationen unterstützen sowie die direkten Kontakte zwischen deutschen und polnischen Künstlern fördern.

(2) Die bestehende Gemischte Kommission wird mindestens einmal jährlich zusammentreten, um den Stand des Kulturaustauschs in allen Bereichen zu prüfen und Vereinbarungen über die nächsten Vorhaben zu treffen.

Artikel 24

Die Vertragsparteien werden das Abkommen über die Errichtung und die Tätigkeit von Kulturinstituten mit Leben erfüllen und voll ausschöpfen.

Artikel 25

(1) Die Vertragsparteien bekräftigen ihre Bereitschaft, allen interessierten Personen umfassenden Zugang zur Sprache und Kultur des anderen Landes zu ermöglichen, und sie unterstützen entsprechende staatliche und private Initiativen und Institutionen.

(2) Die Vertragsparteien werden die Verbreitung von klassischer und zeitgenössischer Literatur des anderen Landes in Originalsprache und Übersetzung verstärkt fördern.

(3) Die Vertragsparteien setzen sich nachdrücklich dafür ein, die Möglichkeiten auszubauen, in Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen die Sprache des anderen Landes zu erlernen. Dabei wird auch die Gründung von Schulen angestrebt, in denen in beiden Sprachen unterrichtet wird. Weiterhin werden sie sich bemühen, die Möglichkeiten des Studiums der Germanistik und Polonistik an den Hochschulen des anderen Landes auszuweiten.

(4) Die Vertragsparteien werden bei der Entsendung von Lehrern, der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften sowie der Entwicklung und Bereitstellung von Lehrmaterial, Einschließlich des Einsatzes von Fernsehen, Hörfunk, Audio-, Video- und Computertechnik zusammenarbeiten.

(5) Die Arbeit der unabhängigen deutsch-polnischen Schulbuchkommission wird weiterhin gefördert.

Artikel 26

(1) Die Vertragsparteien unterstreichen die Notwendigkeit einer erheblichen Erweiterung der wissenschaftlichen und schulischen Zusammenarbeit. Sie werden insbesondere die direkte Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Schulen, Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen fördern und weiter ausbauen, und zwar sowohl durch den Austausch von Schülern, Studenten, Lehrern und wissenschaftlichen Lehrkräften als auch durch gemeinsame Vorhaben.

(2) Die Vertragsparteien bekräftigen ihre Absicht, die Möglichkeiten gegenseitiger Anerkennung von Studienzeiten und Hochschulabschlüssen zu prüfen.

Artikel 27

Die Vertragsparteien messen der Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung große Bedeutung bei und werden sie durch entsprechende Vereinbarungen wesentlich ausbauen und vertiefen.

Artikel 28

(1) Die Vertragsparteien werden bei der Erhaltung und Pflege des europäischen kulturellen Erbes zusammenarbeiten. Sie werden sich für die Denkmalpflege einsetzen.

(2) Die Vertragsparteien werden sich der auf ihrem Gebiet befindlichen Orte und Kulturgüter, die von geschichtlichen Ereignissen sowie kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen und Traditionen der anderen Seite zeugen, besonders annehmen und zu ihnen freien und ungehinderten Zugang gewährleisten beziehungsweise sich für einen solchen Zugang einsetzen, soweit dieser nicht in staatlicher Zuständigkeit geregelt werden kann. Die genannten Orte und Kulturgüter stehen unter dem Schutz der Gesetze der jeweiligen Vertragspartei. Die Vertragsparteien werden gemeinsame Initiativen in diesem Bereich im Geiste der Verständigung und der Versöhnung verwirklichen.

(3) Im gleichen Geiste sind die Vertragsparteien bestrebt, die Probleme im Zusammenhang mit Kulturgütern und Archivalien, beginnend mit Einzelfällen, zu lösen.

Artikel 29

(1) Die Vertragsparteien werden in der Überzeugung, daß die Entwicklung zwischenmenschlicher Kontakte eine unerläßliche Voraussetzung für die Verständigung und Versöhnung beider Völker ist, umfassende persönliche Begegnungen zwischen ihren Bürgern fördern.

(2) Die Vertragsparteien unterstützen eine engere Zusammenarbeit zwischen der Parteien, Gewerkschaften, Kirchen und Glaubensgemeinschaften, Sportorganisationen, Stiftungen sowie anderen gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden.

(3) Die Vertragsparteien unterstützen die Tätigkeit des Deutsch-Polnischen Forums. Sie begrüßen seine Bemühungen, unter Einbeziehung aller repräsentativen politischen und gesellschaftlichen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen, Konzeptionen für die Weiterentwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen zu entwerfen und entsprechende Initiativen zu ergreifen.

Artikel 30

(1) Die Vertragsparteien sind davon überzeugt, daß das gegenseitige Kennenlernen und das gegenseitige Verstehen der jungen Generation von grundlegender Bedeutung ist, um der Verständigung und der Versöhnung zwischen dem deutschen und polnischen Volk einen dauerhaften Charakter zu verleihen. Sie legen deshalb besonders großes Gewicht auf möglichst umfassende Kontakte und ein enges Zusammenwirken der deutschen und der polnischen Jugend. Die Vertragsparteien werden deshalb im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die Begegnung und den Austausch von Jugendlichen in jeder Weise fördern. Allen Jugendlichen und Jugendorganisationen in beiden Ländern steht die Teilnahme an Begegnungen und gemeinsamen Vorhaben offen.

(2) Die Vertragsparteien errichten ein Deutsch-Polnisches Jugendwerk. Über seine Rechtsform, Aufgaben und Finanzierung schließen sie ein gesondertes Abkommen.

Artikel 31

(1) Die Vertragsparteien setzen sich für die Zusammenarbeit der Medien, insbesondere von Fernsehen, Hörfunk und gedruckten Medien, ein. Diese Zusammenarbeit soll vor allem der Verständigung und der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen dienen.

(2) Die Vertragsparteien kommen überein, daß Publikationen sowie Beilagen zu Tages- und Wochenzeitungen in der Sprache des anderen Landes frei hergestellt, ver-

trieben und gelesen werden können. Publikationen des anderen Landes können in Übereinstimmung mit den Artikeln 19 und 20 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte ungehindert eingeführt und vertrieben werden. Dies gilt auch für Geschenkabonnements und für Veröffentlichungen, die über ihre Auslandsvertretungen verteilt werden.

Artikel 32

(1) Die Bundesrepublik Deutschland erklärt, daß polnische Gräber in der Bundesrepublik Deutschland geachtet werden und ihre Pflege ermöglicht wird. Die Gräber polnischer Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft, die sich in der Bundesrepublik Deutschland befinden, stehen unter dem Schutz der deutschen Gesetze und werden erhalten und gepflegt.

(2) Die Republik Polen erklärt, daß deutsche Gräber in der Republik Polen geachtet werden und ihre Pflege ermöglicht wird. Die Gräber deutscher Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft, die sich in der Republik Polen befinden, stehen unter dem Schutz der polnischen Gesetze und werden erhalten und gepflegt.

(3) Die Vertragsparteien unterstützen die Zusammenarbeit der Organisationen und Institutionen, die auf beiden Seiten für die Gräber von Opfern der Kriege und der Gewaltherrschaft zuständig sind. Sie ermöglichen insbesondere diesen Organisationen und Institutionen die Erfassung, Instandsetzung und Pflege solcher Gräber.

Artikel 33

(1) Die Vertragsparteien werden die konsularischen und Rechtsbeziehungen, darunter den Rechtshilfeverkehr in Zivilsachen, Strafsachen sowie in Sozial- und Verwaltungsangelegenheiten unter Berücksichtigung ihrer Rechtsordnungen sowie bestehender multilateraler und bilateraler Übereinkünfte, insbesondere der Konventionen des Europarats, weiterentwickeln, intensivieren und zum Nutzen ihrer Bürger vereinfachen.

(2) Die Vertragsparteien werden zusammenwirken bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens, des Terrorismus, der Wirtschaftskriminalität, der Rauschgiftkriminalität, des strafbaren Handels mit Kunstwerken, der rechtswidrigen Eingriffe in die Zivilluftfahrt und in die Seeschifffahrt sowie der Herstellung und Verbreitung von Falschgeld. Verfahren und Bedingungen für diese Zusammenarbeit werden gesondert vereinbart.

Artikel 34

(1) Die Vertragsparteien fördern eine umfassende Zusammenarbeit auf bestimmten Gebieten der Gesundheitsvorsorge und bei der gemeinsamen Bekämpfung von Seuchen sowie Krankheiten, wie zum Beispiel Herz-, Kreislauf- und Krebserkrankungen und Aids.

(2) Die Bundesrepublik Deutschland wird der Republik Polen Hilfestellung bei der Umstellung des staatlichen Gesundheitssystems auf ein Krankenversicherungssystem leisten.

Artikel 35

Die Vertragsparteien stiften einen gemeinsamen Preis für besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen. Der Preis wird alljährlich von einem Komitee verliehen, über dessen Statut eine gesonderte Vereinbarung geschlossen wird.

Artikel 36

Die Vertragsparteien werden ihre Zusammenarbeit im Rahmen internationaler Organisationen, insbesondere europäischer Organisationen, verstärken. Sie werden einander behilflich sein, die Zusammenarbeit mit internationalen, insbesondere europäischen Organisationen und Institutionen, denen eine Vertragspartei als Mitglied angehört, zu entwickeln, falls die andere Vertragspartei ein entsprechendes Interesse bekundet.

Artikel 37

Dieser Vertrag richtet sich gegen niemanden. Er berührt nicht die Rechte und Verpflichtungen aus geltenden zweiseitigen und mehrseitigen Übereinkünften, die von den Vertragsparteien mit anderen Staaten geschlossen wurden.

Artikel 38

(1) Dieser Vertrag bedarf der Ratifikation; die Ratifikationsurkunden werden so bald wie möglich in Warschau ausgetauscht.

(2) Dieser Vertrag tritt am Tage des Austauschs der Ratifikationsurkunden in Kraft.

(3) Dieser Vertrag gilt für die Dauer von zehn Jahren. Danach verlängert er sich stillschweigend um jeweils weitere fünf Jahre, sofern nicht eine der Vertragsparteien den Vertrag unter Einhaltung einer Frist von einem Jahr vor Ablauf der jeweiligen Geltungsdauer schriftlich kündigt.

Zu Urkund dessen haben die Vertreter der Vertragsparteien diesen Vertrag unterzeichnet und mit Siegeln versehen.

Geschehen zu Bonn am 17. Juni 1991

in zwei Urschriften, jede in deutscher und polnischer Sprache, wobei jeder Wortlaut gleichermaßen verbindlich ist.

Für die Bundesrepublik Deutschland
Helmut Kohl
Hans-Dietrich Genscher

Für die Republik Polen
Jan Krzysztof Bielecki
Krzysztof Skubiszewski

Adressen und Ansprechpartner (Auswahl)

Auslandsdienst des Polnischen Rundfunks

Deutsche Redaktion
Joachim Ciecierski, Redaktionsleiter
00-977 Warszawa, Polen
Al. Niepodległości 77/85
Tel. 0048-22-6 45 93 31
Fax 0048-22-6 45 39 52
deutsche.redaktion@polskieradio.pl
www.polskieradio.pl
www.auslandsdienst.pl

Auswärtiges Amt (AA)

VLR I Claus Robert Krumrei
Leiter Referat Eo8 (Bilaterale Beziehungen
zu Polen)
Werderscher Markt 1
11013 Berlin
Tel. 030-18 17-0
Fax 030-18 17-3402
Eo8-rl@auswaertiges-amt.de
www.auswaertiges-amt.de

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Str. 1
10557 Berlin
Postanschrift:
11012 Berlin
Besucheranschrift:
Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung – BPA
Dorotheenstr. 84
10117 Berlin
Tel. 030-1 84 00 16 40
Fax 030-1 84 00 16 06
integrationsbeauftragte@bk.bund.de
www.integrationsbeauftragte.de

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Staatsminister Bernd Neumann
Dienstszitz des Kulturstaatsministers
Willy-Brandt-Str. 1
10557 Berlin
Dienstszitz der Behörde in Berlin
Stresemannstr. 94
10963 Berlin
Tel. 01888-6 81 38 37
Fax 01888-6 81 38 21
Poststelle@bkm.bmi.bund.de

Dienstszitz der Behörde in Bonn
MinR Dr. Matthias Buth
Sandra Krempf
Referat K 33 (Kulturelle Förderung von
Zuwanderern)
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel. 0228-99-6 81 36 50
Fax 0228-99-68 15 95 09
K33@bkm.bmi.bund.de
Matthias.Buth@bkm.bmi.bund.de
Sandra.Krempf@bkm.bmi.bund.de
www.kulturstaatsminister.de

Botschaft der Republik Polen in der Bundesrepublik Deutschland

Lassenstr. 19–21
14193 Berlin-Grunewald
Tel. 030-22 31 30
Fax 030-22 31 31 55
info@botschaft-polen.de
www.berlin.polemb.net
Dariusz Klaczko, I. Botschaftssekretär,
Auslandspolen
Richard-Strauss-Str. 11
14193 Berlin-Grunewald
Tel. 030-22 31 32 13
Fax 030-22 31 32 12
Dariusz.klaczko@botschaft-polen.de

Deutsche Welle

Polnische Redaktion
Hubert Wohlan, Redaktionsleiter
Kurt-Schumacher-Str. 3
53113 Bonn
Postanschrift:
Deutsche Welle
53110 Bonn
Tel. 0228-429-0
Fax 0228-429-3000
info@dw-world.de
www.dw-world.de

Deutsches Historisches Museum

Unter den Linden 2
10117 Berlin
Tel. 030-2 03 04-0
Fax 030-2 03 04-543
webadmin@dhm.de
www.dhm.de

Deutsches Polen Institut e.V.

Prof. Dr. Dieter Bingen, Direktor
Mathildenhöhweg 2
64287 Darmstadt
Tel. 06151-42 02 11
Fax 06151-42 02 10
bingen@dpi-da.de
www.deutsches-polen-institut.de

Deutschlandfunk

Funkhaus Köln
Raderberggürtel 40
50968 Köln
Tel. 0221-345-0
Fax 0221-345-4802
Hörerservice
Tel. 0221-3 45 18-31
Fax 0221-3 45 18-39
hoerservice@dradio.de
www.dradio.de
Funkhaus Berlin
Deutschlandradio Kultur
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin
Tel. 030-85 03 61 61
Fax 030-85 03 61 68
hoerservice@dradio.de
www.dradio.de

**Deutsch-Polnische Gesellschaft
Bundesverband e.V.**

Schillerstr. 59
10627 Berlin
Tel. 030-26 55 16 30
Fax 030-26 55 16 31
dpgbv@t-online.de
www.dpg-bundesverband.de

Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

Förderreferat Außerschulischer
Jugendaustausch
Friedhofsgasse 2
14473 Potsdam
Tel. 0331-28 47 90
Fax 0331-29 75 27
buero@dpjw.org
www.dpjw.org

**Förderkreis deutsch-französisch-polnisch-
er Städte- und Kommunalpartnerschaften**

Prof. Dr. Soulas de Russel
Jägerstr. 37
72622 Nürtingen

**Fundacja Polsko-Niemieckie Pojednanie/
Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung**

ul. Krucza 36
00-921 Warszawa
Tel. 0048-22-629 73 35
informacja@fpnp.pl
www.fpnp.pl

**Fundacja Semper Polonia/
Stiftung Semper Polonia**

ul. ks. Ignacego Kłopotowskiego 11
03-718 Warszawa
Aneta Ekejiuba, Sekretariat
Tel. 0048-22-8 18 21 17; 0048-22-3 31 73 99
Fax 0048-22-61 90 38
sekretariat@semperpolonia.pl
www.semperpolonia.pl

Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej (FWPN)/Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ)

ul. Zielna 37
00-108 Warszawa
Tel. 0048-22-33 86-200
Fax 0048-22-33 86-201
www.fwpn.org.pl

Generalkonsulat der Republik Polen in Hamburg

Gründgensstr. 20
22309 Hamburg
Tel. 040-61 18 70
Fax 040-6 32 50 30
konsulat.hamburg@botschaft-polen.de
Jerzy Kaczmarek, Konsul, Auslandspolen
Tel. 040-61 18 71 34
Jerzy.kaczmarek@botschaft-polen.de

Generalkonsulat der Republik Polen in Köln

Lindenallee 7
50968 Köln
Tel. 0221-93 73 00
Fax 0221-34 30 89
konsulat.koeln@botschaft-polen.de
Jacek Frączek, Vizekonsul, Auslandspolen
Tel. 0221-93730218
Jacek.Fraczek@botschaft-polen.de

Generalkonsulat der Republik Polen in München

Röntgenstr. 5
81679 München
Tel. 089-4 18 60 80
Fax 0341-47 13 18
konsulat.muenchen@botschaft-polen.de
Aneta Berdys, Vizekonsulin, Auslandspolen
Tel. 089-41 86 08 35
Aneta.berdys@botschaft-polen.de

Instytut Adama Mickiewicza (IAM)/Adam-Mickiewicz-Institut

ul. Mokotowska 25
00-560 Warszawa
Tel. 0048-22-447 61 00; 0048-22-6 25 70 23
Fax 0048 22-447 61 52
www.iam.pl
www.culture.pl

Instytut Śląski w Opolu/Schlesisches Institut in Opole

Gabinet Książki i Prasy Polskiej w Niemczech/Kabinett des polnischen Buches und der polnischen Presse in Deutschland

Dr. habil. Maria Kalczyńska
Leonard Paszek
ul. Piastowska 17
45-081 Opole
Tel/Fax 0048-77-4 53-60-32
maria@atol.com.pl
Leonard.p@interia.pl
www.instytutslaski.com
www.polonika.opole.pl

Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II (KUL)/Katholische Universität Lublin

Instytut Badań nad Polonią i Duszpasterstwem Polonijnym/Institut für Forschungen zur Polonia und Polonia-Seelsorge

Prof. Dr. Tomasz Panfil, Direktor
ul. Chopina 29/15
20-023 Lublin
Tel. 0048-81-4 45 30 91;
0048-81-4 45 30 92
www.kul.lublin.pl

Kompetenzzentrum für Integration

Bezirksregierung Arnsberg
Dezernat 36 – Kompetenzzentrum für Integration
Wellersbergplatz 1
59427 Unna
Tel. 02303-954-0
Fax 02303-954-401
poststelle@bezreg-arnsberg.nrw.de
www.lum.nrw.de

**Koordinatorin für die deutsch-polnische
zwischen-gesellschaftliche und grenznahe
Zusammenarbeit**

Büro Gesine Schwan
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstr. 141
Tel. 030-25 99 11 46
Fax 030-25 99 11 50
Buero.schwan@spd.de
www.gesine-schwan.de
www.auswaertiges-amt.de
Philipp Schwörbel, Persönlicher Referent
Tel. 030-25 99 11 47
Philipp.schwoerbel@spd.de

**Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN)/
Ministerium für Nationale Bildung**

Al. Szucha 25
00-918 Warszawa
Tel. 0048-22-347 41 00; 0048-22-522 41 00
www.men.gov.pl

**Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa
Narodowego (MKiDN)/Ministerium für
Kultur und nationales Erbe**

ul. Krakowskie Przedmieście 15/17
00-071 Warszawa
Tel. 0048-22 4 21 01 00
www.mkidn.gov.pl

**Ministerstwo Nauki i Szkolnictwa
Wyższego (MNiSW)/Ministerium für
Wissenschaft und Hochschulwesen**

ul. Wspólna 1/3 (wejście od ul. Hożej 20)
00-529 Warszawa
Tel. 0048-22-5 29 27 18
Fax 0048-22-6 28 09 22
dip@mnisw.gov.pl
www.nauka.gov.pl

**Ministerstwo Spraw Zagranicznych (MSZ)/
Außenministerium der Republik Polen**

Al. J. Ch. Szucha 23
00-580 Warszawa
Tel. 0048-22-5 23 90 00
www.msz.gov.pl

Polnische Katholische Mission (PMK)

Prälat Pfr. Stanisław Budyn, Rektor
Gellertstr. 42
30175 Hannover
Tel. 0511-23 53-995
Fax 0511-23 53-996
stbudyn@pmk-niemcy.eu
www.pmk-niemcy.eu

Polnisches Institut Berlin

Burgstrasse 27
10178 Berlin
Tel. 030-24 75 81-0
Fax 030-24 75 81-30
info@polnischekultur.de
www.polnischekultur.de

Polnisches Institut Berlin/Filiale Leipzig

Markt 10
04109 Leipzig
Tel. 0341-70 26 10
Fax 0341-2 11 57 27
leipzig@polnischekultur.de
www.polnischekultur.de

Polnisches Institut Düsseldorf

Citadellstr. 7
40213 Düsseldorf
Tel. 0211-86 69-60
Fax 0211-86 69-620
info@polnisches-institut.de
www.polnisches-institut.de

**Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży
(PNWM)/Deutsch-Polnisches Jugendwerk
(DPJW)**

Förderreferat Schul-/Sportaustausch
ul. Alzacka 18
03-972 Warszawa
Tel. 0048-22-5 18 89 10
Fax 0048-22-6 17 04 48
biuro@pnwm.org
www.dpjw.org

Pommersches Landesmuseum

Rakower Str. 9
17489 Greifswald
Tel. 03834-8 31 20
Fax 03834-83 12 11
info@pommersches-landesmuseum.de
www.pommersches-landesmuseum.de
Britt Bellmann, Kulturreferentin für
Pommern
Tel. 03834-83 12 16
kulturreferent@pommersches-
landesmuseum.de

Schlesisches Museum zu Görlitz

Museum Schönhof
Brüderstr. 8
02826 Görlitz
Postanschrift:
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. 03581-87 91-0
Fax 03581-87 91-200
www.schlesisches-museum.de
Dr. Michael Parak, Kulturreferent für
Schlesien
Tel. 03581-8 79 11 16
mparak@schlesisches-museum.de

**Sejm Rzeczypospolitej Polskiej/
Sejm der Republik Polen**

Komisja Łączności z Polakami za
Granicą/Ausschuss für die Verbindung
mit den Polen im Ausland
Tel. 0048-22-6 94 19 56
www.sejm.gov.pl

**Senat Rzeczypospolitej Polskiej/
Senat der Republik Polen**

Komisja Spraw Emigracji i Łączności z
Polakami za Granicą/Ausschuss für
Angelegenheiten der Emigration und der
Verbindung mit den Polen im Ausland
Sekretariat
Tel. 0048-22-6 94 92 67
Fax 0048-22-6 94 93 75
ksep@nw.senat.gov.pl
Kancelaria Senatu – Biuro
Polonijne/Senatskanzlei – Polonia-Büro

Artur Kozłowski, Direktor
ul. Wiejska 6
00-902 Warszawa
Tel. 0048-22-6 94 97 31,
0048-22-6 94 99 48
Fax 0048-22-8 25 64 88
bpol@nw.senat.gov.pl
www.senat.gov.pl

**Ständige Konferenz der Kultusminister
der Länder in der Bundesrepublik
Deutschland (KMK)**

Sekretariat der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder in der Bundes-
republik Deutschland
Referat Kommunikation, Presse und
Öffentlichkeit
Lennéstraße 6
53113 Bonn
Tel. 0228-501-0
Fax 0228-501-777
presse@kmk.org
www.kmk.org

Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«

Cord Panning
Geschäftsführer und Parkdirektor
Orangerie
02953 Bad Muskau
Tel. 035771-52 00
direktion@muskauer-park.de
www.muskauer-park.de

Stiftung Genshagen

Berlin-Brandenburgisches Institut für
Deutsch-Französische Zusammenarbeit
in Europa
Im Schloss
14974 Genshagen
Tel. 03378-80 59 31
Fax 03378-87 00 13
institut@stiftung-genshagen.de
www.stiftung-genshagen.de
Magdalena Kurpiewska, Projektleiterin
für deutsch-polnische und europäische
Projekte
Tel. 03378-80 59 50
kurpiewska@stiftung-genshagen.de

**Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland**

Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
Tel. 0228-91 65-0
Fax 0228-91 65-302
post@hdg.de
www.hdg.de

**Stowarzyszenie Wspólnota Polska (SWP)/
Gesellschaft »Polnische Gemeinschaft«**

Biuro Zarządu Krajowego/
Büro des Vorstands
ul. Krakowskie Przedmieście 64
00-322 Warszawa
Tel. 0048-22-5 56 90 00
Fax 0048-22-5 56 90 43
swp@swp.org.pl
www.wspolnota-polska.org.pl
www.polonia-polska.pl

**Uniwersytet Szczeciński (US)/
Universität Szczecin
Ośrodek Studiów i Badań Polonijnych/
Zentrum für Polonia-Studien und
-Forschung**

Prof. Dr. Jacek Leoński
ul. Krakowska 71–79/p.211/
71-017 Szczecin
Tel. 0048-91-4 44 32 53
leonski@univ.szczecin.pl
www.us.szc.pl/polonia

World Research Council on Poles Abroad/

Światowa Rada Badań nad Polonią
Walter Wiesław Gołębiowski, Prääsident
00-460 Warszawa
ul. Agrykola 1 p.20
Łazienki Królewskie Podchorążówka
Tel. 0048-22-7 85 01 92
biuro.srbnp@peczta.enet.pl
Wgoleb@aol.com
rpbnp.republika.pl

**Zentrum für Historische Forschung Berlin
der Polnischen Akademie der Wissen-
schaften**

Prof. Dr. Robert Traba, Direktor
Majakowskiring 47
13156 Berlin
Tel. 030-48 62 85-40
Fax 030-48 62 85-56
info@panberlin.de
traba@panberlin.de
www.cbh.pan.pl/de/

**Die Dachverbände im Konvent
der Polnischen Organisationen**

**Bund der Polen »Zgoda« in der
Bundesrepublik Deutschland e.V./Związek
Polaków »Zgoda« w RFN T.z.**

Vors. Krzysztof Nowacki
Marienstr. 50
45663 Recklinghausen
Tel. 02361-65 23 28

**Bundesverband Polnischer Rat in Deutsch-
land e.V./Polska Rada w Niemczech –
Zrzeszenie Federalne T. z.**

Vors. Aleksander Zajęc
Wollankstr. 54 c
13359 Berlin
Tel. 030-49 91 33 24
a.zajac@t-online.de
www.prwn.de

**Christliches Zentrum zur Förderung der
polnischen Sprache, Kultur und Tradition
in Deutschland e.V./Chrześcijańskie
Centrum Krzewienia Kultury, Tradycji i
Języka Polskiego w Niemczech T.z.**

Vors. Prälat Pfr. Dr. Ryszard Mroziuk
PMK Dortmund
Rheinischestr. 174
44147 Dortmund
Tel. 0231-1 62 93 88
Fax 0231-9 14 29 55
mroziuk@aol.com
www.haus-concordia.com

**Polnischer Kongress in Deutschland
e.V./Kongres Polonii Niemieckiej T.z.**

Vors. Wiesław Lewicki
Sigmundstr. 8
52070 Aachen
Tel. 0241-40 79 11
www.kongres.de
lewicki@kongres.de

**Mitgliedsorganisationen des Bundesver-
bandes Polnischer Rat in Deutschland e.V.**

(prwn.de/prodoz.htm, Stand 24.8.2008,
einzelne Aktualisierung nach Kenntnis-
stand des Autors)

Baden-Württemberg

**Landesverband der Polnischen Organi-
sationen in Baden-Württemberg**

c/o Emilian Richter
In der Eck 45
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel./Fax 07171-8 56 67

**Niemiecko-Polski Klub Gospodarczy
Rhein-Neckar – Mannheim e.V.**

c/o Dipl.-Ing. Andrzej Kajzer
Bitterfelder Weg 3
68309 Mannheim
Tel. 0621-7 15 21 87
Fax 0621-7 15 21 88

**Towarzystwo Krzewienia Języka,
Kultury i Tradycji przy PMK w
Schwäbisch Gmünd e.V.**

c/o Emilian Richter
In der Eck 45
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel/Fax 07171-8 56 67

Bayern

Biuletyn Bawarski

c/o Bogdan Żurek
Dachauer Str. 171
80636 München
Tel. 089-12 16 28 89

**Centralny Komitet Zagraniczny Polskiej
Partii Socjalistycznej**

c/o Jacek Kowalski
Weizenstr. 16
86343 Königsbrunn
Tel. 08231-55 84
Fax 08231-8 52 95

**Deutsch-Polnische Folkloregesellschaft
Polonia e.V.**

c/o Elżbieta Zawadzka
Quiddestr. 21
81735 München
Tel. 089-6 37 41 74
Fax 089-6 37 41 70

**Gesellschaft zur Förderung der Deutsch-
Polnischen Verständigung e.V.**

c/o Leszek Żądło
Rosenheimer Str. 64
81669 München
Tel./Fax 089-48 66 98

Initiative Polnisches Theater e.V.

c/o Krzysztof Machowski
Milbertshofener Str. 114
80807 München
Tel./Fax 089-3 59 80 93

**Klub Katolicki w Monachium,
Polski Klub Katolicki**

c/o Adam Dyrko
Schlüterstr. 1
80805 München
Tel. 089-3 61 78 40

Landesverband der Polnischen Organisationen in Bayern »ZOP«

c/o Jacek Kowalski
Weizenstr. 16
86343 Königsbrunn
Tel. 08231-55 84
Fax 08231-8 52 95

Berlin

Bundesverband Polnisches Forum in Deutschland e.V.

c/o Alexander Zajac
Wollankstr. 54c
13359 Berlin
Tel. 030-49 91 33 24
Fax 030-49 91 33 25

Bundesverband Polnischer Ingenieure und Techniker in Deutschland e.V.

c/o Prof. Dr. habil. Anton Stasch
A.R.T-Photonics GmbH
Schwarzschildstr. 6
12489 Berlin
Tel. 07044-93 01 24
Fax 07044-93 01 53
www.pol-ing.de

Klub der Katholischen Intelligenz e.V.

c/o Andrzej Niewiadomski
Am Fichtenberg 10
12165 Berlin
Tel. 030-7 91 34 14

Polnischer Olympia Klub e.V. – Polski Klub Sportowy »Olimpia« w Berlinie

c/o Andrzej Nizinski
Lüdeckestr.1a
12249 Berlin
Tel./Fax 030-76 70 43 98
MobilTel. 0178-3 47 45 87

Polnischer Rat – Landesverband Berlin e.V.

c/o Ferdynand Domaradzki
Zabel-Krüger-Damm 229
13469 Berlin
Tel. 030-4 02 55 25
Fax 030-81 47 85 71

Polnischer Schulverein »Oświata« in Berlin e.V.

Lichtenrader Str. 42
12049 Berlin
Tel./Fax 030-627 08 745

Polnischer Wirtschaftsrat in Deutschland

c/o A.R.T-Photonics GmbH
Schwarzschildstr. 6
12489 Berlin

Verband Polnischer Tanz- und Gesangsgruppen

c/o Josef Dunst
Margaretenstr. 2B
14139 Berlin
Tel. 030-6 82 50 60

Vereinigung der Polen in Berlin e.V./ Zjednoczenie Polaków w Berlinie T.z.

c/o Josef Dunst
Heinrich Schlusnus-Str. 21
12057 Berlin
Tel. 030-6 82 50 60

Verein der Polnischen Kaufleute und Industriellen BERPOL in Berlin e.V.

c/o Jacek P. Barelkowski
Wilmsdorfer Str. 20
10585 Berlin
Tel. 030-3 42 00 74
Fax 030-3 42 24 72

Verein zur Förderung Polnischer Medien e.V.

c/o Dorota Leszczynska
Düsseldorfer Str. 23
10707 Berlin
Tel. 030-44 72 06 78

Vereinigung Polnischer Kombattanten in Deutschland e.V. – Ortsverband Berlin

c/o Tomasz Kucharczyk
Weskammstr. 16
12279 Berlin
Tel/Fax 030-71 52 24 89

Związek Nauki Języka Polskiego w wieku przedszkolnym e.V.

c/o Elżbieta Lisowski
Gleditschstr. 77
10823 Berlin
Tel. 030-7 84 65 57

Brandenburg

Verband der Polen »Nadodrze« e.V.

c/o Franciszek Knapik
Kaltenbomerstr. 156
03172 Guben
Tel. 035611-43 04 47

Hamburg

**Bund der Polen in Deutschland e.V.,
Ortsverband Hamburg**

c/o Tadeusz Mossakowski
Mendelstr. 25
21031 Hamburg
Tel. 040-7 39 48 63

Bund der Polen »Zgoda« in Hamburg e.V.

c/o Roman Lewicki
Korachstr. 10b
21031 Hamburg

**Koordinationskomitee der Polnischen
Vereine in Hamburg**

c/o Arkadiusz B. Kulaszewski
Große Holl 9
22115 Hamburg
Tel. 040-7 15 79 71
Fax 040-7 15 61 78

**Kultur- und Sportverein »Pol-Union 04
Hamburg« e.V.**

c/o Konrad Matyskiewicz
Tucholskyring 29
22175 Hamburg
Tel. 040-6 40 79 17

Polnischer Klub in der BRD e.V.

c/o Elisabeth Satara-Rymarz
Bekkampsweg 18
22045 Hamburg
Tel. 040-8 50 94 00

**Polnischer Verband der
Kriegsinvaliden e.V.**

c/o Ludwik Krasnodębski
Moorgrund 57
22047 Hamburg
Tel. 040-6 96 11 20

**Vereinigung Polnischer Kombattanten
in Deutschland e.V.**

c/o Stanislaw Janicki
Thiedeweg 19 A
22047 Hamburg
Tel. 040-6 95 29 81

Niedersachsen

Bund der Polen »Zgoda« in Hannover e.V.

c/o Alina Wytulany
Schilfweg 29
30952 Ronnenberg
Tel. 0511-46 13 64

**Dziecięcy Zespół Folklorystyczny
»Lajkonik« PMK Hannover**

c/o Jozefa Glowacka
Rhönweg 3
30659 Hannover
Tel. 0511-6 04 13 32
Fax 0511-6 49 08 24

**Inicjatywa Kulturalna Lekarzy Polonijnych
w Hannoverze**

c/o dr Elżbieta Chimkowski
Ferdinand-Walbrecht-Str. 23
30168 Hannover

**Niemiecko-Polskie Stowarzyszenie
Kulturalne Brunswick e.V.**

c/o Gregor Kaluza
Postfach 1708
38007 Braunschweig

Polnische Folkloregruppe »Polonia« e. V.

c/o Aldona Glowacka
Tollenbrink 28 A
30659 Hannover
Tel. 0171-5 41 03 03
Fax 0511-6 49 08 24

**Polnischer Kriegsinvalidenverband in
Deutschland e.V. – Ortsverband Hannover**

c/o Pawel Kublik
Amundsenweg 13
30655 Hannover
Tel. 0511-6 46 33 41

**Polonijny Chór »Cantate Domino« PMK
Hannover**

c/o Magdalena Stasch-Wazydrag
Stilleweg 12 B
30655 Hannover
Tel. 0511-82 75 80

**Polonijny Klub Sportowy »Polonia«
Hannover e.V.**

c/o Edward Dewucki
Gorch-Fock-Str. 24 B
30177 Hannover
Tel. 0511-3 94 16 68

**Polskie Towarzystwo w Regionie
Osnabrück »Patria« e.V.**

c/o Danuta Matecka
Am Moor 5
49594 Alfhausen

**Stowarzyszenie Polskojęzycznych
Przedsiębiorców e.V.**

c/o Marek Sieroszewski
Gleiwitzer Str. 4
30855 Langenhagen

**Verbindungsbüro der Polnischen Vereine
in Hannover e.V.**

c/o Aldona Glowacka
Tollenbrink 28A
30659 Hannover
Tel. 0171-5 41 03 03
Fax 0511-6 49 08 24

**Vereinigung Polnischer Kombattanten in
Deutschland e.V. – Ortsverband Hannover**

c/o Stanisław Sołtys
Sven-Hedin-Str. 3
30655 Hannover
Tel. 0511-6 47 68 36

Nordrhein-Westfalen

**Arbeitsgruppe »Solidarność« Eschweiler –
Aachen e.V.**

c/o Mieczysław Zarzyczny
Aretz Str. 21
52070 Aachen
Tel. 0241-50 31 00
Fax 0241-5 15 18 66

Chor »Benediktus« Wuppertal

c/o Benedykt Frickiewicz
Lenbachstr. 13
42719 Solingen
Tel. 0212-3 82 64 53

**Deutsch-Polnische Kulturgesellschaft
»Polonica« e.V.**

c/o Janusz Kubotz
Postfach 511203
50947 Köln
Tel. 0221-5 34 74 14

Deutsch-Polnischer Philosophischer Verein e.V.

c/o Dr. Marek Żmijewski
Rubensstr. 41
50676 Köln
Tel. 0221-23 81 28

Landesverband der Polnischen Organisationen in NRW e.V.

c/o Dr. Edward Kieyne
Hannoverstr. 37
42279 Wuppertal
Tel. 0202-5 14 14 22
Fax 0202-5 14 14 23

Polish Yacht Club »Akvizgran« e.V.

c/o Mieczysław Zarzeczny
Aretz Str. 21
52070 Aachen
Tel. 0241-50 31 00
Fax 0241-5 15 18 66

Polnischer Klub Wuppertal e.V.

c/o Piotr Siegfanz
Heckinghauserstr. 2
42289 Wuppertal
Tel. 0202-59 95 45

POLONIA Gesellschaft Bonn e.V.

c/o Andrzej Pesta
Burgstr. 21
53505 Altenahr
Tel. 0800-9 66 98 89

Polska Macierz Szkolna T.z.

c/o Józef Malinowski
Anton-Kreitz-Str. 9
41065 Mönchengladbach
Tel. 0216-14 19 07

Vereinigung der durch das Deutsche Reich geschädigten polnischen und Ost-Zwangsarbeiter und KFZ-Häftlingen in der BRD e.V.

c/o Georg Duchnik
Postfach 201928
42219 Wuppertal
Tel./Fax 0202-57 03 97

Związek Polaków w Niemczech T.z. – Oddział Wuppertal

c/o Irena Kubalok-Kieyne
Hannoverstr. 37
42279 Wuppertal
Tel. 0202-5 14 14 22
Fax 0202-5 14 14 23

Rheinland-Pfalz

Förderverein »Warschauer Aufstand« e.V.

c/o Anna Klimowicz-Pakula
Am Müllerwäldchen 13
55122 Mainz
Tel./Fax 06131-68 87 68

Polnischer Kulturverein in Mainz e.V.

c/o Anna Klimowicz-Pakula
Am Müllerwäldchen 13
55122 Mainz
Tel./Fax 06131-68 87 68

Polonia Palatia – Landesverband in Rheinland-Pfalz e.V.

c/o Anna Pakula-Klimowicz
An der Sandflora 11
55122 Mainz
Tel. 06131-68 42 79
Fax 06131-68 87 68

Saarland

Deutsch-Polnische Kulturgesellschaft in Saarbrücken e.V.

c/o Dr. Bogdan Milek
Käthe-Kollwitz-Str. 12
66787 Wadgassen
Tel. 06834-69 74 20
Fax 06834-69 74 21

**Komitee für die Unterstützung der
Integration Polens in Westeuropäische
Strukturen e.V.**

c/o Dr. Bogdan Milek
Käthe-Kollwitz-Str. 12
66787 Wadgassen
Tel. 06834-69 74 20
Fax 06834-69 74 21

Regionalrat der Polonia im Saarland

c/o Dr. Bogdan Milek
Käthe-Kollwitz-Str. 12
66787 Wadgassen
Tel. 06834-69 74 20
Fax 06834-69 74 21

Sachsen

**Vereinigung der Polen in Sachsen und
Thüringen e.V.**

c/o Barbara A. Hempel
Bornaische Str. 58
04277 Leipzig
Tel. 0341-3 02 61 27
Fax 0341-3 02 62 59

**Mitgliedsorganisationen des Polnischen
Kongresses in Deutschland e.V.**

(www.kongres.org, Stand: 17.10.2007)

**Chór Kościelny Parafii r-k Niepokolanego
Serca Maryji**

Krystyna Lubej
Sulzbacherstr. 15
60326 Frankfurt/Main
Tel./Fax 06181-4 24 20 96
krystyna_lubej@biotest.de

Gmina Polska »Piast« w Essen

Bozena Dymecka
Hanielstr. 9
45327 Essen
Tel./Fax 0201-37 17 86
piast@gmx.de
praetorian2063@aol.com

**Gromada Związku Polaków »Zgoda« T.z –
gromada Hannover**

Irena Rychlicka
Grethe-Jürgens-Str. 46
30655 Hannover
Tel. 0511-69 83 60
MobilTel. 0172-1 55 43 06
irena-rychlicka@t-online.de

**Krag Polonijny przy Grupie roboczej
Partnerstwa Miast Schwerte-Nowy Sącz**

Aldona Olszewska
Gotenstr.152
58239 Schwerte
Tel. 0230-44 52 58

Patria e.V.

Aleksandra Zachariasz
Gretzmans Esch 9
49170 Hagen a. T.W.
Mobil-Tel. 0172-5 36 10 26
zachariasz-ola@gmx.de

**Podium Deutsch-Polnischer Kulturverein
e.V.**

Barbara Olchawa
Aerbroich 7 A
51429 Bergisch Gladbach
Tel. 02207-84 81 00
Barbara.Olchawa@lycos.de

Polnischer Kulturverein – Kopernicus e.V.

Johann Olszowka
Wasserburger Landstr. 104
81827 München
Tel. 089-4 30 51 49
Fax 089-4 39 28 04
olszowka@t-online.de
redakcja@polonia-monachium.info
www.polonia-monachium.info

Polregio e.V.

Wieslaw Lewicki
Sigmund Str. 8
52070 Aachen
polregio@polregio.com
www.polregio.com

Polska Grupa Folklorystyczna Balladyna T.z.

Agatha Kuchnicki
Rue Ambroise Pare 6 a
13405 Berlin
Tel. 030-41 20 23 58
Mobil-Tel. 0175-20 56 77
agatha.kuchnicki@arcor.de
www.balladyna.de

Polski Związek Inwalidów Wojennych T.z.

Zbigniew Katarynczuk
Virchowstr. 13
42549 Velbert
Tel. 02051-8 46 72
z.katarynczuk@cityweb.de

Polskie Towarzystwo Krefeld

Ostwall 97
47798 Krefeld
Tel. 02151-61 30 13

Polskie Towarzystwo Kulturalne w Badenii-Wirtembergii T.z

Witold Szrek
Postfach 300 726
70447 Stuttgart
Tel. 0711-48 21 99
witold.szrek@t-online.de
www.pssk.de

Polskie Towarzystwo Medyczne w Niemczech T.z.

Dr. Zbigniew Kostecki
Ostwall 97
47798 Krefeld
Tel. 02151-61 30 13
Fax 02151-60 88 02
kostecki@via.de
www.ptm-d.com/

Polskie Towarzystwo Muzyków i Tancerzy

Tomasz Glanc
Horresser Berg 7
56410 Mountabaur
Tel. 02602-18 09 77
Fax 02602-9 03 82
0260216557-0001@t-online.de

Stowarzyszenie Chór Polonia T.z.

Franciszek Szponik
Am Feldbrand 43
44532 Lünen
Tel. 02306-4 83 19
eliszponik@yahoo.de

Stowarzyszenie »Korona«

Andrzej Schweiger
Mellerweg 7
50374 Erftstadt
Tel. 02235-46 49 26
Sekretariat 02235-80 94 86
korona@polonia.de
pat.schweiger@t-online.de

Stowarzyszenie Polskich Kombatantów T.z.

Barbara D. Skiba
Mainzer Straße 1
65479 Raunheim
Tel. 0171-7 02 92 42
kombatanci-hq.de@spk-int.org
ascia@awsc.de

Teatr Lalki i Aktora »Otwarte Oczy«

Andrzej und Maria Chmielecki
Rosenheide 212
33611 Bielefeld
Tel. 0521-8 62 76
puppentheater_offene-Augen@web.de

Towarzystwo Gimnastyczne »Sokół« – Macierz T.z.

Pfr. Jerzy Sobkowiak
Kirsch Str. 13
59602 Rüthen-Kallenhardt
Tel. 02902-28 97
Mobil-Tel. 0171-2 00 88 54
Sobkow7247@aol.com

**Towarzystwo Krzewienia Kultury Polskiej
FORUM T.z.**

Lucyna Slotwinski
Achterstr. 3A
28359 Bremen
Tel. 0421-2 04 84 25
Fax 0421-2 04 84 21
tsloti@freenet.de

**Związek Polskich Klubów Sportowych w
Niemczech T.z.**

Jozef Kurzeja und Grzegorz Przytulski
Schlüterstr. 36
40699 Erkrath
Tel. 0211-2 49 62 04
Fax 0211-2 49 62 03
grzegorz.przytulski@radio-atut.de

**Towarzystwo Polskich Artystów
Plastyków w Niemczech T.z**

Dorota Kabiesz
Ringbahn Str 7,
10711 Berlin
Tel. 030-85 73 34 43
Fax 030-85 73 26 21
Mobil-Tel. 0177-6 79 15 51 (02.03.2008)
dorotakabiesz@web.de

Związek Żołnierzy Kresowych T.z.

Konrad Gdula
Stettiner Str. 14
49191 Belm
Tel/Fax 05406-89 90 24
izydor@gdula.de

Unia Patriotów Polskich T.z.

Roman Rychlicki und Irena Rychlicka
Grethe-Jürgensstr. 46
30655 Hannover
Tel. 0511-69 83 60
irychlicka@aol.com

**Zrzeszenie Polskojęzycznych
Prawników T.z.**

Dariusz Odyniec
Martin Luther Str. 11 A
59065 Hamm
Tel. 02381-30 64 74
Fax 02381-30 64 75
ra-odyniec@t-online.de

Związek Polaków – w Dinslaken

Józef Jablonski
Am Pollenkamp 1
46535 Dinslaken
Tel/Fax 02064-5 38 84
josefjablonski@gmx.de

Internetseiten (Auswahl)

www.b-b-e.de – Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Berlin
www.bewegung-licht-leben.de – Evangelisationszentrum der Bewegung Licht-Leben, Carlsberg
www.bigos-da.de – Polnische Redaktion beim Radio Darmstadt
www.bildung-brandenburg.de – Brandenburger Bildungsserver, Ludwigsfelde-Struveshof
www.dialogonline.org – Deutsch-Polnisches Magazin Dialog, Berlin
www.e-fakty.eu – Polnischsprachige Zeitung, Mannheim
www.euwp.org – Europäischer Verband Polnischer Gemeinschaften
www.fwpm.org.pl – Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ), Warschau
www.glos-szkoly.de – Schulischer Konsultationspunkt beim Generalkonsulat Köln, Außenstelle Nürnberg
www.haus-concordia.com – Christliches Zentrum zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition in Deutschland e.V., Herdorf-Dermbach
www.integration.nrw.de – Integrationsministerium, Nordrhein-Westfalen
www.jpolski.de – Verband der Polnischlehrer und Pädagogen in Deutschland e.V.
www.kontakty.org – Polnischsprachige Zeitung »Kontakty«, Berlin
www.krasnale.de – Deutsch-Polnische Elterninitiative zur Förderung der Zweisprachigkeit e.V., Frankfurt am Main
www.lum.nrw.de – Kompetenzzentrum für Integration, Nordrhein-Westfalen
www.mojemiasto.de – Polnischsprachige Zeitschrift »mojemiasto.de«
www.nike-ev.com – Polnische Unternehmerschaft e.V., Berlin
www.oswiataberlin.de – Polnischer Schulverein Oświata, Berlin
www.oszbueroverw.de – Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung, Berlin
www.pmk-niemcy.eu – Polnische Katholische Mission in Deutschland, Hannover
www.podium-theater.de – Jugendtheater Podium, Bergisch Gladbach
www.pol.org.pl – Stiftung »Pomoc Polakom na Wschodzie«, Warschau
www.pol-ing.de – Bundesverband der Polnischen Ingenieure und Techniker in Deutschland e.V., Berlin
www.pollingua.de – Elterninitiative Pollingua, Wiesbaden e.V.
www.polnische-alternative.de – Polnische Alternative e.V., Berlin
www.polnisches-theater-kiel.de – Polnisches Theater, Kiel
www.polnischeversager.de – Club der polnischen Versager, Berlin
www.polonez-eu.eu – Polnischsprachiges Vierteljahresheft »Polonez«, Berlin
www.polonia.de – Internetplattform für die deutsche Polonia
www.polonia.org – Private Seite mit Informationen zur Polonia in der ganzen Welt, Krefeld
www.poloniaberlin.de – Internetplattform für die Berliner Polonia
www.polonia-ev.de – Polnische Folkloregruppe Hannover
www.Polonia-FFM.de – Polonia, Frankfurt am Main
www.polonia-karlsruhe.de – Forum Polnischer Kultur e.V., Karlsruhe
www.polonia-total.de – Portal für Polen in Deutschland
www.polonika.opole.pl – Kabinett des polnischen Buches und der polnischen Presse in Deutschland, Opole
www.polonikmonachijski.de – Polonia-Portal, München
www.polregio.com – Klub Polregio e.V., Aachen
www.polskadomena.de/kult_Polenflug – Polnisches Radio »Polenflug«, Hannover

www.PolskaMacierzSzkolna.de – Polnische Zentrale für Schul- und Bildungswesen in Deutschland e.V., Mönchengladbach
polska-szkola-monachium.info/news.php – Schulischer Konsultationspunkt beim Generalkonsulat München
www.polski-portal-nrw.de – Polnisches Informationsportal für Nordrhein-Westfalen, Wuppertal
www.pssk.de – Polnischer Kulturverein in Baden-Württemberg e.V., Stuttgart
www.ptm-d.com – Polnische Medizinische Gesellschaft in Deutschland
www.radioatut.de – Polnisches Radio »Atut«, Erkrath
www.radioPl.de – Polnisches Radio, Recklinghausen
www.rdl.de – Radiosendung »Polonez« bei Radio Dreieckland, Freiburg
www.reduta-berlin.de – Schauspielschule »Reduta«, Berlin
www.robert-jungk-oberschule.de – Staatliche Europaschule, Berlin
www.salonik.de – Deutsch-Polnischer Kulturverein e.V., Darmstadt
www.samo-zycie.com – Polnischsprachige Zeitung »Samo Życie«, Dortmund
www.semperpolonia.pl – Polnische Stiftung Semper Polonia, Warschau
www.slaskieradio.com – Schlesisches Radio in Deutschland, Isernhagen
www.szkolaberlin.polemb.net – Polnische Schule bei der polnischen Botschaft, Berlin
www.szkolapl.de – Polnische Schule, Frankfurt am Main
www.szkolapolska.de – Polnische Schule beim Generalkonsulat Köln
www.teatrstudio.de – Polnisch-deutsches »Theater Studio«, Berlin
www.vpi-sip.de – Verein polnischer Ingenieure e.V.
www.wspolnota-polska.org.pl – Stiftung »Gemeinschaft Polen«, Warschau
www.zarys.de – Zweisprachiges kulturell-literarisches Magazin, Messel

Auswahlbibliografie

ARD/ZDF-Medienkommission (Hg.) (2007): Migranten und Medien. Ergebnisse einer repräsentativen Studie der ARD/ZDF-Medienkommission 2007, Mainz (www.unternehmen.zdf.de/uploads/media/Migranten_und_Medien_2007_-_Handout_neu.pdf, Stand 20.9.2007).

Barcz, Jan (1996): Rechte geltend machen – Die rechtliche Situation der Polen in Deutschland im Lichte des Vertrages vom 17. Juni 1991, in: *Dialog* 1/1996, S. 30–31.

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2007): 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Dezember 2007), Berlin

(www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/auslaenderbericht-7.property=publicationFile.pdf, Stand 19.3.2008).

Bingen, Dieter/Steppacher, Burkard (Hg.) (1997): *Polonia in Deutschland. Dokumentation einer Podiumsdiskussion der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bonn e.V.*, Bonn.

Blumberg-Stankiewicz (2007): *Migranten aus Polen. Die Folgen der Aussiedlerkategorisierung im Schatten der deutschen Einwanderungs- und Integrationspolitik*, Saarbrücken.

Bober, Sabina/Budyn, Stanisław (Hg.) (2006): *Duszpasterstwo polskojazyczne w Niemczech 1945–2005/Polnischsprachige Seelsorge in Deutschland 1945–2005*, Lublin-Hannover.

Broszat, Martin (1972): *Zweihundert Jahre deutsche Polenpolitik*, Frankfurt am Main.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2007): *Integration in Zahlen 2006*, Nürnberg (www.bamf.de/clin_101/nn_442496/SharedDocs/Anlagen/DE/DasBAMF/Publikationen/broschuere-integration-in-zahlen-2006,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/broschuere-integration-in-zahlen-2006.pdf, Stand 19.3.2008).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2007): *Migrationsbericht 2006*, Nürnberg (www.bmi.bund.de/clin_012/nn_122688/Internet/Content/Common/Anlagen/Themen/Auslaender__Fluechtlinge__Asyl/DatenundFakten/Migrationsbericht__2006,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Migrationsbericht__2006.pdf, Stand 19.3.2008).

Deutsches Polen-Institut (Hg.) (2001): *Mitteilung über die Dritte Sitzung der »Kopernikus-Gruppe«*, Darmstadt (www.deutsches-polen-institut.de/Projekte/Projekte-Aktuell/Kopernikus-Gruppe/dritte-sitzung.php, Stand 11.12.2007).

Deutsches Polen-Institut (Hg.) (2001): *Mitteilung über die Vierte Sitzung der »Kopernikus-Gruppe«*, Darmstadt (www.deutsches-polen-institut.de/Projekte/Projekte-Aktuell/Kopernikus-Gruppe/vierte-sitzung.php, Stand 11.12.2007).

Dworzycyk, Michał; Krzyworzeka, Paweł; Maciejkianiec, Tadeusz (Red.) (2007): *Raport Polityka Państwa Polskiego wobec Polonii i Polaków za Granicą 1989–2005*, Warszawa (polonia.premier.gov.pl/pliki/raport.pdf, Stand 22.11.2007).

Fundacja Ochrony Polsko-Niemieckiego Dziedzictwa Kulturowego im. Wita Stwosza (Hg.) (1995): *Polonia w Niemczech. Historia i współczesność*, Warszawa.

Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hg.) (2005): *Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliographie*, Bielefeld.

Glorius, Birgit (2007): *Transnationale Perspektiven. Eine Studie zur Migration zwischen Polen und Deutschland*, Bielefeld.

Golomb, Katharina (2007): Der unbekannt Rezipient. Eine Analyse von Lesern polnischsprachiger Zeitschriften, Saarbrücken.

Górski, Jan/Tymochowicz, Danuta (1990): Polska Emigracja i Polonia w Republice Federalnej Niemiec i Berlinie Zachodnim, Warszawa.

Hadeed, Anwar (2005): Selbstorganisation im Einwanderungsland. Partizipationspotenziale von Migranten-Selbstorganisationen in Niedersachsen, Oldenburg.

Janusz, Grzegorz (1995): Polonia w Niemczech, in: Fundacja Ochrony Polsko-Niemieckiego Dziedzictwa Kulturowego im. Wita Stwosza (Hg.): Polonia w Niemczech. Historia i współczesność, Warszawa, S. 21–45.

Kaczmarek, Urszula (1993): Kultura zbiorowości polonijnych Europy Środkowej 1945–1989. Czechosłowacja, Niemiecka Republika Demokratyczna, Węgry, Poznań.

Kancelaria Sejmu, Biuro Komisji Sejmowych (Hg.) (2008): Biuletyn z posiedzenia Komisji Łączności z Polakami za Granicą z dnia 23.1.2008 r. (NR 6) (Tekst bez autorizacji) ([orka.sejm.gov.pl/Biuletyn.nsf/o/42D7B56ECB89D921C12573EE00397991/\\$file/0018706.pdf](http://orka.sejm.gov.pl/Biuletyn.nsf/o/42D7B56ECB89D921C12573EE00397991/$file/0018706.pdf), Stand 27.8.2008).

Kancelaria Senatu RP (Hg.) (2007): Senat na rzecz Polonii w 2006 roku, Warszawa.

Karwat, Krzysztof (1996): Die Polen in Deutschland: »Patriotismus« oder Pragmatismus«?, in: Dialog – Deutsch-Polnisches Magazin Heft 1/1996, S. 8–9.

Kleßmann, Christoph (1978): Polnische Bergarbeiter im Ruhrgebiet 1870–1945. Soziale Integration und nationale Subkultur einer Minderheit in der deutschen Industriegesellschaft, Göttingen.

Klimaszewski, Zbigniew Tomasz (2007): Emigracja polska w Niemczech, Białystok.

Kostrzewa, Marek (2005): Procesy integracyjne i konsolidacyjne Polonii w Niemczech w latach 1990–2000, Warszawa.

Krampen, Nele (2001): Minderheiten im kollektiven Gedächtnis. Vom Vergessen und Erinnern der historischen polnischen Minderheit in Deutschland, in: Pallaske, Christoph (Hg.): Die Migration von Polen nach Deutschland. Zur Geschichte und Gegenwart eines europäischen Migrationssystems, Baden-Baden, S. 77–94.

Kurcz, Zbigniew/Misiak, Władysław (Red.) (1994): Mniejszość niemiecka w Polsce i Polacy w Niemczech, Wrocław (Acta Universitatis Wratislaviensis Nr. 1681, Socjologia XVI).

Liman, Stefan (1992): Polacy w Niemczech po II wojnie Światowej, in: Szydłowska-Cegłowa, Barbara (Red.): Polonia w Europie, Poznań, S. 245–282.

Masłowska, Maria (Red.) (2001): Polonia w Niemczech. Historia i współczesność, Warszawa.

Mazur, Jan (1995): Nauczanie języka polskiego w zjednoczonych Niemczech, in: Fundacja Ochrony Polsko-Niemieckiego Dziedzictwa Kulturowego im. Wita Stwosza (Hg.): Polonia w Niemczech. Historia i współczesność, Warszawa, S. 53–71.

Meister, Hans-Peter (1994): Gruppen der Polen in Deutschland unterschiedlicher Interessenlage aufgrund ihrer Migrationsgeschichte und ihres rechtlichen Status, in: Kurcz, Zbigniew; Misiak, Władysław (Red.): Mniejszość niemiecka w Polsce i Polacy w Niemczech, Wrocław, S. 197–208 (Acta Universitatis Wratislaviensis Nr. 1681, Socjologia XVI).

Meister, Hans-Peter (1992): Polen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Berliner Institut für vergleichende Sozialforschung (Hg.): Handbuch ethnischer Minderheiten in Deutschland, Berlin, S. 3–57.

Miera, Frauke (2007): Polski Berlin – Migration aus Polen nach Berlin. Integrations- und Transnationalisierungsprozesse 1945 bis Ende der 1990 Jahre, Münster.

Miera, Frauke (2001): Transnationalisierung sozialer Räume? Migration aus Polen nach Berlin in den 80er und 90er Jahren, in: Pallaske, Christoph (Hg.): Die Migration von Polen nach Deutschland. Zur Geschichte und Gegenwart eines europäischen Migrationssystems, Baden-Baden, S. 141–161.

Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport – MASSKS – (Hg.) (1999): Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten in NRW, Wissenschaftliche Bestandsaufnahme, Düsseldorf.

Ministerstwo Spraw Zagranicznych (Hg.) (2007): Rządowy Program Współpracy z Polonią i Polakami za Granicą, Warszawa, (www.msz.gov.pl/files/docs/polonia2007.pdf, Stand 22.11.2007).

Mrowka, Heinrich (1994): Polska mniejszość w Republice Federalnej Niemiec na tle innych grup narodowych, in: Kurcz, Zbigniew; Misiak, Władysław (Red.): Mniejszość niemiecka w Polsce i Polacy w Niemczech, Wrocław, S. 135–162 (Acta Universitatis Wratislaviensis Nr. 1681, Socjologia XVI).

Pallaske, Christoph (2001): Die Migration aus Polen nach Deutschland in den 1980er und 1990er Jahren, in: Ders. (Hg.): Die Migration von Polen nach Deutschland. Zur Geschichte und Gegenwart eines europäischen Migrationssystems, Baden-Baden, S. 123–140.

Pallaske, Christoph (2001): Die Migration von Polen nach Deutschland. Ein europäisches Migrationssystem (Einleitung), in: Ders. (Hg.): Die Migration von Polen nach Deutschland. Zur Geschichte und Gegenwart eines europäischen Migrationssystems, Baden-Baden, S. 9–15.

Pallaske, Christoph (2002): Migrationen aus Polen in die Bundesrepublik Deutschland in den 1980er und 1990er Jahren. Migrationsverläufe und Eingliederungsprozesse in sozialgeschichtlicher Perspektive, Münster.

Poniatowska, A./Liman, S./Krężałek, I. (1987): Związek Polaków w Niemczech w latach 1922–1982, Warszawa.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung; Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2007): Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen, Berlin (www.bmj.bund.de/files/-/2321/181007_Nationaler%20Integrationsplan.pdf, Stand 8.5.2008).

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2007): Zur Situation des Polnischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 22.8.1991 in der Fassung vom 5.10.2007, Bonn (www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1991/1991_08_22_Situation_Polnischunterricht.pdf, Stand 2.9.2008).

Senat RP (2008): Obwieszczenie Szefa Kancelarii Senatu z dnia 3 stycznia 2008 r. w sprawie wykazu jednostek oraz kwot dotacji celowych przyznanych poszczególnym jednostkom przez Prezydium Senatu w roku 2007, Warszawa (www.senat.gov.pl/k7/polonia/2008/080103.pdf, Stand 18.08.2008).

Senat RP (2007): Uchwała nr 401 Prezydium Senatu z dnia 14 września 2007 r. w sprawie określenia kierunków działań oraz priorytetów finansowania zadań zleconych w zakresie opieki nad Polonią i Polakami za granicą w 2008 roku, Warszawa (www.senat.gov.pl/k6/dok/prez/uch/2007/401.pdf, Stand 05.05.2008).

Senat RP (2008): Zapis stenograficzny (85) 4. posiedzenie Komisji Spraw Emigracji i Łączności z Polakami za Granicą w dniu 8 stycznia 2008 r., Warszawa (www.senat.gov.pl/k7/kom/ksep/2008/004sep.pdf, Stand 27.08.2008).

Senat RP (2008): Zapis stenograficzny (342) 17. posiedzenie Komisji Spraw Emigracji i Łączności z Polakami za Granicą w dniu 22 lipca 2008 r., Warszawa (www.senat.gov.pl/k7/kom/ksep/2008/017sep.pdf, Stand 18.8.2008).

Sopart, Dominik (2000): Polnische Selbstorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland. Reinkarnation mit Geburtswehen, in: Thränhardt, Dietrich; Hunger, Uwe (Hg.): Einwanderer-Netzwerke und ihre Integrationsqualität in Deutschland und Israel, Berlin u.a., S. 175–218.

Stach, Andrzej (2002): Das polnische Berlin, hrsg. von der Ausländerbeauftragten des Senats, Berlin.

Statistisches Bundesamt (Hg.): (2008): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006, Wiesbaden (<https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.clslcmopath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1021763>, Stand 19.3.2008).

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2006): Statistisches Jahrbuch 2006, Wiesbaden (www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.clslcmopath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1019209, Stand 11.3.2008).

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2007): Statistisches Jahrbuch 2007, Wiesbaden (www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.clslcmopath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1021066, Stand 11.3.2008).

Statistisches Bundesamt (2007): Pressemitteilung Nr. 292 vom 23.7.2007 (www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2007/07/PDo7__292__12511,templateId=renderPrint.psml, Stand 02.9.2008).

Statistisches Bundesamt (2008): Pressemitteilung Nr. 059 vom 18.2.2008 (www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2008/02/PDo8__059__12521,templateId=renderPrint.psml, Stand 2.9.2008).

Statistisches Bundesamt (2008): Pressemitteilung Nr. 105 vom 11.3.2008 (www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2008/03/PDo8__105__12521,templateId=renderPrint.psml, Stand 2.9.2008).

Stefanski, Valentina Maria (1995): Die polnische Minderheit, in: Schmalz-Jacobsen, Cornelia/Hansen, Georg (Hg.): Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lexikon, München, S. 385–401.

Szydłowska-Ceglowska, Barbara (Red.) (1992): Polonia w Europie, Poznań.

Walter, Veronika (2003): Schritte zur Normalität. Die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen – Bestandsaufnahme und Empfehlungen, Stuttgart.

Wolff-Powęska, Anna/Schulz, Eberhard (Hg.) (2000): Być Polakiem w Niemczech, Poznań.

Wolff-Powęska, Anna/Schulz, Eberhard (Hg.) (2000): Polen in Deutschland. Integration oder Separation?, Düsseldorf.

Zajac, Aleksander (2002): Sytuacja Polaków w Niemczech, in: Masłowska, Maria (Red.): Polonia w Niemczech, Historia i współczesność, część II, Warszawa, S. 40–57.

Zum Autor

Sebastian Nagel, geb. 1979 in Eberswalde, Studium der Osteuropastudien, ost- und südosteuropäischen Geschichte sowie Soziologie in Berlin und Warschau. Magisterarbeit im Fach Osteuropastudien zu Einstellungen und Verhaltensweisen rund um Sexualität im postsozialistischen Polen, z.Z. freiberufliche Tätigkeit, u.a. für das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) Stuttgart und die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

Impressum

Herausgeber

Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa), Stuttgart

Verfasser

Sebastian Nagel

Lektorat

Dr. Mirjam Schneider

Satz und Gestaltung

Michael Kimmerle, Stuttgart

Cover unter Verwendung eines Fotos
von Georges Viollon

Druck

C. Maurer Druck und Verlag, Geislingen/Steige

Gefördert vom Beauftragten
der Bundesregierung für Kultur und Medien

Institut für Auslandsbeziehungen

Charlottenplatz 17

D-70173 Stuttgart

Postfach 10 24 63

D-70020 Stuttgart

Tel. +49 (0)711/2225-0

Fax +49 (0)711/2 26 43 46

info@ifa.de

www.ifa.de

© ifa 2009